



**Biologische Station
Bonn/Rhein-Erft e.V.**

Jahresbericht 2024

| | |
|--|------------|
| Bericht über die im Zeitraum 2024 bearbeiteten Projekte..... | 5 |
| Projekte im Stadtgebiet von Bonn (Projekte 1 bis 7) | 5 |
| Projekt 1: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz in Schwerpunktgebieten..... | 5 |
| Projekt 2: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz außerhalb der Schwerpunktgebiete..... | 22 |
| Projekt 3: Schutzgebietsübergreifende Aufgaben | 33 |
| Projekt 4: Vertragsnaturschutz in Bonn | 33 |
| Projekt 5: Artenschutz in Bonn | 36 |
| Projekt 6: Wissenschaftliche und beratende Aufgaben..... | 48 |
| Projekte im Rhein-Erft-Kreis (Projekte 8 bis 13) | 50 |
| Projekt 8: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz in Schwerpunktgebieten..... | 51 |
| Projekt 9: Schutzgebietsbetreuung und Artenschutz außerhalb der Schwerpunktgebiete | 56 |
| Projekt 10: Schutzgebietsübergreifende Aufgaben | 67 |
| Projekt 11: Vertragsnaturschutz im Rhein-Erft-Kreis..... | 68 |
| Projekt 12: Artenschutz im Rhein-Erft-Kreis | 73 |
| Projekt 13: Wissenschaftliche und beratende Aufgaben..... | 85 |
| Drittmittel-Projekte..... | 88 |
| Projekt „Lebensnetz Börde – Insektenfördernde Maßnahmen in der Jülich-Zülpicher Börde“ | 88 |
| Projekt „Gebäudebrüter – Neue Heime für Mauersegler und Fledermäuse“ | 92 |
| LVR-Projekt „Vielfalt in der Stille“ auf Bonner Friedhöfen..... | 94 |
| LVR-Projekt „Zukunftsperspektive Streuobst“ | 95 |
| LVR-Projekt „Blühbotschafter*innen“ | 96 |
| Zusatzauftrag: Erstellung von Managementplänen zur Pflege und Entwicklung von 13 Naturschutzgebieten im Rhein-Erft-Kreis..... | 98 |
| Weitere Zusatzprojekte im Jahr 2024 | 100 |
| Projekte 7 und 14: Naturschutzbildung und Öffentlichkeitsarbeit Bonn und Rhein-Erft-Kreis..... | 102 |
| Pressearbeit | 106 |
| Chronologische Zusammenstellung | 106 |
| Presseartikel | 106 |
| Veröffentlichungen und Arbeiten von Mitarbeitenden sowie betreute Studienarbeiten | 110 |
| Dank | 110 |

Bericht über die im Zeitraum 2024 bearbeiteten Projekte

Der vorliegende Jahresbericht beschreibt die Fortschritte der Projekte, die über die Förderrichtlinie Biologische Stationen (FöBS) gefördert wurden und im Arbeits- und Maßnahmenplan AMP verankert sind. Des Weiteren werden Beispiele von Projekten aus dem sonstigen Förderbereich und dem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb dargestellt. Da es sich bei den meisten Tätigkeiten in den einzelnen Gebieten um jährlich wiederholende Daueraufgaben handelt und diese in den Vorjahresberichten bereits mehrfach beschrieben wurden, legen wir den Schwerpunkt auf abweichende Besonderheiten.

Projekte im Stadtgebiet von Bonn (Projekte 1 bis 7)

Projekt 1: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz in Schwerpunktgebieten

FFH-Gebiet Siegaue und Siegmündung

Im Jahr 2024 wurden innerhalb des FFH-Gebiets 31 Kopfweiden geschnitten, davon elf Altbäume. Zwei der Altbäume erhielten aufgrund starker Brüchigkeit vermutlich ihren letzten Schnitt. Vier Altbäume, welche 2023 noch geschnitten wurden, konnten dieses Jahr wegen Bedenken bezüglich der Statik nicht mehr gepflegt werden. 2024 haben wir die in der Vergangenheit an zwei Tagen stattfindende Kopfweidenaktion auf einen Termin reduziert und konnten uns trotz alledem über 42 Teilnehmer freuen, davon 14 Helfende.

Wegen mangelnder Kapazitäten konnte der Sommerdeich nur einmal gemäht werden und zwar erst recht spät an zwei Tagen Ende Oktober. Dies stellt keine optimale Pflege dar, da der Anteil an stickstoffliebenden Stauden immer noch sehr hoch ist und diese nur durch eine mehrmalige Mahd im Jahr mit möglichst maximalem Nährstoffaustrag zurückgedrängt werden können.

Neophytenbekämpfung: Bei der erstmals anstehenden Neophytenbekämpfung im NSG mussten wir Lehrgeld zahlen. Mit diesem auf zunächst fünf Jahre beantragten Sonderprojekt soll - vor allem in besonders sensiblen Bereichen im NSG mit Vorkommen seltener Arten und Lebensraumtypen - versucht werden, das Vorkommen der beiden besonders ausbreitungsfreudigen Arten Riesen-Bärenklau und Japanischer Staudenknöterich zurückzudrängen. Das kann nur gelingen, wenn mehrfach im Jahr ein Rückschnitt des Aufwuchses erfolgt und so die Konkurrenzkraft der Neophyten geschwächt wird. Wie wir lernen mussten, spielt dabei die Vorbereitung und der Zeitpunkt der ersten Bekämpfung eine wichtige Rolle. Geplant war nach erfolgter Aktualisierung der Verbreitung der beiden kritischen Arten im NSG ein erster Pflegedurchgang im Mai. Leitgedanke war, die Pflanze nach erfolgtem vollständigem Austrieb zu mähen, um bei möglichst viel frischer Biomasse die Pflanzen maximal zu schädigen. Soweit die Theorie. In der Praxis zeigte sich bereits nach wenigen Quadratmetern abgemähten Staudenknöterichs, dass Bestände dieser Art offensichtlich eine hervorragende Eignung für Gebüschbrüter aufweisen. Dies war uns bis dahin nicht bewusst. Nach dem Fund eines Vogelnestes und nach daraufhin erfolgter gezielter Nachsuche an verschiedenen Staudenknöterichbeständen und dem Aufspüren von mehreren weiteren Nestern mussten wir die Bekämpfung des Staudenknöterichs für das aktuelle Jahr abbrechen. Für die Folgejahre wird das Management angepasst, um eine Vogel-verträgliche Neophytenbekämpfung zu gewährleisten. Da die Stängel der Altpflanzen im Winter in der Regel zusammenbrechen, können die Nester nur in die neuen Triebe gebaut werden. Dies bietet die Möglichkeit, rechtzeitig vor Erreichen einer für die Vögel attraktiven Wuchshöhe einen ersten Schnitt durchzuführen und im Laufe des Jahres durch regelmäßigen Rückschnitt den Bestand so niedrig zu halten, dass er für die Anlage von Nestern nicht

attraktiv ist. Da gerade der Japanische Staudenknöterich an sehr vielen Stellen im NSG vorkommt und wir nur einen kleinen Teil des Gesamtbestands bekämpfen können, sollten genügend Ausweichmöglichkeiten für die an diesen Stellen verhinderten Bruten bestehen.

Besucherlenkung: Im Rahmen unseres Runden Tisches wurden mit der UNB und dem Landesbetrieb Wald und Holz weiterführende Maßnahmen zur Besucherlenkung besprochen und geplant. Ein zentraler Punkt war dabei die Wiederherstellung des zentralen Weges zum Kemper Werth. Dieser Weg ist durch mangelnde Pflege und Ablage von Schwemmgut bereits seit ein paar Jahren selbst für Fußgänger nicht mehr nutzbar, so dass sich parallel dazu auf der als Wiese genutzten landwirtschaftlichen Nutzfläche ein von Radfahrern und Fußgängern genutzter doppelter Trampelpfad gebildet hat, der gelegentlich auch vom Landwirt mit seinem Schlepper genutzt wird. Dies ist ordnungsrechtlich kein zufriedenstellender Zustand, da der offizielle Weg nicht mehr erkennbar ist und alle Erholungssuchenden die Richtung Siegmündung laufen durch Nutzung der parallel entstandenen Trampelfade eine Ordnungswidrigkeit begehen. Ohne wiederhergestellte offizielle Wegeverbindung, die noch dazu klar gekennzeichnet werden sollte, können Verstöße gegen das Verbot die Wege zu verlassen kaum nachvollziehbar durchgesetzt werden. Es wurde daher vereinbart, den vorhandenen, aber nicht mehr nutzbaren Weg wiederherzustellen und zukünftig alle offiziellen Wege im NSG mit farbig markierten Holzpfosten zu kennzeichnen. Bei einem weiteren Termin im Sommer erfolgte eine Abstimmung vor Ort mit einem Unternehmer. Ergänzend erfolgte eine Überprüfung der vorhandenen, bzw. fehlenden Schilder gemäß Schilderkataster durch uns und eine Abstimmung mit der UNB über die notwendigen Instandsetzungen. Vorbereitend für das kommende Jahr konnte noch ein Entwurf für eine Infotafel fertig gestellt werden.

In einem anderen Bereich des Naturschutzgebietes konnten wir durch Zulegen von Trampelpfaden im Bereich des P+R-Parkplatzes bereits selber einen kleinen Teil des Gesamtkonzeptes zur Besucherlenkung bearbeiten.



Reiten außerhalb der Wege trotz Reitverbot im NSG; nur ein kleines Beispiel für die täglichen Verstöße.

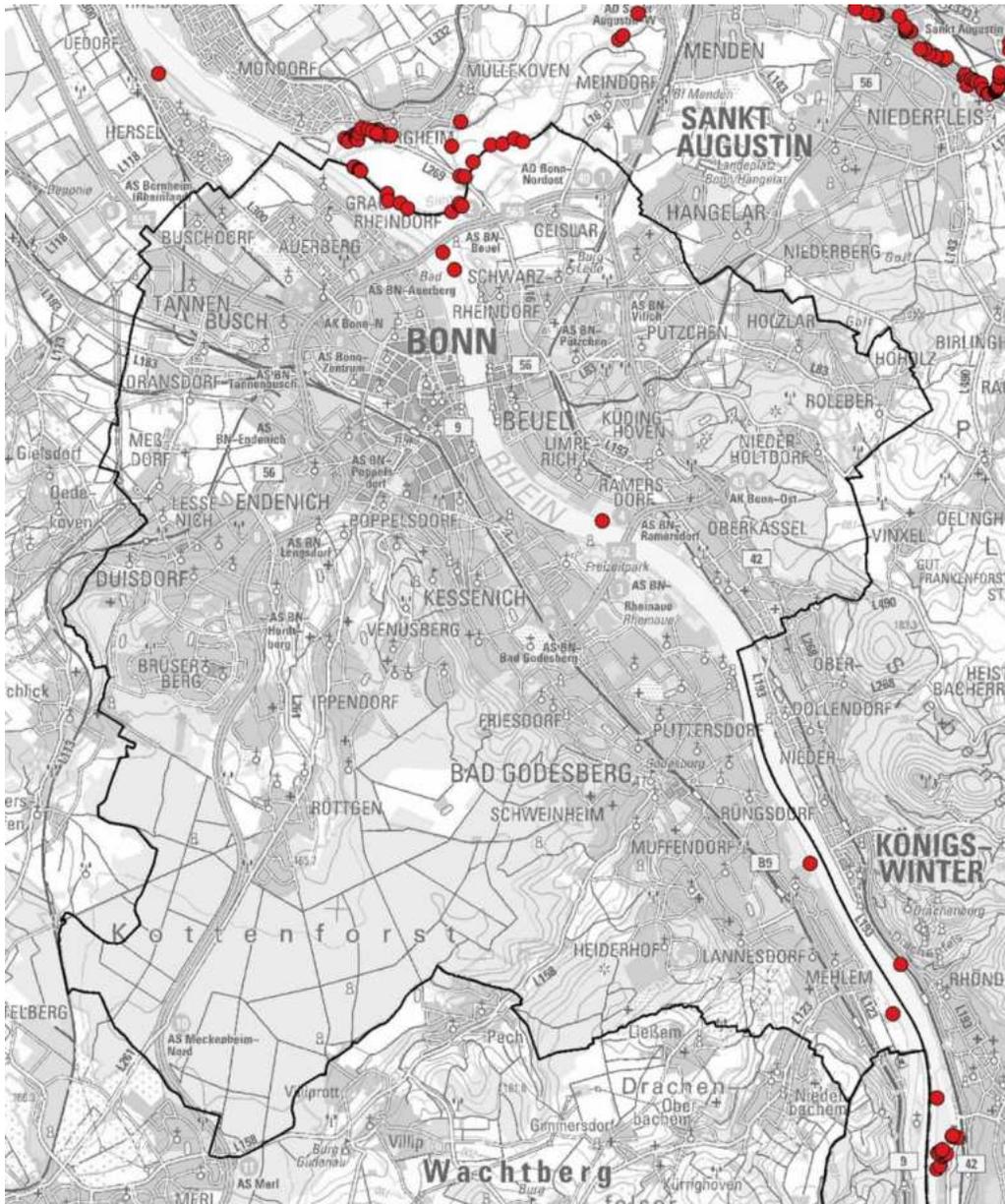
Monitoring Wiesenaufwertung: Bedingt durch die überdurchschnittlichen Niederschläge des Jahres 2024 waren die Wiesen im Naturschutzgebiet ausgesprochen wüchsig und grasdominiert. Dies gilt auch für die mit zeitlich befristeten Sondermitteln angelegten Streifen mit einsaatgestützter Mahdgutübertragung. Die Kontrolle des westlich der Siegbrücke vor zwei Jahren angelegten Streifens ergab nur einen sehr mäßigen Besatz mit den Kräutern aus Mahdgut und Einsaat. Die vier Streifen östlich der Siegbrücke können für das erste Jahr sogar als Totalausfall bezeichnet werden, wie eine Kontrolle Anfang Mai ergab. Da eine Einsaat aber erfahrungsgemäß erst nach drei Jahren verurteilt werden sollte, werden wir zumindest die

Monitoring-Ergebnisse 2025 abwarten, bevor wir entscheiden, ob die Mahdgutübertragung wiederholt werden sollte oder ob die Fläche durch die Nutzung allein in eine positive Entwicklung in Bezug auf die Ausbreitung von Kräuterarten gebracht werden kann.

Biber: Seit 2018 breitet sich der Europäische Biber *Castor fiber* wieder an Sieg und Rhein aus, nachdem er über 150 Jahre ausgestorben war. Auch im Bonner Stadtgebiet können vermehrt Fraßspuren und Sichtungen des größten heimischen Nagetieres registriert werden. Wir beobachten und dokumentieren seine Ausbreitung, auch um auf mögliche Konflikte mit menschlichen Nutzungen vorbereitet zu sein. Generell bewerten wir die Rückkehr von „Meister Bockert“ sehr positiv, weil seine Aktivität positive Auswirkungen auf die Artenvielfalt von Fließgewässern und den Wasserhaushalt haben kann.



Angenagter Baum im Bereich der Siegmündung 2024.

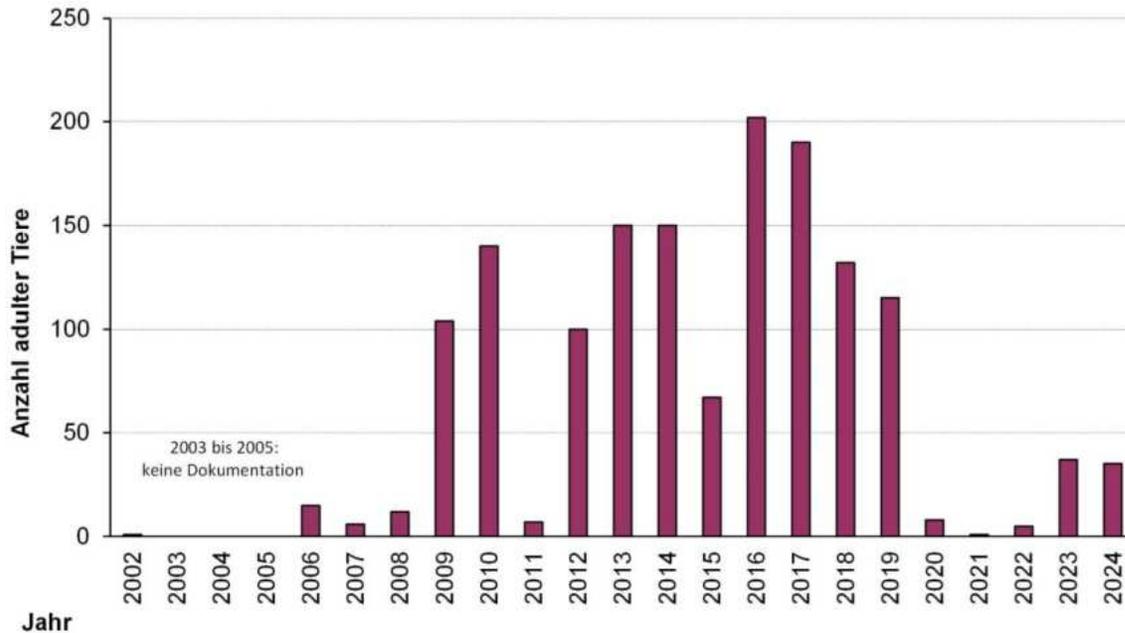


Verbreitung von Biberspuren und -Sichtungen im Bonner Raum 2018 bis 2024

FFH-Gebiet, Siebengebirge/ Teilbereich Ennert

Im strukturreichen Ennert nimmt die Biologische Station zahlreiche Aufgaben im Zusammenhang mit dem Vorkommen besonders stark gefährdeter Tierarten wahr.

2024 wurden im Rahmen des Monitorings die Bestände des **Dunklen Moorbläulings (*Maculinea nausithous*)** an vier mindestens zehn Tage auseinander liegenden Terminen in Pützchens Wiesen kontrolliert. Mit einer Gesamtzahl von 35 Tieren liegt die Falterzahl etwa auf dem (niedrigen) Niveau des Vorjahres, trotz eines guten Angebots der Wirtspflanze 2024 und deutlich feuchteren Bedingungen als in den Vorjahren. Die Mahd der Flächen konnte wegen der Bodenfeuchte erst spät im Herbst erfolgen. Man muss abwarten, ob sich die Bestände wieder erholen und frühere Werte mit mehr als 100 Faltern erreichen.



*Zählung des Dunklen Moorbläulings (*Maculinea nausithous*) auf den Pützchens Wiesen im NSG „Siebengebirge“ 2002 bis 2024 (in den ersten Jahren nur stichprobenhaft).*

Während auf den Wiesenflächen die Pflege gut eingespielt ist, gab es in der Vergangenheit durch vorzeitige Mahd der umgebenden Straßenränder und Gräben immer wieder Konflikte mit dem Artenschutz, da auch hier zum Teil bedeutende Vorkommen des Großen Wiesenknopfs wachsen und diese in der Vergangenheit für die Population des Dunklen Moorbläulings eine nicht unerhebliche Rolle gespielt haben. Seit zwei Jahren findet daher, geregelt durch einen Auftrag des Tiefbauamts eine sachgerechte Pflege der Gräben durch Biologische Station statt.

Im Bereich Pützchens Wiesen konnte weiteres Grünland für den Vertragsnaturschutz gewonnen werden. Ab 2025 werden diese vormals brachgefallenen Flächen extensiv genutzt.

Information und Öffentlichkeitsarbeit: In Zusammenarbeit mit dem Naturpark Siebengebirge und gefördert über FöNa wurden zwei Infotafeln im Bereich Pützchens Wiesen konzipiert, die über die Bedeutung der Flächen informieren. Illegale Trampelpfade am Rande der Flächen wurden verschlossen und an einer Stelle der illegale Zugang mit einem neuen Zaun unterbunden.



Aufbau der neuen Infotafel an Pützchens Wiesen im Winter 2024/2025.

Auch im zentralen (Wald)Teil des Ennerts wiesen wir zusammen mit der Unteren Naturschutzbehörde und dem Landesbetrieb Wald und Holz mit neuen Infotafeln auf das Wegegebot hin und erläuterten die ökologischen Schäden durch illegale Trampelpfade. Da illegale Wege und Pfade häufig auch Eingang in Karten-Apps im Internet finden (z.B. Google-Maps, Outdooractive, Openstreetmap), nahmen wir 2024 Kontakt zu diesen Anbietern auf und baten um Löschung illegaler Wege, was auch teilweise gelang.

Am 28. April 2024 fand gemeinsam mit der Unteren Naturschutzbehörde der Stadt Bonn, dem Landesbetrieb Wald und Holz, dem Naturpark Siebengebirge und der Biologischen Station ein Infotag an der Grillhütte Hardtweiher statt. Waldbesucher*innen wurden über die Trampelpfadproblematik und die Besonderheiten des Ennerts aufgeklärt.

Im Vorfeld zum Infotag wurde das Trampelpfadnetzwerk im Bereich der Grillhütte erneut kartiert und auf dessen Grundlage ein Poster zur Problematik erstellt. Da das präsentierte Poster auf viel Anklang stieß, wurde entschieden es als Grundlage für Infoschilder im Ennert zu nutzen. Der Landesbetrieb Wald und Holz erklärte sich bereit, dieses umzusetzen.

Artenschutzmaßnahmen für die Gelbbauchunke: Die bestehenden Kleingewässer für die Gelbbauchunke im Ennert wurden zweimal mit handgeführten Geräten freigemäht, damit ausreichend Licht an die Gewässer kommt. Im Herbst 2024 wurden zusätzlich mehr als 20 Betontümpel an den Unkenvorkommen neu gebaut, ebenfalls finanziert über FöNa-Mittel zusammen mit dem Naturpark. Die bereits im Vorjahr angelegten ersten Tümpel dieser Art wurden in diesem Jahr bereits gut angenommen, wie überhaupt die feuchten Witterungsbedingungen eine gute Reproduktion der Gelbbauchunke ermöglichen.

Trampelpfade im Schutzgebiet Ennert

Naturschutzgebiet Siebengebirge – Teilgebiet Ennert

Das Siebengebirge ist eines der ältesten Naturschutzgebiete Deutschlands und gemäß EU-Richtlinie ein Gebiet von internationaler Bedeutung.

Im Teilgebiet Ennert befindet sich auf nur etwa 500 Hektar eine beeindruckende Vielfalt schützenswerter Lebensräume wie unterschiedliche Waldgesellschaften, naturnahe Bachtäler, artenreiche Stillgewässer, Magerwiesen, Halbtrockenrasen, vegetationsarme Blockhalden und Felsen.

Dank dieser charakteristischen Lebensräume bietet der Ennert wertvolle Strukturen für bedrohte Tier- und Pflanzenarten.

Für störungsempfindliche Tiere (z.B. Wildkatze, Mauereidechse, Feuersalamander, Waldlaubsänger und Zippammer) und trittempfindliche Pflanzen (z.B. Buschwindröschen, Blaustern, Lungenkraut und Kelch-Steinkraut) ist es wichtig, dass die Menschen auf den offiziellen Wegen bleiben. Das Laufen abseits dieser Wege führt zur Zerstörung der Pflanzen und zur Beunruhigung von Tieren, was besonders im Winter und zur Brutzeit gravierend ist.



Feuersalamander



Mauereidechse



Buschwindröschen



Blaustern



Ruhezonen (blau schraffiert) bei Nutzung der offiziellen Wege



Reduzierte Ruhezonen bei Nutzung illegaler Trampelpfade (Stand 11/23)

Trampelpfade nehmen zu

Trampelpfade entstehen durch wiederholte Nutzung, als Abkürzung oder alternative Routen. Sie wirken sich negativ auf die Natur aus, zerstören Pflanzen, beeinträchtigen den Boden und verringern die Ruhezeiten für wilde Tiere. Viele Tiere benötigen einen Abstand von mind. 50 m abseits der Pfade als Ruhezone.

Bei Betrachtung von einem Teilgebiet des Ennerts finden sich störungsfreie Ruhezeiten nur noch auf 7 % der Fläche. Bei Einhaltung des Wegegebots läge dieser Anteil bei 42 %.

Obwohl das Verlassen der offiziellen Wege im Ennert verboten ist, hat die Nutzung illegaler Pfade in den letzten Jahren leider immer weiter zugenommen.

— Offizielle Wege
 illegale Trampelpfade
 Kartierungsgebiet
 Ruhezonen

Bitte helfen Sie, das Gebiet zu bewahren und bleiben Sie auf den offiziellen Wegen.

Zur Beruhigung besonders sensibler Bereiche ist es unser Anliegen, Menschen für den Naturschutz zu sensibilisieren und ein Verständnis für die Bedeutung von Ruhezeiten für Tiere und Pflanzen zu vermitteln. Illegale Wege und Fahrradstrecken werden durch Barrieren wie Baumstämme und Schilder geschlossen.



Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen

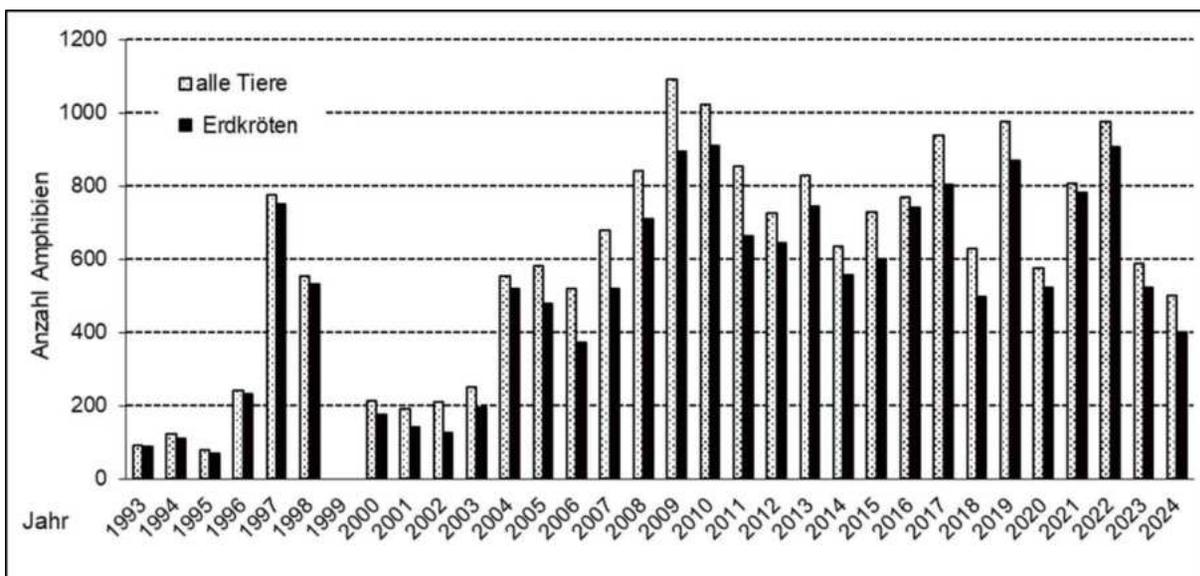
Regionalforstamt Rhein - Sieg - Erft



Infotafel zu illegalen Trampelpfaden im Ennert.

Schutzzaun an der Oberkasseler Straße: Die Biologische Station betreute den Amphibienschutzzaun an der Oberkasseler Straße im Fauna-Flora-Habitat-Gebiet Siebengebirge, Teilgebiet Ennert, im 25. Jahr. Die täglichen Kontrollen übernahmen weitgehend ehrenamtliche Helfer*innen, der Station oblagen Auf- und Abbau des Zauns mit 59 Fangeimern, einige Kontrollen, die fachliche Betreuung vor allem der erstmals teilnehmenden Helfer*innen sowie die Daten-Dokumentation und -Auswertung.

2024 wurde der temporäre Schutzzaun am 6. und 7. Februar aufgestellt, die Kontrollen erfolgten vom 8. Februar bis 24. März, also über knapp 7 Wochen mit 46 Kontrolltagen. Durch die lange Regenperiode Anfang des Jahres liefen die Eimer aufgrund der Bodensättigung mit Wasser vor allem im mittleren Abschnitt des Zaunes immer wieder voll. Die langjährige Entwicklung der Bestände am Zaun zeigt folgende Abbildung:



Fangzahlen am Amphibienzaun an der Oberkasseler Straße von 1993 bis 2024 (im Jahr 1999 wurde keine Zählung durchgeführt).

Die Wanderung konzentrierte sich an sechs Nächten mit zwei Spitzen mit Schwerpunkt direkt zu Anfang am 9. bis 11. und 15. bis 17. Februar mit etwa 50 bis 60 Tieren je Nacht. Zwischen dem 23. Februar und 11. März waren nur einstellige Zahlen bis gar keine Tiere zu verzeichnen. Am 11. und 12. März gab es einen erneuten kleinen Anstieg der Zahlen, der jedoch schnell wieder abflachte. Am 24. März wurde das letzte Tier gefunden.



Neben 402 Erdkröten wurden 11 Grasfrösche, 67 Feuersalamander, 15 Berg- und sechs Fadenmolche durch den Schutzzaun aufgefangen, insgesamt also 501 Amphibien. Obwohl sie nicht gezielt gefangen wurden und Funde stark vom Zufall bzw. Wetter abhängig sind, war die erneut hohe Zahl an Salamandern aufgrund des grassierenden tödlichen Chytridpilzes sehr positiv. Die gesamten Wanderzahlen sind im Vergleich zum Vorjahr erneut gesunken. Ob sich hier die trockenen Sommer der letzten Jahre, die bereits an anderen Zäunen und auch Amphibienvorkommen insgesamt zu Bestandseinbrüchen führten, bemerkbar machen, muss die Zukunft zeigen.



Noch geht es dem Feuersalamander im Ennert gut. Wir hoffen, dass dies noch lange so bleibt.

Berücksichtigt man, dass die am Zaun gefangenen und geretteten Tiere nur einen Teil der gesamten Erdkröten-Population des Dornheckensees ausmachen, handelt es sich um ein in Nordrhein-Westfalen sehr großes und damit überregional bedeutsames Vorkommen. In den 25 Jahren wurden hier 16.678 Amphibien vor dem Straßentod gerettet.

Da die Amphibienschutzzäune jedes Jahr betreut werden, hoffen wir weiterhin auf engagierte Helfer*innen! Interessierte bitten wir daher, sich zu melden, damit wir auch in den kommenden Jahren die zwei Schutzzäune und die dort wandernden Amphibien gut bei ihrer Straßenquerung betreuen können.

Schutzzaun an der Pützchens Chaussee: Die dort wandernde Erdkröten-Population wird erfreulicherweise seit der Saison 2023 durch ein dauerhaftes Leitsystem mit 2 Tunneln geschützt. Der Zaun und die Durchlässe werden jährlich von uns durch einen Zusatzauftrag des Tiefbauamtes gepflegt.

Ennert-Sportplatz und Stingenberg: Die Flächen im Bereich des ehemaligen Ennert-Sportplatzes an der B 42 und am Stingenberg wurden auch 2024 wieder durch den Schäferbetrieb Bois mehrmals mit Schafen und Ziegen beweidet, erstmals gefördert im Vertragsnaturschutz. Wir unterstützten den Schäfer beim Auf- und Abbau von mobilen Weidezaun an Stellen, die von der Beweidung ausgenommen werden sollten. Wir sehen die in 2023 gestartete Beweidung als einen bis dato gelungenen Fortschritt in der Pflege zum Erhalt der wertvollen Offenlandlebensräume. Es bleibt aber auch hier ein ergänzender Vorbereitungs- und Nachpflegebedarf in besonders sensiblen Bereichen, auch um durch die Beweidung die Vorkommen von Schlingnatter, Ringelnatter und seltenen Pflanzen nicht zu gefährden.



*Der Blaurote Steinsame (*Lithospermum purpuro-caeruleum*) konnte im beweideten Teil des Stingenberg-Steinbruchs wiedergefunden und mittels Zaun von der Beweidung ausgespart werden.*

FFH-Gebiet Waldreservat Kottenforst

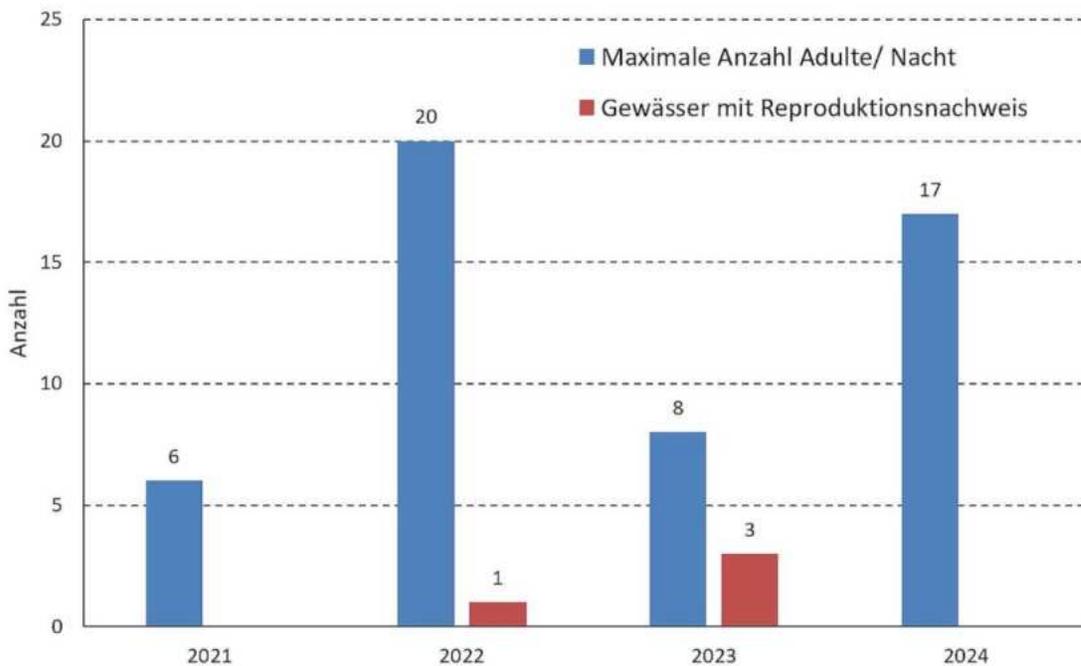
Nach Ende des LIFE+ Projekts am 31.12.2020 übernahm die Biostation die Arbeiten im Kottenforst wieder in den AMP, wobei insbesondere die sog. After-LIFE-Verpflichtungen hier zu erhöhtem Aufwand führten. Das Jahr 2024 stellte das vorletzte Monitoring-Jahr im After-LIFE-Berichtszeitraum dar.

Viertes Geburtshelferkröten-Monitoring im Kottenforst im Rahmen des After-LIFE-Plans: Im Rahmen des von der EU- und vom Land NRW geförderten LIFE-Projekt „Villevälder- Wald- und Wasserwelten“ wurde das kurz vor dem Erlöschen stehende, einzige verbliebene linksrheinische Vorkommen der Geburtshelferkröte (*Alytes obstetricans*) durch Wiederherstellung und Neuanlagen von Gewässern unterstützt.

2024 wurden keine Freistellungsmaßnahmen durchgeführt. Nach den Forstmulcher-Arbeiten im vergangenen Jahr hat sich die Vegetation wieder sehr rasch geschlossen. Auch wenn sich an einigen Gewässern eine geschlossene Gräservegetation einstellte und die Gehölze Schwierigkeiten hatten, aufzuwachsen, hat sich diese Freistellungsmaßnahme gegenüber dem Einsatz einer Baggerschaufel nicht bewährt. Geburtshelferkröten benötigen Offenstellen im und am Boden, die mit dem Forstmulchereinsatz nur zu kurzzeitig und damit unzureichend geschaffen wurden.

Im fünften Jahr nach Ausbringen der ersten Tiere wurden die Gewässer zwischen Anfang Mai und Mitte Juli erneut auf rufende Tiere untersucht. Zur Überprüfung des Fortpflanzungserfolgs wurden zusätzlich an Gewässer 13a Eimerreusen eingesetzt. Es wurden sechs Gewässer untersucht. Zwei dieser Gewässer

befinden sich außerhalb des Naturschutzgebiets, wurden aber im Rahmen des Monitorings mitberücksichtigt.



Nachweise der Geburtshelferkröte im Kottenforst im Jahr 2025

Im Jahr 2024 wurden deutlich mehr rufende Tiere angetroffen als im Vorjahr (17). Der Schwerpunkt rufender Tiere lag außerhalb des NSG am sog. Ursprungsgewässer „Senker Kuhle“ (maximal 4) sowie am Gewässer Koop (maximal 6). Im NSG wurden Rufer an lediglich zwei von vier Gewässern festgestellt. Mit insgesamt sieben Rufern stiegen die Zahlen gegenüber 2023 (1 Rufer) deutlich. Nachweise auf erfolgreiche Reproduktion konnten 2024 nicht erbracht werden, allerdings wurde auch nur ein Gewässer mit Eimerreusen überprüft. Laichschnurtragende Alttiere wurden allerdings an der „Senker Kuhle“ festgestellt. Das Jahr 2024 war das vierte Jahr des Monitorings seit Ende des LIFE-Projekts. Obwohl die Ruferzahlen im Vergleich zum Zeitraum zwischen 2018 (0) und 2020 (1) anstiegen, ist aktuell nicht klar zu erkennen, dass sich die Population der Geburtshelferkröten erhöht, geschweige denn stabilisiert. Nach der Bewertungsmethodik des LANUV bleibt der Zustand der Population schlecht (< 20 Rufer). Maßgeblich dafür dürfte die Qualität des Landlebensraums sein. Diese ist auch nach der Freistellung der Uferländer Im Winter 2022/2023 nicht ausreichend für die mikroklimatischen Ansprüche der rufenden Männchen. Es ist geplant, im Winter 2024/2025 oder spätestens im Winter 2025/2026 wieder einen Bagger einzusetzen, der vermehrt Rohbodenstandorte unter Einsatz eines Gabelöffels schafft, um die Lebensbedingungen im Landlebensraum über einen längeren Zeitraum für die Geburtshelferkröte zu verbessern.



*Foto links: Geburtshelferkröte mit Laichschnur „Senker Kuhle“ am 24.06.2024.
Foto rechts: Geburtshelferkrötengewässer H im NSG am 21.03.2024.*

Grünland-Monitoring: Im oben erwähnten LIFE+ Projekt wurden zwischen 2015 und 2019 neun Wiesenflächen im Schutzgebiet „Waldreservat Kottenforst“ mit Hilfe von regionalem und lokalem Saatgut und gezielten Anpflanzungen zu artenreichen Waldwiesen entwickelt. Insgesamt wurden 3,8 ha Fläche bearbeitet. Ziel des Projektes war es, die europaweit geschützten Lebensraumtypen Glatthaferwiese (LRT 6510), Pfeifengraswiese (LRT 6410) sowie Borstgrasrasen (LRT 6230) zu sichern und die Gesamtfläche dieser Lebensräume im Schutzgebiet deutlich auszudehnen. 11 der 12 Wiesen konnten 2024 nach der LANUV-Methodik als FFH-Lebensraumtypen erfasst werden und damit eine Fläche weniger als noch ein Jahr zuvor. Durch das niederschlagsreiche Frühjahr entwickelten sich 2024 die Gräser gegenüber den Kräutern deutlich stärker. Das war auf durchweg allen Flächen zu beobachten. Auch 2023 war das Frühjahr schon sehr niederschlagsreich und auch nach der Mahd Anfang Juli fiel ergiebiger Niederschlag. In der Folge wuchs die Vegetation bis zum Herbst verhältnismäßig hoch auf. Das führte dazu, dass bei der Erfassung der Wiesen Anfang Juni 2024 die Vegetation bereits deutlich höher stand als noch im Erfassungszeitraum 2023.

Auf Grund der anhaltend nassen Witterungsbedingungen konnte im Jahr 2024 nur auf wenigen Wiesen eine Mahd durchgeführt werden. Das ist für den Erhaltungszustand der Wiesen schlecht und muss im Jahr 2025 dringend erfolgen, um die insgesamt gute Entwicklung seit der Bearbeitung im LIFE-Zeitraum nicht zu gefährden.

Die Entwicklung der Lebensräume auf vier Wiesen ist negativ. Besonders deutlich zeigte sich dies auf den ohnehin sehr von Gräsern dominierten Wiesen K20 und K21 West. Bei K20 war 2024 auf Grund des geringen Anteils an lebensraumtypischen Kräutern eine Bewertung als Pfeifengraswiese nicht mehr möglich. Zwar könnte man die Wiese auf Grund der derzeitigen Vegetation und ihrer Strukturierung als Glatthaferwiese nährstoffarmer Ausprägung ansprechen, das Entwicklungsziel muss jedoch mit Blick auf die staunassen Bodenbedingungen der extrem selten gewordenen Lebensraum der Pfeifengraswiesen mit Borstgras-Elementen sein. K21 West hatte sich in den letzten Jahren deutlich verbessert, auch die verhältnismäßig frühe Mahd Anfang Juli war der Entwicklung sicherlich zuträglich. Es zeigt sich jedoch, dass die Wiese eigentlich eine intensivere Betreuung mit einer noch früher einsetzenden Mahd benötigt, um die Ausbreitung der lebensraumtypischen Kräuter zu unterstützen. Die Rahmenbedingungen hierzu wurden nun beim Abschluss der neuen Verträge mit dem dort tätigen Landwirt aus Alfter für die kommende Förderperiode im Vertragsnaturschutz gesetzt.

Übersicht über die Bewertung der Wiesenflächen im Kottenforst.

| Wiesen | Größe in ha | Lebensraumtyp | ABC-Bewertung | Entwicklung gegenüber Vorjahr |
|---------------|-------------|--|--|-------------------------------|
| K11A | 0,27 | 6510 | A (A/A/A) | = |
| K11B | 0,83 | 6510 | A (A/A/A) | = |
| K20 | 0,36 | 6410 | Keine B. möglich | ↓ |
| K21 West | 0,31 | 6410 | C (C/C/B) | ↓ |
| K21 Ost | 0,27 | 6230 | A (A/B/A) | ↑ |
| K36 | 0,32 | 6410 | A (A/A/A) | ↑ |
| K40 | 0,25 | 6510 | B (C/A/B) | = |
| K44 | 0,37 | 6410 | B (B/B/B) | = |
| K49 | 0,24 | 6410 | B (C/B/A) | ↓ |
| K51 | 0,25 | 6230 | B (B/A/B) | = |
| K53 alt | 0,078 | 6410 | B (C/B/A) | ↓ |
| K53 neu | 0,282 | 6230 | A (A/A/A) | = |
| Gesamt | 3,83 | 3 x (6230) – 0,80 ha 6 x (6410) – 1,68 ha 3 x (6510) – 1,35 ha | 5 x A 5 x B 1 x C 1 x keine Bewertung | |

Trotz des bedauerlichen Missstands der nicht erfolgten Mahd und der insgesamt stagnierenden bzw. schlechten Entwicklung der meisten Wiesen können einzelne Erfolge verzeichnet werden. Auf den Wiesen K51 und K53 breitete sich das Gefleckte Knabenkraut (*Dactylorhiza maculata*) deutlich aus. Auf K51 konnten 104 blühende Exemplare (im Vorjahr 44) gezählt werden. Damit hat sich der Bestand mehr als verdoppelt. Auf Wiese K53 waren es 70 blühende Orchideen (im Vorjahr 26). Nur auf K49 sank die Anzahl an Orchideen gegenüber dem Vorjahr (1 blühendes Exemplar, im Vorjahr waren es 8).

Zwei Wiesen wurden im Vergleich zum Vorjahr besser bewertet. K36 konnten nunmehr als LRT 6230 im hervorragenden Zustand bewertet werden. Diese Fläche zeigte die beste Entwicklung aller Wiesen im Kottenforst, wengleich auch hier im Jahr 2024 die Gräser gegenüber den Kräutern stärker In Vorschein traten. Auch die Wiese K21 Ost konnte in der höchsten Kategorie bewertet werden. Die Wiese ist äußerst nährstoffarm und entwickelt sich schrittweise zu einem artenreichen Borstgrasrasen. Die lebensraumtypischen Kennarten Zittergras (*Briza media*), Teufels-Abbiß (*Succisa pratensis*) oder Heil-Ziest (*Betonica officinalis*) haben sich auf allen Wiesen z.T. auf hohem Niveau etabliert. Besonders erfreulich ist das Erscheinen des Dreizahns (*Danthonia decumbens*) auf der Wiese K44.



*Links: Orchideenbestand mit Geflecktem Knabenkraut_ (Dactylorhiza maculata) K51.
Rechts: sehr wüchsiger, von Gräsern dominierte Wiese K21.*

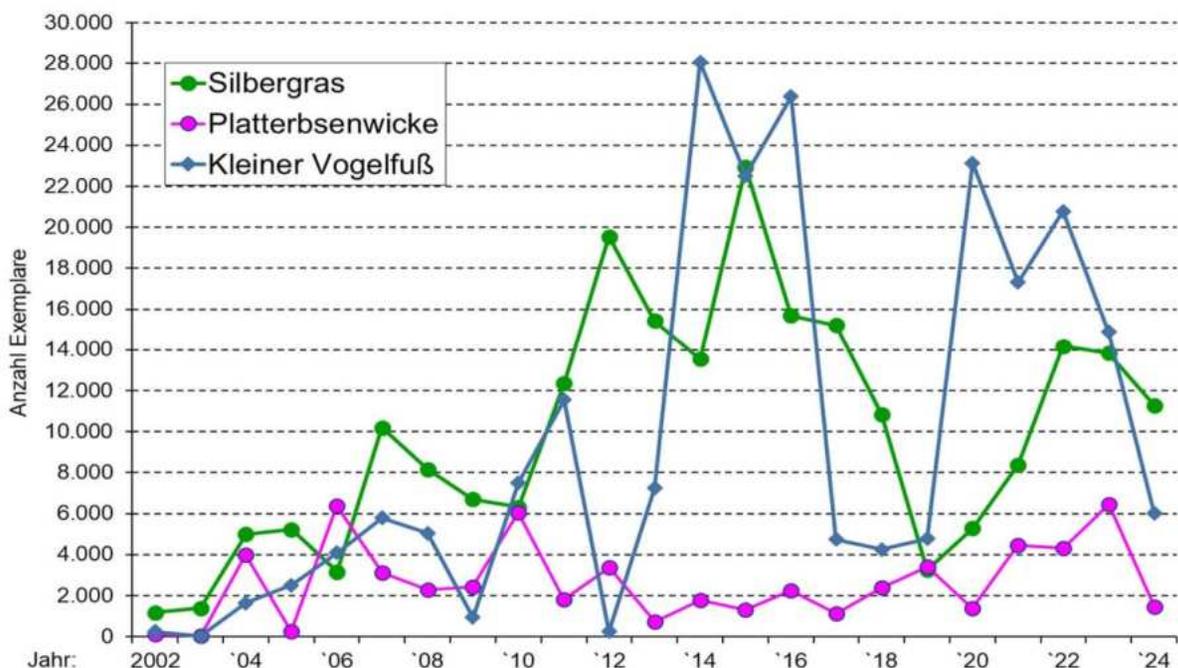
Um die Wiesenflächen im Kottenforst dauerhaft pflegbar zu halten, müssen die Zufahrten zu den Flächen freigehalten und die Waldüberhänge zurückgeschnitten werden. Diese Arbeiten werden teilweise von dem Landesbetrieb Wald und Holz, dem Landwirt und der Biostation durchgeführt.

Die Artenschutzgewässer für die Ringelnatter wurden zweimalig im März und November freigestellt.

NSG Düne Tannenbusch

Die Wiesenpflege im Naturschutzgebiet wird seit vielen Jahren in Kooperation mit der Stadtförsterei durchgeführt, wobei die Biostation die Flächen mäht, das Material zusammenreicht und auflädt, die Stadtförsterei den Abtransport und die Entsorgung des mit Hundekot zum Teil stark belasteten Schnittguts übernimmt. In der Regel findet eine zweimalige Pflege statt. Diese erfolgte in diesem Jahr Mitte Juni und in der zweiten Septemberhälfte und damit beim ersten Schnitt genauso und beim zweiten Schnitt früher als im Jahr davor. Darüber hinaus wurde mehrfach das aus Holzgeländern bestehende Besucherleitsystem kontrolliert und kleinere Reparaturen durchgeführt. Da hier der Aufwand zuletzt deutlich gestiegen ist, sollte das komplette Leitsystem im kommenden Jahr erneuert werden.

Die Erfolgskontrolle Ende April / Anfang Mai ergab einen deutlichen Rückgang bei allen gezählten Zielarten. Beim Silbergras (*Corynephorus canescens*) fällt er noch moderat aus, während beim Kleinen Vogelfuß (*Ornithopus perpusillus*) weniger als die Hälfte an Exemplaren gefunden wurde. Es ist nicht das erste Mal, dass bei dieser Art so starke Bestandsschwankungen auftreten.



Entwicklung der Vorkommen von Silbergras, Platterbsenwicke und Kleinem Vogelfuß auf der Düne Tannenbusch 2002 bis 2024.

Bemerkenswert ist allerdings, dass im Herbst des Vorjahres zur Keimzeit dieser Winterannualen eigentlich recht günstige Witterungsbedingungen geherrscht haben, zumindest haben wir das angenommen. Ein vergleichbarer Einbruch ist auch bei den Zahlen der Platterbsenwicke (*Vicia lathyroides*) zu beobachten – auch hier nicht zum ersten Mal in den letzten zwanzig Jahren. Bei den weiteren Rote Liste-Arten waren von der Kahlen Gänsekresse (*Arabis glabra*) nur 40 Individuen vorhanden und damit erneut weniger als im vorangegangenen Jahr. Der Bestand des in NRW vom Aussterben bedrohten Feld-Beifuß (*Artemisia campestris*) liegt nahezu unverändert bei 26 Exemplaren. Es ist schon erstaunlich, dass trotz der seit mehreren Jahren praktizierten zusätzlichen Ausbringung des bisher von uns in der Frühbeetanlage der Biostation gewonnenen Saatguts der Bestand auf der Düne nicht zunimmt.

FFH-Gebiet Rodderberg

Die beiden Beweidungsgänge mit gemischter Schaf- und Ziegenherde fanden ähnlich wie im Jahr zuvor von Anfang Mai bis Anfang Juni und von Ende Oktober bis Anfang November statt. Die Absprachen mit

dem Schäfer zur Aussparung von wechselnden Teilflächen wurden eingehalten und das Pflegeergebnis ist trotz des wüchsigen Jahres gut.

Der in 2023 erneuerte Zaun im Bereich des Heinrichsblicks musste mehrfach geflickt werden, da immer wieder Teilstücke von uneinsichtigen Besuchern des Rodderbergs entfernt wurden. Hier hilft nur Beharrlichkeit und Geduld. Entlang der Vulkanstraße wurden zudem einige größere Robinien gefällt um die Konkurrenzsituation für die Magerwiesenflächen zu verbessern. In etwa sechswöchigem Abstand wurde das Besucherleitsystem auf Schäden kontrolliert und im September und November kleinere Vandalismus-Schäden an den Holzaufgaben beseitigt.

Annuellen-Fluren: Das in den letzten Jahren als kleines Sonderprojekt finanzierte Auffräsen von schmalen Streifen auf der Windkuppe hat sich zur Förderung interessanter Initialvegetation bewährt, auch wenn es bisher nicht zum Wiederauftauchen der beiden verschollenen Minuartia-Arten geführt hat. Die Kontrolle der spät im vorangegangenen Jahr (Ende November) gefrästen Streifen ergab ein vergleichbares Bild wie in den Jahren davor: Eine lokale Neuentwicklung von Pionierstadien mit typischer Vegetation der mageren Trocken- oder Halbtrockenrasen (LRT 6210). In 2024 wurde auf das Anlegen von neuen Streifen zunächst verzichtet.

Purpur-Sommerwurz: Die Bestandsentwicklung dieser Pflanze auf dem Rodderberg bleibt ein Rätsel. Vermutlich wegen der feuchten Witterungsbedingungen kam es zu einer sehr starken Blüte. Mit fast 300 blühenden Trieben wurden Ende Mai so viele Orobanchen gefunden wie noch nie. Trotz ihres auffallenden Blütenstandes kann die Art in der Vegetation leicht übersehen werden, so dass die tatsächliche Zahl der Blühtriebe noch höher gewesen sein dürfte. In einem relativ breiten Band am nordöstlichen Fuß der Windkuppe liegen die Fundpunkte nahezu aller Exemplare. Lediglich zwei fruchtende Triebe fanden sich bei der sommerlichen Exkursion am südlichen Aufstieg zur Windkuppe.



Vorkommen der Violetten Sommerwurz (Orobanche purpurea) Ende Mai 2024.

Wiederansiedlung der Küchenschelle: Bis in die 1970er Jahre war der Rodderberg auch bekannt für seine großen Küchenschellen-Vorkommen (*Pulsatilla vulgaris*). Das bis dahin andauernde regelmäßige herbstliche Abbrennen der Windkuppe in Kombination mit einer Schafbeweidung im Frühjahr scheint für die sehr früh und attraktiv blühende Art hervorragende Bedingungen geboten zu haben. Eine lange Brachephase mit nur gelegentlicher Pflege bis Ende der Neunziger Jahre hat zum vollständigen Erlöschen

der Art auf dem Rodderberg geführt. Lediglich ein einziges, mit Sicherheit dort ausgebrachtes Exemplar unbekannter Herkunft befindet sich dort seit mindestens 25 Jahren. Es gedeiht und blüht auch, aber die Samen sind steril, so dass trotz der seit 2002 wieder aufgenommenen Schafbeweidung keine Ausbreitung erfolgt. Vor diesem Hintergrund haben wir ein kleines zweijähriges Sonderprojekt zur Wiederansiedlung der Küchenschelle gestartet. Im Mai erhielten wir die Genehmigung zur Entnahme von Küchenschellensamen aus einem der nächstgelegenen Vorkommen im Kreis Euskirchen, dem Tötschberg bei Zülpich-Bürvenich. Die Samen von je einem Fruchtrieb von ca. 50 Exemplaren wurden Ende Mai gesammelt und ca. ein Drittel direkt in Saatschalen ausgesät, ein zweites Drittel vier Wochen später. Die Samen des letzten Drittels wurden im November gesät. Aus den ersten beiden Durchgängen konnten wir insgesamt 490 Jungpflanzen ziehen und in Quickpot-Platten einwintern. Von diesen sollen ca. 350 Pflanzen nach dem ersten Beweidungsgang 2025 auf dem Rodderberg in zuvor gefräste Quadrate oder Streifen ausgebracht werden. 90 Pflanzen werden an den Entnahmestandort zurückgebracht, dessen ursprünglicher Großbestand in den letzten Jahren stark zurückgegangen ist. Die verbleibenden 50 Pflanzen werden in der Biostation kultiviert, um weiteres Saatgut für den Rodderberg zu gewinnen.



Die sich sehr langsam entwickelnden Jungpflanzen der Küchenschelle kurz vor dem Einwintern im November 2024.

Eine weitere sehr positive Entwicklung konnten wir für die außerhalb der von uns betreuten Flächen zur Kratermitte hin konstatieren. Hier entwickeln sich die seit etwa zwanzig Jahren extensiv bewirtschafteten Glatthaferwiesen zu immer artenreicheren Beständen. Im Mai konnten wir erstmals auf diesen Flächen für uns neu den Zottigen Klappertopf (*Rhinanthus alectorolophus*) nachweisen. Die Größe des Bestandes deutet allerdings darauf hin, dass die Art dort schon länger vorkommt und bisher nur übersehen wurde.



Extensive Glattgraswiese auf Löss im Kraterinneren östlich der Windkuppe, mit mehreren hundert Exemplaren des Zottigen Klappertopfs.

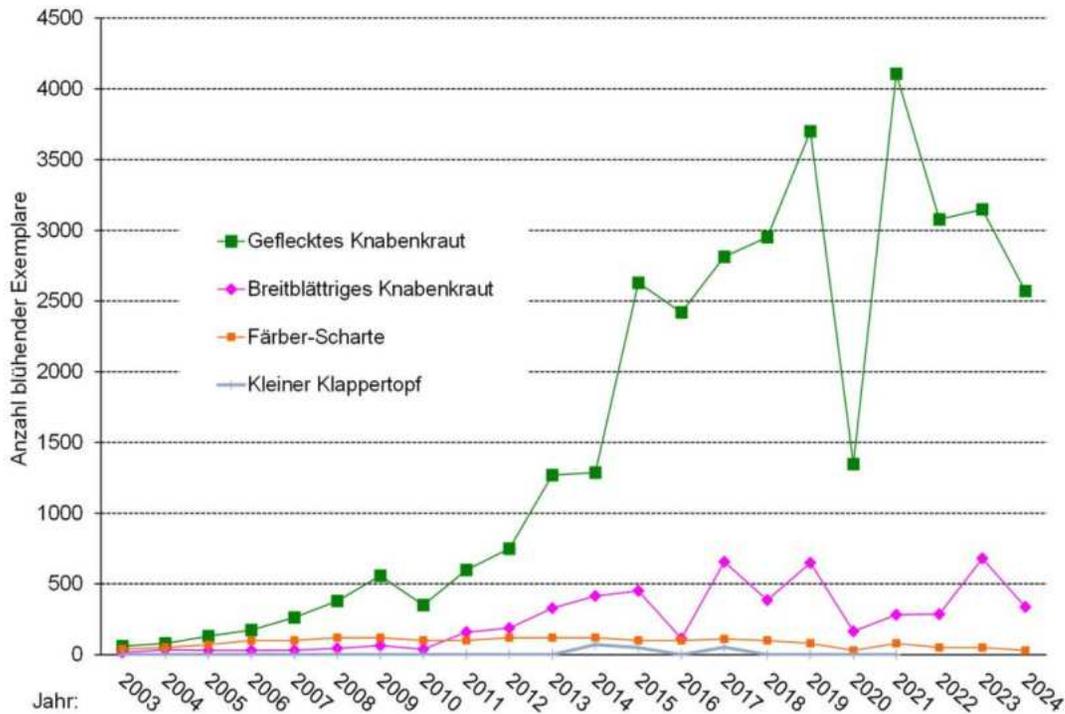
Projekt 2: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz außerhalb der Schwerpunktgebiete

NSG Nasswiesen und Bruchwald Kohlkaul (Kohlkaulwiesen)

Erfassungen: Nach dem sich dieser kleinräumige Komplex aus Feucht- und Pfeifengraswiesen mit zahlreichen Rote Liste-Arten (u.a. Knabenkräuter, Färbescharte und Flohkraut) in den letzten Jahrzehnten naturschutzfachlich sehr erfreulich entwickelt hat, traten in 2024 erhebliche Probleme im Gebiet auf, verursacht durch nicht abgesprochene Maßnahmen des Eigentümers. Dieser errichtete schon 2023 ungenehmigt einen über 2 m hohen Stabgitterzaun am Rande zum Rhein-Sieg-Kreis hin, der laut Landschaftsplan keinen ortsüblichen Zaun darstellt und daher nicht zulässig ist. Er ist für Tiere ab etwa Igel-Größe nicht passierbar. Des Weiteren wurde ungenehmigt ein sehr nasser Durchfahrtsbereich auf ca. 30 m Länge mit Kies/Schotter befestigt und dabei ein seit Jahrzehnten bestehendes, von austretendem Schichtenwasser gespeistes Kleingewässer mit Vorkommen des Grasfrosches vollständig vernichtet. Teilweise bedingt durch die nasse Witterung erfolgte auch die eigentlich abgesprochene Mahd der Flächen im Spätsommer nicht, was sich wegen des starken Aufwuchses ungünstig auf das Grünland auswirkt (Verfilzung, kaum Nachblüte). Ob sich der leichte Rückgang der Knabenkrautbestände (s. Abbildung) in 2024 auf diese Probleme zurückführen lässt, bleibt noch spekulativ und muss sich in den Folgejahren

zeigen. Der Bestand der Färberscharte jedoch ist stark zurückgegangen und die Art steht hier kurz vor dem Aussterben.

Entwicklung von Vorkommen einiger wertgebender Pflanzenarten im NSG Kohlkaul von 2003 bis 2024.



Weiterführend ungünstig wird sich das flächige Mulchen des Grünlandes im Winter 2023/2024 und 2024/2025 auswirken, das ebenfalls ohne Absprache mit der UNB oder der Biologischen Station erfolgte. Dabei wurden zum einen die Pfeifengrasbulle bodennah abgeschnitten, was um Absterben der Pflanzen führen kann, zum anderen bedeckt eine mehrere Zentimeter dicke Mulchschicht den Boden, was Rosettenpflanzen und Einjährige in der Entwicklung im Frühjahr hemmt. Man muss abwarten, wie sich die Flächen in 2025 und den Folgejahren entwickeln. Alle oben genannten Aktivitäten wurden der UNB als Verstöße gegen die Naturschutzgebietsverordnung gemeldet. Zusammen mit der UNB bemüht sich die Biologische Station um Lösungen für diese naturschutzfachlich herausragende Fläche, um die bisherige langjährig erfolgreiche Entwicklung weiterzuführen.



Flächig gemulchte Feuchtwiese im März 2024. Das winterliche Mulchen des Aufwuchses hinterlässt eine für viele Pflanzen nicht gut durchdringbare ausdunkelnde Schicht.



Dichter ungenutzter Aufwuchs im Oktober 2024.



Über 2 m hoher Stabgitterzaun, kein ortsüblicher Weidezaun und ungenehmigt errichtet.



Geflecktes Knabenkraut, durch unzureichende Pflege gefährdet.

NSG Feuchte Grünlandbrachen und Mähweiden Kohlkaul (Kautex-Wiesen)

In den Kautex-Wiesen ist der Gesamtzustand aufgrund der intensiven Beweidung mit Pferden unverändert schlecht. Die Ansprüche an die Qualität eines Naturschutzgebiets werden nicht erfüllt, das vorhandene Potential aufgrund der Bodenbedingungen und des Wasserhaushalts nicht ausgeschöpft. Eine sinnvolle Betreuung durch die Station wäre nur mit einem hohen zeitlichen Aufwand und einer nachhaltigen behördlichen Unterstützung leistbar. Dies kann derzeit aber aufgrund der für zusätzliche Aufgaben nicht auskömmlichen Finanzierung nicht geleistet werden.

NSG Weiers Wiesen

Bedingt durch die nasse Witterung, kombiniert mit Personalknappheit und -wechsel erfolgte die erste Mahd der Feuchtwiesen 2024 durch die Stadtförsterei erst Ende August, eine zweite Mahd fand dementsprechend nicht statt. Das aufgrund der wüchsigen Witterung und des späten Mahdtermins umfangreiche Mahdgut wurde kapazitätsbedingt nicht geborgen, sondern nur geschwadet und die Schwaden nach mehreren Wochen gemulcht. Erst im Winter wurde das Mahdgut händisch durch die Biologische Station zusammengereicht und entsorgt - eine Zusatzarbeit, die nur durch eine freundlicherweise spontan gewährte Zusatzfinanzierung durch die UNB möglich war. Die 2024 erfolgte Bearbeitung war für die Grünlandnarbe ungünstig, weil unter den lang liegenden, faulenden Schwaden die Vegetation teilweise abstarb. Der Pflegezustand der als „Seggen- und binsenreiches Nassgrünland“ (Geschütztes Biotop, auch N-LRT) kartierten Fläche ist daher aktuell eher unbefriedigend, auch wenn das typische Arteninventar noch weitgehend vorhanden ist. Für 2025 muss mit der Stadt Bonn abgestimmt werden, wie die Pflege besser organisiert werden kann, wenn möglich mit einer zweimaligen Mahd, um eine weitere Aushagerung der Flächen zu erreichen.



Das NSG Weiers Wiesen vor und nach der Mahd 2024. Die Schwaden konnten erst im Winter händisch abtransportiert werden.

NSG Lyngsberg

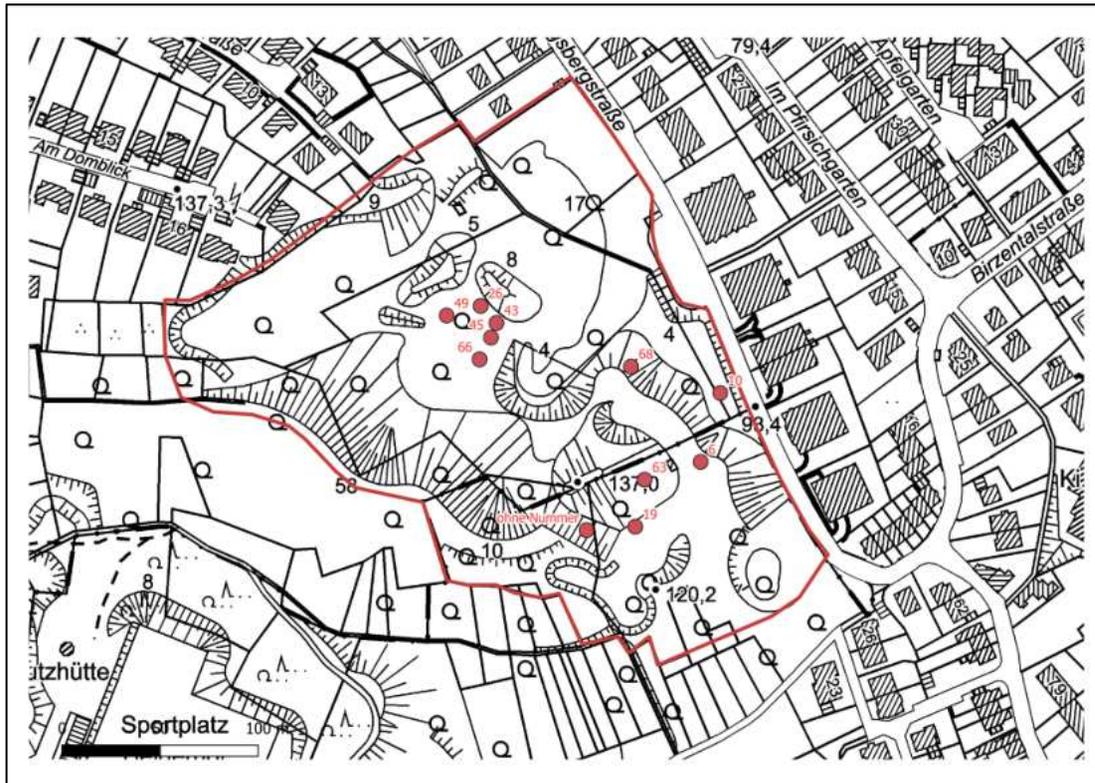
Der ehemalige Basaltsteinbruch Lyngsberg wurde 2013 als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Nachdem er 2023 systematisch auf seine Avifauna und Flora untersucht wurde, standen 2024 Untersuchungen zu den Reptilien und die erneute Kontrolle auf eine Uhubrut an. Begleitend und dank der Unterstützung ehrenamtlicher Helfer wurden zudem Moose, Heuschrecken und Käfer kartiert und ergänzende Beobachtungen von krautigen Pflanzen und Gehölzen aufgenommen.

Die im Jahr 2023 begonnenen Landschaftspflegemaßnahmen wurden fortgeführt: Dies waren die erneute Wiesenmahd der in 2023 eingesäten Fläche, eine Freistellung der Echten Mispel (*Mespilus germanica*) durch Fällung umliegender Bäume, die Freistellung des Weges zur Wiese, Fällungen junger Robinien und eine zweimalige Mahd des Südhanges. Der an mehreren Stellen kaputte Zaun wurde gemeldet.



Winterliche Arbeiten am Hang des Lyngsberg.

Reptilien: 2024 wurden zwölf Reptilienbretter im Gebiet ausgelegt und von März bis September in zehn Begehungen kontrolliert. Im Lauf der Kartierung gingen aber mehrfach Bretter verloren und mussten nachgelegt werden. Begleitend erfolgten mehrere Sicht-Begehungen entlang geeigneter Strukturen im NSG und im angrenzenden Bereich des Heiderhofs (nordöstlich Sportplatz in Karte). Aufgrund der hohen Besucherdichte konnten dort und in den frei zugänglichen Bereichen des NSG keine Bretter ausgelegt werden.



Lage der Reptilienbretter als künstliche Verstecke zur Erfassung 2024.

Insgesamt wurden sieben Beobachtungen von Blindschleichen getätigt (s. Tabelle), die Anzahl verschiedener Exemplare war wegen Doppelfunden vermutlich vier. 2024 blieb die Blindschleiche die einzige Reptilienart. Die vor einigen Jahren - allerdings randlich - noch nachgewiesene Waldeidechse konnte bisher nicht bestätigt werden, ebenso die Zauneidechse, von der es ältere Nachweise am Sportplatz Heiderhof gibt. Die Bretter sollen auch 2025 liegen bleiben, um bei Begehungen - u. a. durch den Naturschutzwart Oliver Schall - kontrolliert werden zu können.

Ergebnisse der Reptilienerfassung 2024 mit zehn Begehungen:

| Brett-Nr.: | Artnamen: | Anzahl: | Funddatum: |
|--------------|-----------------------------|----------|------------|
| 43 | Blindschleiche | 1 | 20.03.2024 |
| frei liegend | Blindschleiche | 1 | 20.03.2024 |
| 43 | Blindschleiche | 2 | 23.05.2024 |
| 43 | Blindschleiche | 1 | 24.07.2024 |
| 49 | Blindschleiche | 1 | 24.07.2024 |
| 26 | Blindschleiche | 1 | 05.08.2024 |
| | Summe Beobachtungen: | 7 | |

Vögel: Im Jahr 2024 konnte keine neue Uhubrut bestätigt werden. Das Uhumännchen wurde im Gebiet beobachtet, u.a. mit Ruffung einer Ringeltaube, ein Weibchen jedoch nicht. Die Brutnische von 2023 war verwaist. Am 12.3.2024 wurde als neue Art eine Waldschnepfe beobachtet.

Ergänzungen zur Flora: Die Kartierung der Flora wurde 2023 durchgeführt (siehe Jahresbericht 2023). Die Artenliste wurde 2024 aktualisiert und vervollständigt. Das regenreiche Jahr hat insgesamt zu größeren Beständen einiger gefährdeter Arten geführt.

Bestandsaufnahme wertgebender Arten.

| Wissenschaftlicher Artname | Deutscher Artname | Datum | Bemerkung |
|---------------------------------------|------------------------------|--------------|---|
| <i>Corydalis cava</i> | Hohler Lerchensporn | 14.03.2024 | an 2 Stellen, insgesamt. 20 qm mindestens |
| <i>Lathyrus linifolius</i> | Berg- Platterbse | 03.06.2024 | ca. 30 Ex. auf Rücken, fruchtend aber viele Hülsen taub oder nur wenige Samen |
| <i>Dianthus armeria</i> | Raue Nelke | 03.06.2024 | mehrere hundert Ex. |
| <i>Betonica officinalis</i> | Heilziest | 03.06.2024 | viele hundert Ex. |
| <i>Rosa arvensis</i> | Feld-Rose | 03.06.2024 | Fotos |
| <i>Trifolium medium</i> | Mittlerer Klee | 03.06.2024 | Fotos |
| <i>Mespilus germanicus</i> | Mispel | 03.06.2024 | 3 Ex., davon eines zu schattig, fruchtend |



Foto links: Eingesäte Wiese im ersten Jahr mit Klatschmohn-Aspekt.

Foto rechts: Eine der wertgebenden Arten, der Mittlere Klee (Trifolium medium).

Zusätzlich wurden durch Oliver Schall ehrenamtlich 2024 die Verbreitung folgender Baumarten erfasst:

| Wissenschaftlicher Artname | Deutscher Artname |
|---------------------------------|-------------------------|
| <i>Acer campestre</i> L. | Feld-Ahorn |
| <i>Acer platanoides</i> L. | Spitz-Ahorn |
| <i>Acer pseudoplatanus</i> L. | Berg-Ahorn |
| <i>Fraxinus excelsior</i> L. | Gewöhnliche Esche |
| <i>Juglans regia</i> L. | Echte Walnuß |
| <i>Prunus avium</i> L. | Wilde Kirsche |
| <i>Quercus petraea</i> Liebl. | Trauben-Eiche |
| <i>Quercus robur</i> L. | Stiel-Eiche |
| <i>Robinia pseudoacacia</i> L. | Robinie, Falsche Akazie |
| <i>Taxus baccata</i> L. | Eibe |
| <i>Tilia cordata</i> Mill. | Winter-Linde |
| <i>Tilia platyphyllos</i> Scop. | Sommer-Linde |

Heuschrecken und Käfer: Während einer Führung am 16.08.2024 wurden ehrenamtlich durch Stefan Häcker und Ulrich Haese folgende Heuschrecken und Käfer notiert:

| Deutscher Artname | Wissenschaftlicher Artname | Beobachtung |
|---------------------------------|--------------------------------|----------------------------------|
| Nachtigall-Grashüpfer | <i>Chorthippus biguttulus</i> | 1 Imago, Sichtung |
| Wiesengrashüpfer | <i>Chorthippus dorsatus</i> | 2 Imago, Sichtung |
| Rote Keulenschrecke | <i>Gomphocerppus rufus</i> | 3 Imago, Sichtung |
| Blaüflügelige Ödlandschrecke | <i>Oedipoda caerulea</i> | 2 Imago, Sichtung |
| Säbel-Dornschröcke | <i>Tetrix subulata</i> | 2 Imago, Sichtung |
| Waldgrille | <i>Nemobius sylvestris</i> | 1 Imago, Sichtung und Verhört |
| Gewöhnliche Strauchschrecke | <i>Pholidopera griseoptera</i> | 4 Imago, Sichtung |
| Grünes Heupferd | <i>Tettigonia viridissima</i> | 1 Imago, Sichtung |
| Lederlaufkäfer | <i>Carabus coriaceus</i> | 1 Imago, Sichtung |

Moose: Auch bei den Moosen erfolgte eine ehrenamtliche Erfassung am 24.07.2024 durch Andrea Brinkhoff:

| Wissenschaftlicher Artname | Deutscher Artname | Fundort |
|-------------------------------|------------------------------------|----------------------------------|
| <i>Amblystegium serpens</i> | Kriechender Stumpfdeckel | Baumbasen |
| <i>Atrichum undulatum</i> | Großes Katharinenmoos | frische schattige Waldböschung |
| <i>Barbula unguiculata</i> | Gekrümmtblättriges Bärtchenmoos | auf krusiger steiler Erdböschung |
| <i>Brachytecium albicans</i> | Weißes Kurzbüchsenmoos | sonnig warme Blockhalde |
| <i>Brachytecium rutabulum</i> | Rauhstieliges Kurbüchsenmoos | frische schattige Waldböschung |
| <i>Brachytecium velutinum</i> | Samtiges Zwerg- Kurzapselmoos | auf Blockhalde |
| <i>Cirriphyllum piliferum</i> | Pinsel-Haarblattmoosanzmoos | lichter Waldrandbereich |

| Wissenschaftlicher Artnamen | Deutscher Artnamen | Fundort |
|---|--|--|
| <i>Dicranella schreberiana</i> | Echtes Schrebers Kleingabelzahnmoos | lichte Wegböschung am Waldrand |
| <i>Didymodon insulanus</i> | Insel-Doppelzahnmoos | in steiler Wegböschung |
| <i>Eurhynchium striatum</i> | Spitzblättriges Schönschnabelmoos | schattig frischer Waldboden |
| <i>Fissidens bryoides</i> | Birnmoosähnliches Spaltzahnmoos | auf sandigem Lehmboden |
| <i>Fissidens taxifolius</i> | Eibenblättriges Spaltzahnmoos | Weg- und Waldböschungen |
| <i>Frullania dilatata</i> | Breites Wassersackmoos | epiphytisch im Stammbereich |
| <i>Hypnum cupressiforme</i> | Zypressen-Schlafmoos | Epiphytisch auch auf Totholz |
| <i>Isoetecium alopecuroides</i> | Großes Mausschwanzmoos | im Stammbasisbereich |
| <i>Kindbergia praelonga</i> | Verschiedenblättriges Kindbergmoos | schattiger Waldboden |
| <i>Lewinskya affinis</i> | Verwandtes Goldhaarmoos | epiphytisch auf Ast |
| <i>Lophocolea bidentata</i> | Zweizähniges Kammkelchmoos | frisch, schattig, übererdetem Gestein |
| <i>Metzgeria furcata</i> | Gabeliges Igelhaubenmoos | epiphytisch Brusthöhe |
| <i>Microeurhynchium pumilum</i> | Niedriges Zwergschönschnabelmoos | steile lehmige Wegböschung |
| <i>Mnium stellare</i> | Echtes Sternmoos | auf übererdetem Gestein |
| <i>Orthotrichum pulchellum</i> | Hübsches Goldhaarmoos | epiphytisch auf Totholzast |
| <i>Plagiochila porelloides</i> | Kleines Muschelmoos | schattige Geröllhalde, Böschung |
| <i>Plagiomnium affine</i> | Gewöhnliches Kriechsternmoos | feuchter schattiger Waldboden |
| <i>Plagiomnium undulatum</i> | Gewelltblättriges Kriechsternmoos | oberhalb steiler Wegböschung |
| <i>Ptychostomum capillare</i> | Haarblättriges Vielzahnbirnmoos | schattig feuchte Wegböschung |
| <i>Pylaisia polyantha</i> | Reichblütiges Vielfruchtmoos | epiphytisch Brusthöhe, Waldrand |
| <i>Radula complanata</i> | Gewöhnliches Kratzmoos | epiphytisch |
| <i>Rhynchostegium confertum</i> | Unscheinbares Schnabeldeckelmoos | an Baumbasis, in der Wegböschung |
| <i>Rhynchostegium megapolitanum</i> | Wärmeliebendes Schnabeldeckelmoos | Wegböschungsrand |
| <i>Rhytidiadelphus squarrosus</i> | Sparriger Runzelbruder | lichter Waldrand, Boden |
| <i>Schistidium apocarpum</i> | Verstecktkapseliges Spalthütchen | auf übererdetem Gestein (Basalt) |
| <i>Sciuro-hypnum populeum</i> | Pappel-Schweifchenastmoos | Auf Baumbasis |
| <i>Tortula muralis</i> | Mauer-Drehzahnmoos | Auf Mauer am Spritzenhäuschen |
| <i>Tortula subulata</i> | Pfriemen-Drehzahnmoos | lichte Wegböschung am Waldrand |
| <i>Ulota bruchii</i> | Bruchs Krausblattmoos | epiphytisch |
| <i>Ulota crispa</i> | Gewöhnliches Krausblattmoos | epiphytisch auf Totholzast |
| <i>Weissia controversa</i> var. <i>controversa</i> | Zartgrünes Perlmoos | Wegböschung, auf sandigem Lehmboden |

NSG Melbtal

Nach den umfangreichen Erfassungen von Flora und Biotoptypen im Jahr 2022 erfolgen 2024 keine Arbeiten in diesem Wald-Naturschutzgebiet.

Obstwiesen

Die von uns betreuten Bäume der Obstbaumallee auf dem Annaberger Feld wurden alle geschnitten und im Rahmen des LVR-Projektes „Zukunftsperspektiven Streuobst“ eine Aktion mit Infostand am 09.10.2024 durchgeführt. Das dort geerntete Obst wurde Anfang Oktober mit einer mobilen Saftpresse im Rahmen eines Aktionstages auf dem Gelände der ehemaligen Stadtgärtnerei zu ca. 700 Liter leckerem Apfelsaft verarbeitet. An diesem Tag wurde durch einen Infostand mit Verkostungsmöglichkeit der Lebensraum Streuobstwiese und seine Bedeutung für den Naturschutz in den Mittelpunkt gestellt.

Kopfweiden

Im Bereich des Vilicher Bachs wurden 24 Bäume gepflegt. Zusammen mit den Pflegemaßnahmen an einer Reihe verwachsener Bäume am Rand von Geislar (13 Bäume), den fünf Bäumen am Rand des FFH-Gebiets Siegmündung und den im FFH-Gebiet gepflegten Bäume konnten

dieses Jahr insgesamt 73 der knapp 200 von der Biologischen Station gepflegten Kopfweiden geschnitten werden. Dadurch konnten wir unser Ziel eines dreijährigen Pflgeturnus beibehalten. Die 13 Geislarer Bäume werden nun schrittweise wieder in diesen Turnus integriert.

Kiesgruben

Die ehemalige Kiesgrube Alfterer Straße wurde im Mai gemäht, die durch eine Schaf- und Ziegenherde beweidete Kiesgrube Stuch im November freigestellt. In der ehemaligen Kiesgrube Alfterer Straße fand zu Umsetzung größerer Arbeiten ein behördlicher Ortstermin statt, in dessen Folge größere Baumfällungen stattfanden. Im Rahmen der Umsetzung des Artenschutzkonzepts Bonn West (siehe dort) konnten wir dort durch Entfernung von Stauden und Brombeeren zusätzliche Hänge in erster Linie für wärmeliebende Insekten und die Zielart Zauneidechse freistellen.

Sonstige Schutzflächen – LRT 6510-Erfassung

Seit 2021 findet jährlich auf ausgewählten Standorten im Bonner Stadtgebiet eine Erfassung des FFH-Lebensraumtyps 6510 (Glatthafer- und Wiesenknopf-Silgenwiese) statt. Aufgrund der bisher aussagekräftigen Ergebnisse und des weiteren Bedarfs der Kartierung sonstiger Grünlandflächen wurde die Erfassung im Rahmen eines Sonderprojekts 2024 fortgesetzt und wird bis einschließlich 2025 weitergeführt. Insgesamt wurden 2024 von Mai bis September 90 Flächen in Bonn erfasst.

Auf 30 der 90 Flächen wurde eine Grünland-Aufnahme erstellt. 20 Flächen entsprachen den Kriterien des Lebensraumtyps (LRT) 6510. Keine Fläche wurde mit „A“ (hervorragend) eingestuft, sieben mit „B“ (gut). Weitere 13 Flächen waren in einem mittleren bis schlechten Erhaltungszustand („C“). Die sonstigen zehn Flächen erfüllten nicht die Kriterien des Lebensraumtyps 6510.

Von 60 Grünlandflächen wurde keine Aufnahme erstellt. Diese Flächen wurden entweder beweidet (18 Flächen) oder erhielten keine Bewertung aufgrund von Einzäunung oder einer frischen Mahd zum Zeitpunkt der Kontrolle.

Es wurde damit begonnen, die Flächen mit LRT-Qualität in GISPAD zu digitalisieren und an das LANUV zu übermitteln, damit die Daten für alle im Naturschutz Tätigen zur Verfügung stehen.

Projekt 3: Schutzgebietsübergreifende Aufgaben

Gemäß der Förder- und Berichtsstruktur fallen hierunter die Dokumentation, die GIS-Darstellung und die Erstellung des vorliegenden Gesamtberichts. Die GIS-Darstellung erfolgt überwiegend mit QGIS, bei Projekten mit Datenaustausch mit dem LANUV in GISPAD.

Projekt 4: Vertragsnaturschutz in Bonn

Im Vertragsnaturschutz erhalten landwirtschaftliche Betriebe Fördergelder von der EU und dem Land NRW für die freiwillige Umsetzung naturschutzgerechter Bewirtschaftung von Grünland- und Ackerflächen (z.B. spätere Mahd im Grünland, Pflanzenschutzmittel-freie Nutzung, düngefreie Nutzung, Anlage von Blühstreifen im Acker u.a.m.). Dabei wird der zu erwartende Ertragsausfall pauschal berechnet und in dieser Höhe als Prämie ausgeglichen. Die Betriebe können eigene und gepachtete Flächen für die meist fünfjährige Förderung beantragen. Schwerpunkte der Förderung liegen in den Naturschutzgebieten und einer naturschutzfachlichen Kulisse. Die Biologische Station berät und unterstützt die landwirtschaftlichen Betriebe und die Bewilligungsbehörde bei der Umsetzung, erstellt für jede Antragsfläche die fachlichen Auflagen und unterzieht die Entwicklung der Flächen einem Monitoring. Für Bonn übernimmt die Untere Naturschutzbehörde Rhein-Sieg in Siegburg im Rahmen der Amtshilfe die Rolle der Bewilligungsbehörde.

2024 standen über 90 % der 116 Vertragsflächen in Bonn zur vierjährigen Verlängerung vom 1.1.2025 bis zum 31.12.2028 an (s. Karte und Tabelle). Ganz überwiegend handelte es sich um Grünland. In geringerem Umfang (16 Flächen mit ca. 12 ha) konnten auch neue Vertragsflächen eingeworben werden, u. a. im Katzenlochbachtal, im Bereich Pützchens Wiesen und in Schwarzhindorf. Zur landwirtschaftlichen Förderung im Gebiet des Artenschutzkonzepts Bonn West, insbesondere zur besonderen Situation auf dem Meßdorfer Feld siehe das dortige Kapitel (Text und Karte).

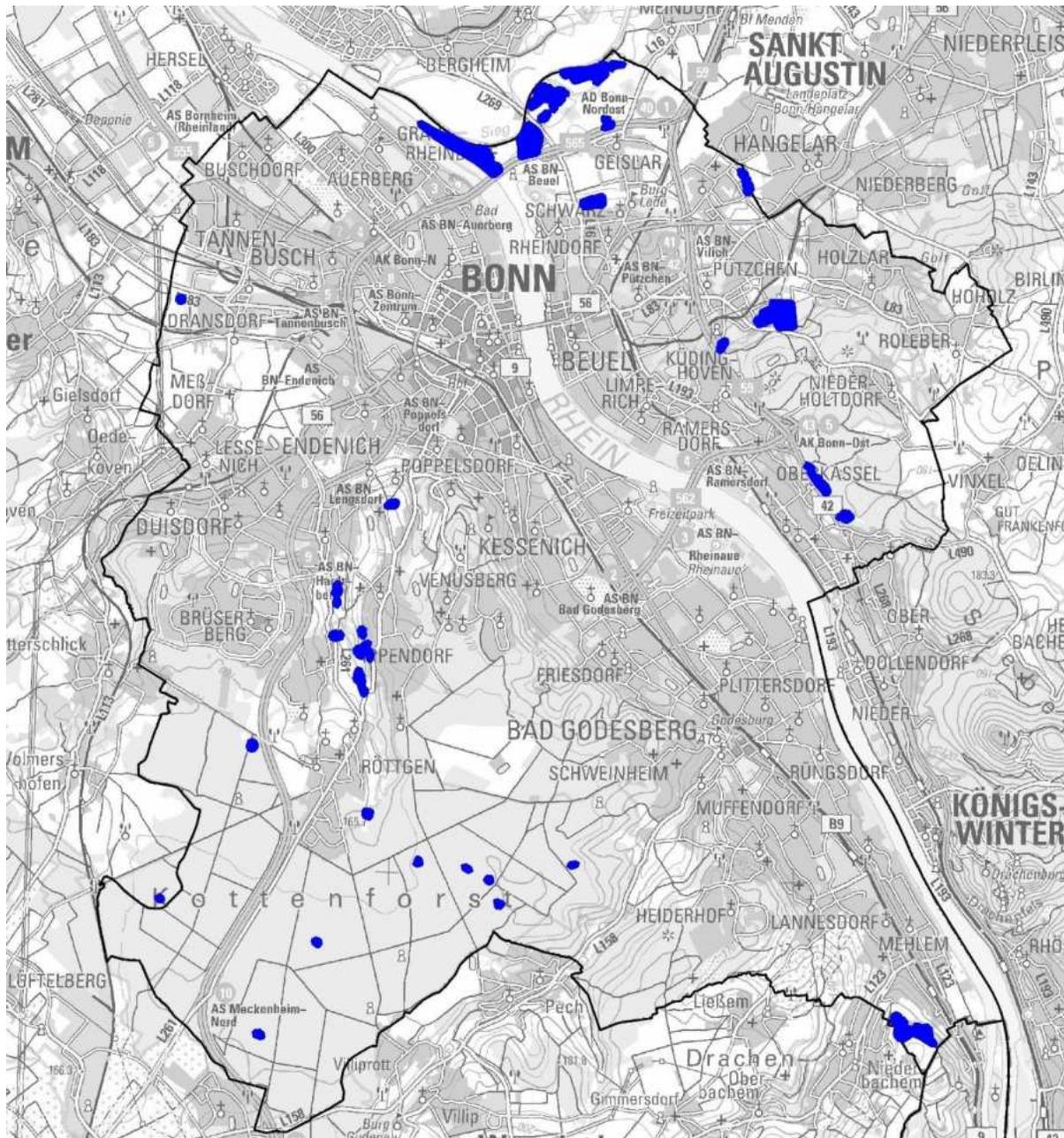
Tabelle: Übersicht Vertragsnaturschutz-Maßnahmen in Bonn zum 1.1.2025.

** Streuobst wird z.T. auf bestehenden Grünlandflächen ergänzt, daher stimmt die Flächensumme nicht genau.*

| Nutzung | Vertragspakete ha | Bestand/Verlängerung ha | Neuflächen ha | Summe ha | Anzahl Teilschläge |
|-----------------------|------------------------|-------------------------|---------------|--------------|--------------------|
| Acker | Ernteverzicht Getreide | 0,00 | 0,18 | 0,18 | 6 |
| | Blühstreifen | 0,56 | 1,23 | 1,79 | |
| Grünland | Beweidung | 0,45 | 1,67 | 2,12 | 70 |
| | Mahd | 49,58 | 9,08 | 58,66 | |
| Biotopgrünland | Beweidung | 13,28 | 0,00 | 13,28 | 38 |
| | Mahd | 4,92 | 0,00 | 4,92 | |
| | Streuobst* | 2,40* | 0,00 | 2,40* | |
| Summe ha | | 70,49 | 8,92 | 79,41 | 114 |

In Bonn beteiligen sich aktuell zehn landwirtschaftliche Betriebe an der Förderung. Einige sind bereits viele Jahre dabei und unverzichtbare Partner für die naturschutzgerechte Pflege von artenreichem Grünland z.B. am Rodderberg, in der Siegaue und bei Pützchen. Erstmals konnten auch einige artenreiche Grünlandflächen (artenreiche Mähwiesen LRT 6510) außerhalb der Naturschutzgebiete in die Förderung genommen werden.

Jährlich werden ca. 90.000 € an Prämien für die Flächen im Vertragsnaturschutz in Bonn an die landwirtschaftlichen Betriebe ausgezahlt. Dies zeigt, dass auch Naturschutz einen Beitrag zur Sicherung von landwirtschaftlichen Einkommen leisten kann – selbst im städtischen Raum.



Karte der Vertragsnaturschutzflächen ab 1.1.2025 in Bonn (blau markiert).



Vertragsnaturschutzflächen in Bonn: Bläulingswiesen in Pützchen mit Großem Flohkraut, artenreiche Mähwiesen in der Siegaue mit Fettwiesen-Margerite, Purpur-Sommerwurz und Flügelginster am Rodderberg.

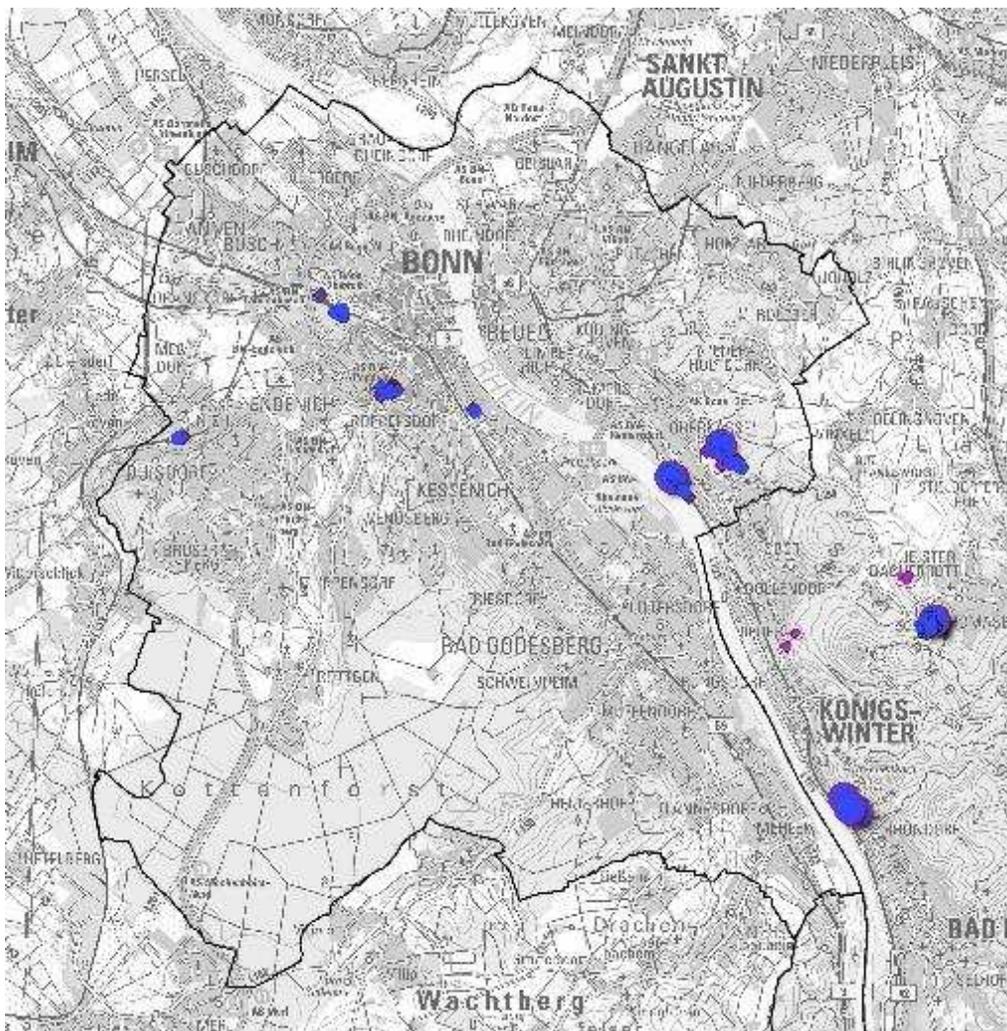
Projekt 5: Artenschutz in Bonn

Arten der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie

Das Projekt hat einen Schwerpunkt bei den praktischen Maßnahmen zum Erhalt der streng geschützten Arten gemäß EU-Recht.

Mauereidechse: 2024 wurden die Mauern in Bonn Oberkassel wieder wie in den Vorjahren im April und September freigeschnitten. Die Bestände dort entwickeln sich weiterhin sehr positiv. So wurden allein bei der Pflegeaktion am 13.04.2024 ca. 100 Tiere beobachtet, darunter auch zahlreiche Jungtiere. Auch in den durch Chance7 freigestellten Bereichen im Ennert nimmt die Mauereidechse zu und besiedelt neue Bereiche, z.B. die Steinwälle auf dem ehemaligen Sportplatz an der B 42 und nordwestlich davon. Hier konnten regelmäßig mehrere Tiere beobachtet werden.

Generell breiten sich Mauereidechsen teilweise unbekannter Herkunft überraschend stark entlang von Bahnstrecken im Stadtgebiet Bonn aus (s. Karte), u. a. z. B. am Duisdorfer Bahnhof, im Bereich Bonn-West und rechtsrheinisch entlang der Gleise in Bonn-Oberkassel. Nicht immer ist klar, ob es sich um die heimische Unterart („französische Linie“) handelt. Dies kann sicher nur durch genetische Untersuchungen festgestellt werden. Bei bisher beprobten Tieren im Rahmen einer Baumaßnahme der Deutschen Bahn am Bahnhof Oberkassel handelt es sich um die heimische Unterart. Diese Frage ist relevant, sobald Tiere umgesiedelt werden müssen. Bei allochthonen Unterarten besteht die Gefahr einer Vermischung der Genotypen und Verdrängung heimischer Tiere. Es ist in NRW noch nicht abschließend rechtlich geklärt, wie mit allochthonen Tieren einer nach Europarecht geschützten Tierart umzugehen ist. Vor allem entlang von Bahnstrecken vermuten wir auch eine Verdrängung der Zauneidechse zugunsten der Mauereidechse. Dieser Prozess wird durch den Klimawandel unterstützt, von dem die Mauereidechse offenbar stärker profitiert als die Zauneidechse.



Vorkommen von Mauereidechsen im Bonner Raum (verschiedene Datenquellen).



Mauereidechsenpärchen, links das Männchen.

Das einzige Vorkommen der **Gelbbauchunke** außerhalb des NSG Siebengebirge liegt in Oberkassel und verteilt sich auf einen Privatgarten, eine Fläche der Stadt Bonn und das Arboretum Park Härle. Vermutlich werden die dazwischen liegenden Privatgärten auch von den Tieren genutzt. Die Fläche der Stadt Bonn umfasst etwa 20 Gewässer und wurde in den vergangenen Jahren von uns mehrfach überarbeitet. Zuletzt wurden 2024 mehrere Gewässer mit Beton abgedichtet. Der Landlebensraum wird mehrmals jährlich von uns gemäht. Im Privatgarten und der städtischen Fläche sind regelmäßig ca. 80 adulte und subadulte Tiere nachweisbar. Diese legen jährlich mehrere tausend Eier, aus denen dann auch mehrere tausend Jungtiere entstehen.

Die **Kreuzkröte** ist im Stadtgebiet von Bonn seit ca. 25 Jahren nur noch rechtsrheinisch vorhanden. Der Mangel an Lebensräumen - vor allem an gering bewachsenen Brachflächen und geeigneten Laichgewässern - und die immer kleiner werdenden, nicht verbauten Korridore verhindern hier eine weitere Ausbreitung.

Das gleiche Problem stellt sich für die Vorkommen der ökologisch ähnlichen **Wechselkröte**. Diese kommt im Stadtgebiet von Bonn beiderseits des Rheins vor, beschränkt sich allerdings auf fünf Vorkommen auf Ausgleichsflächen. Alle diese Flächen liegen auf ehemaligen Äckern und ähnlich nährstoffreichen Böden. Bei jüngeren Ausgleichsflächen ist der Zustand noch in Ordnung, wogegen ältere Flächen im Sommer üppigen Grasbewuchs aufweisen, der die Eignung der Flächen für die Kröten extrem reduziert. An diesen Standorten sollte in Zukunft die Mahd intensiviert werden. Da sich zudem in den Laichgewässern Schlamm sammelt, wodurch sich das Algenwachstum verstärkt, sollten diese daher in Zukunft im Herbst komplett gereinigt, abgepumpt und trockengelegt werden. Die Regenfälle im Spätherbst und Winter sollten die Wasserstände wieder auffüllen. Durch diese Maßnahmenpakete sollten die Gewässer dauerhaft für die Arten geeignet bleiben.

Weitere häufige Amphibienarten wie **Bergmolch**, **Teichmolch** und **Wasserfrösche** werden nicht gesondert erfasst. Da etwas ältere Gewässer für Kreuz und Wechselkröten auch für diese Arten geeignet sind, sind an allen Vorkommen von Kreuz und Wechselkröte in Bonn mehrere hundert Bergmolche, mehrere hundert Teichmolche sowie vereinzelte Wasserfrösche zu finden.

Aufstellung der bekannten Wechselkröten und Kreuzkrötenpopulationen im Stadtgebiet von Bonn.

| Ort | Wechselkröte | Kreuzkröte | Sonstige Arten, Bemerkungen |
|--|--------------------------------------|--|--|
| Ehemalige Spargel- und Erdbeeräcker an der Grootestraße, Dransdorf | Ca. 25 Adulte, einige Tausend Larven | Außerhalb des aktuellen Vorkommens-gebiets | Die 2020 angelegten Gewässer haben noch einen guten Zustand und wurden von den Tieren zur Reproduktion genutzt. Der Landlebensraum ist noch in Ordnung. |
| Ausgleichsfläche für das Gewerbegebiet am Saime-Genc-Ring, Dransdorf | Ca. 5 Adulte, einige Tausend Larven | Außerhalb des aktuellen Vorkommens-gebiets | Die 2021 angelegten Gewässer haben z.T. noch einen guten Zustand und wurden von den Tieren zur Reproduktion genutzt. Der von uns geforderte Zaun zur Nordseite wurde nicht gebaut. Daher ist das Gebiet weiterhin frei zugänglich und wird als Hundespielwiese genutzt. Beim nördlichsten wurde durch Freizeitnutzung bereits 2023 die Abdeckung mit Krallmatte und Kies stark beschädigt. Es erfolgte 2024 keine Reparatur durch die Stadt Bonn. Hoher Grasaufwuchs im Sommer: Hier muss die Mahd deutlich intensiviert werden (ggf. Inselmahd). |
| Ausgleichsfläche am Friedhof Beuel | Ca. 30 Adulte, einige Tausend Larven | Ca. 40 Adulte, einige Tausend Larven | Die Ausgleichsfläche startete ins Jahr 2024 einem für Kreuz und Wechselkröte akzeptablen Zustand. Im weiteren Verlauf wurde der Pflanzenaufwuchs bedingt durch die üppigen Regenfälle während des gesamten Jahres so hoch, dass die Grasflächen einen hohen Durchquerungswiderstand boten. Leider wurde die Fläche nicht rechtzeitig gemäht. Wie in den vergangenen Jahren war sie trotz Ankündigung von 2013 nicht mit einem Zaun umgeben und daher frei zugänglich. Hoher Grasaufwuchs im Sommer: Hier muss die Mahd deutlich intensiviert werden. |
| Ausgleichsfläche in der ehemaligen Kiesgrube an der Gerhardstraße in Beuel | Wurde nicht kartiert | Wurde nicht kartiert | |
| Ausgleichsfläche am Georg-Elsen-Weg, Buschdorf | 0 Rufer, ca. 1000 Larven. | Außerhalb des aktuellen Vorkommens-gebiets | Die 2019/2020 angelegten Gewässer haben einen guten Zustand. 2024 konnten keine erwachsenen Tiere nachgewiesen werden, allerdings eine Laichschnur. Der Landlebensraum ist noch in Ordnung. |

Sonder-Projekt Geburtshelferkröte im rechtsrheinischen Bonn

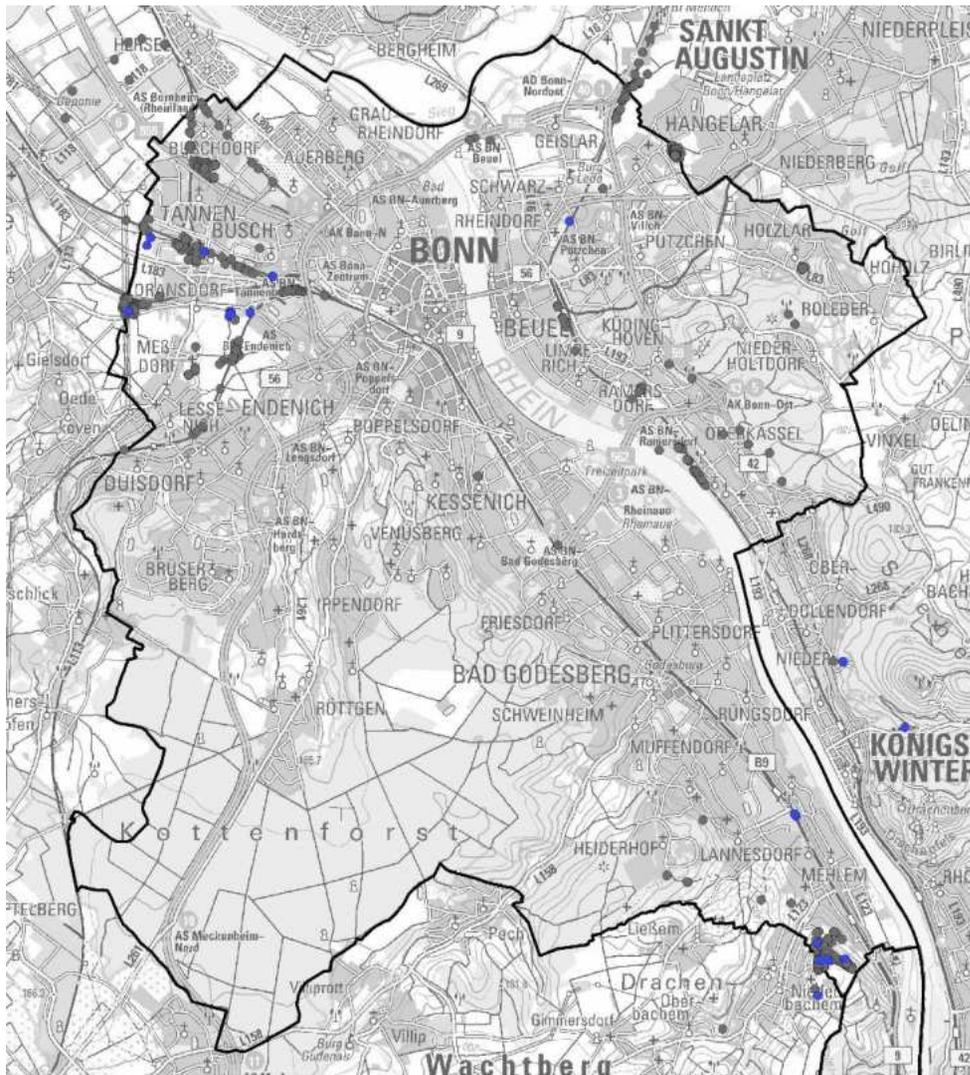
Im Jahr 2024 wurde das im Oktober 2021 angelegte Dernetogewässer im Arboretum Park Härle erneut auf Reproduktion überprüft. Wie schon im Vorjahr konnten aber keine Larven im Gewässer festgestellt

werden. Die Bedingungen für die Geburtshelferkröte am Gewässer sind weiterhin gut. Durch die kontinuierliche Entnahme der Brombeeren aus den Steinschüttungen durch die Mitarbeiter des Arboretums bleiben die Steinschüttungen offen und somit als Rufplätze erhalten. Wie schon im Vorjahr konnten im Gewässer allerdings wieder Kammolch-Larven festgestellt werden.

Die Ruferzahlen im Park Härle wurden 2024 nur einmal ermittelt: Gegenüber 2023 gingen sie mit zehn rufenden Tieren leicht zurück. Bei einer Begehung im September 2024 konnten zudem zwei erst kurz vorher dem Wasser entstiegene Geburtshelferkröten festgestellt werden. Dies kann als Hinweis dafür gewertet werden, dass die Reproduktion in den vorhandenen Gewässern funktioniert.

Sonder-Projekt zur Zauneidechsenenerfassung im Stadtgebiet

2024 wurden weiter Verbreitungsdaten zur Zauneidechse in Bonn gesammelt, teils durch eigene Erfassungen (v.a. im Bonner Nordwesten), teils durch Sammlung von (Zufalls)Beobachtungen Dritter (Homepage, Meldeportale etc.). Derzeit liegen über alle Jahre über 1.000 Meldungen zu dieser nach Europa-Recht streng geschützten der Art vor (s. Karte). In den letzten Jahren macht sich ein deutlich negativer Trend bei der Art bemerkbar. Viele Vorkommen, mehrere davon entlang von Bahnlinien, sind durch Bauprojekte beeinträchtigt worden und scheinen mehr und mehr zu verschwinden, v.a. dort, wo die Mauereidechse auf dem Vormarsch ist, oder in Bereichen, die erheblich zuwachsen. An Hauptvorkommen mit gutem Pflegezustand z.B. am Rodderberg ist die Art aber nach wie vor häufig. Eine ausführliche Darstellung zu den Vorkommen im Gebiet des Artenschutzkonzepts Bonn West findet sich inkl. Tabelle in einem eigenen Kapitel dort.



Zauneidechsenmeldungen im Bonner Raum (graue Punkte: vor 2010, blaue Punkte: ab 2010).



Foto links: Junge Zauneidechse auf Totholz.
Foto rechts: weibliche Zauneidechse.

Umsetzung des Artenschutzkonzepts Bonn West

Artenschutz Wechselkröte: Das Monitoring des Wechselkrötenbestands an der Grootestraße fand 2024 auf den beiden für CEF-Maßnahmen vorgesehenen bzw. schon dienenden Flächen erneut als Auftrag der Firma Langen an die Station statt, ebenso wie die Konzeption für Maßnahmen ab Herbst 2024 (Gutachten liegt der UNB Bonn vor). Im Rahmen des Artenschutzkonzepts wurden die umliegenden Flächen gemäht und das Mahdgut abgefahren, Gewässer zweimalig entschlammt und von Algen befreit, Müll eingesammelt, Landverstecke wieder hergerichtet sowie Gehölze zurückgeschnitten. Ebenso erfolgte hier das Monitoring von anderen Flächen in Buschdorf und Dransdorf und die Kontaktaufnahme zu Grundstücksbesitzern und -nutzern in dem Bereich.

An der Grootestraße standen die zehn im Jahr 2020 angelegten Artenschutzgewässer auch 2024 zur Verfügung, sind aber mittlerweile so gealtert, dass sie für die Wechselkröte nicht mehr so attraktiv sind und sich stattdessen Teichmolche und Wasserfrösche etabliert haben. Als Ergänzung hat die Firma Langen daher im Frühjahr zwei neue Gewässer auf ihrem Grundstück geschaffen. Bei insgesamt sechs Begehungen von März bis September 2024 wurden max. 34 adulte Wechselkröten beobachtet. Sie verteilten sich auf sechs der zwölf Gewässer, davon allein in einem Tümpel 17 Tiere. In fünf Gewässern konnten Larven nachgewiesen, teilweise sehr viele (500 bis 1.000) und mehrere Altersstadien (ergo von verschiedenen Laichschnüren und damit auch Weibchen). In den Gewässern auf den Ausgleichs- / SPE-Flächen zwischen Grootestraße und Bahnlinie wurden nur im bahnabgewandten Bereich wenige Wechselkröten erfasst. Im großen Gewässer im Teilbereich an der Bahn fanden sich keine Tiere. Auch die beiden weiteren in Nachbarschaft Richtung Grootestraße von der Firma Langen geschaffenen Gewässer blieben bisher unbesiedelt, obwohl sie gut geeignet erscheinen. In Buschdorf und in den Schrebergärten an der Grootestraße wurden erneut keine Tiere nachgewiesen.

Artenschutz Zauneidechse: Für die Zielart Zauneidechse fand eine Feinabstimmung inkl. Ortstermin in der Kiesgrube Alfterer Straße zur Stärkung ihres dortigen Vorkommens auf städtischen Flächen statt. Als erste Umsetzung wurden – über die jährlichen Arbeiten im Arbeits- und Maßnahmenplan AMP der Biostation hinaus – durch Entfernung von Stauden und Brombeeren zusätzliche Hänge freigestellt. Im Bereich des Artenschutz-Konzepts Bonn-West liegen weitere potenziell für Zauneidechsen und Mauereidechsen geeignete Flächen. Aus diesem Grund wurden 2023 und 2024 in diesem Bereich insgesamt 44 Hektar an 1 bis 6 Terminen untersucht (s. Karte).

In folgenden Bereichen konnten Eidechsen nachgewiesen werden:

| Fläche | Anzahl Begehungen | Nachgewiesene Arten 2023 und 2024 | Anzahl nachgewiesene Tiere bei einer Begehung | 2013 |
|--|-------------------|-----------------------------------|---|--|
| Grünzug Nord (Tannenbusch) | 5 | Zauneidechse | Einzeltier | Einzeltiere |
| Ausgleichsfläche Dransdorf nördlicher Teil | 5 | Zauneidechse | Einzeltier | Viele Tiere (gesamtes Gebiet inkl. heutiges Industriegebiet) |
| Ausgleichsfläche Dransdorf Südlicher Teil | 4 | Zauneidechse | Einzeltier | |
| Gelände Biologische Station | >6 | Zauneidechse | Einzeltiere | Einzeltiere |
| Kiesgrube Alfterer Straße | 3 | Zauneidechse | Wenige Tiere | Viele Tiere |
| Bahnhof Duisdorf | 4 | Mauereidechse | Viele Tiere (>30) aller Altersklassen | Zauneidechse einzelne, Mauereidechse keine |
| Ausgleichsfläche an der Sporthalle Buschdorf * | 4 | Zauneidechse | Einzeltier | Viele Tiere |
| Wall an der Sportanlage in Buschdorf * | 2 | Zauneidechse | Einzeltier | Keine Tiere, da der Lebensraum noch nicht vorhanden war |

In der Karte sind zudem weitere Eidechsenfundpunkte dargestellt, die wir durch eine Befragung von Bürger*innen im Jahr 2024 erhalten haben:

1. Schrebergärten östlich der Biologischen Station Bonn Rhein-Erft
2. Kleingärten östlich der Ausgleichsflächen in Dransdorf
3. Schrebergärten entlang der Bahnlinie Bonn/Köln



Erfassungen und Funde von Zaun- und Mauereidechsen in den Jahren 2023 und 2024 im Zielgebiet.

Vertragsnaturschutz (VNS): 2024 standen alle VNS-Flächen im Gebiet zur Verlängerung an. Mit den Landwirten wurden Beratungsgespräche geführt und sie wurden bei der elektronischen Antragstellung unterstützt. Wegen der Distelproblematik hatte die Stadt Bonn dem Pächter im Meißdorfer Feld gekündigt

und die Flächen ab 2025 an einen anderen Betrieb aus Alfter verpachtet. Auch mit diesem Landwirt fand ein Beratungsgespräch statt. Um der Verunkrautung ackerbaulich entgegenzuwirken, werden die VNS-Maßnahmen auf den Flächen im Meßdorfer Feld ab 2025 zunächst nicht weitergeführt. Der neue Pächter hat aber grundsätzlich Interesse, Maßnahmen durchzuführen, wenn die Disteln eingedämmt sind. Der Betrieb mit Flächen an der Grootestraße führt die Maßnahmen (Blühstreifen und Ernteverzicht Getreide) in verändertem Umfang weiter, auch mit Flächen angrenzend in Alfter.

Im Meßdorfer Feld werden die VNS-Maßnahmen auf Flächen der Stadt Bonn ab 2025 zunächst pausieren, bis die Unkrautproblematik abgeklungen ist. An der Grootestraße konnte der bisherige Flächenumfang in etwa fortgeführt und bis 2028 verlängert werden. Damit bleibt im Meßdorfer Feld ab 2025 zunächst nur eine Fläche mit 0,4 ha Ernteverzicht hinter dem Gut Ostler; die restlichen Flächen wurden nicht verlängert. Im Umfeld Grootestraße auf Bonner Stadtgebiet bleiben 0,18 ha Ernteverzicht und 0,23 ha Blühstreifen B (2 Flächen); im weiteren Umfeld und im angrenzenden Alfter sind es zusätzlich acht Flächen mit Blühstreifen B und C (1,3 ha) und Ernteverzicht (1,1 ha).



Vertragsnaturschutzflächen in Bonn West und angrenzendem Alfter (rosa= Flächen fallen voraussichtlich ab 2025 weg; gelb = bleiben bestehen oder kommen neu hinzu).

Einsaaten: Für Flächen „Auf dem Lausacker“ wurden lokale Akteure beraten und Maßnahmen abgestimmt. Als Resultat wurden vier Flächen mit einer Gesamtgröße von rund 10.000 m² gemäht und abgeräumt. Etwa 1/3 der Fläche wurden als Blühinseln bis zum Herbst stehengelassen. Erstmals wurden die Einsaaten von 2023 mitgemäht, die sich trotz schwieriger Bedingungen bei der Einsaaten bislang sehr gut entwickeln und 2024 einen schönen Blühaspekt boten. Gemäß der 2022 durchgeführten Potentialanalyse Ortsteil Graurheindorf wurde die Einsaaten auf zwei weiteren Flächen vereinbart und vorbereitet.

Schutz von Rote Liste-Pflanzenarten: Der Kichertragant (*Astragalus cicer*) an der Weißen Brücke im Meßdorfer Feld wurde 2024 dreimal kontrolliert: Direkt an der Brücke verkleinerte sich der Bestand durch Gebüsch-Sukzession (auf ca. 1 qm), am darunter liegenden Bahndamm ca. 100 nördlich der Brücke war aber ein vitaler, fruchtender Bestand vorhanden (ca. 10 qm). An der Brücke und in den Rainen im Umfeld waren 2024 auch einige Dutzend Individuen der Sichelwöhre (*Falcaria vulgaris*) vorhanden, deren Bestand seit vielen Jahren ungefähr konstant bleibt.

Der Bestand des Kichertragants (Status Rote Liste 1) hält sich seit vielen Jahren auf niedrigem Niveau. Auf der Brücke im Meßdorfer Feld sollte man stellenweise die Gehölze zurückdrängen und an offenen Böschungen weitere Individuen der Art auspflanzen. Die Art befindet sich seit vielen Jahren auch in der Nachzucht in der Biostation (Herkunft Meßdorfer Feld), so dass man Individuen von dort auspflanzen könnte. Wichtig wäre, die Böschungen einerseits nicht zu oft/zu früh zu mähen, andererseits nicht verbuschen zu lassen. Eine Mahd alle zwei Jahre im Herbst wäre ausreichend. Von dieser Pflege würde auch die Sichelwöhre (Status Rote Liste 3) profitieren. Als typisches Ackerwildkraut tritt sporadisch das Mäuseschwänzchen (*Myosurus minimus*, Status Rote Liste 5) im Meßdorfer Feld auf. Es profitiert von extensiver (Bio)bewirtschaftung und feuchten Störstellen in Äckern und Grünland.

Gartenschläfer: In Zusammenarbeit mit dem BUND NRW wurden Gartenschläferkisten aufgehängt. Die Verbreitungskarte aus den Online-Portalen zeigt aber deutliche Lücken, so dass hier noch viel Potenzial ist: Zum einen muss eruiert werden, ob es sich um ein Erfassungsdefizit handelt und wie groß es ist. Zum anderen können in Abstimmung mit dem BUND in weiteren Bereichen Kisten für Bilche aufgehängt werden.

Weitere Arten: Interessant sind die Daten aus den Online-Portalen zu Schleiereule, Waldkauz und Waldohreule: Sie zeigen, dass alle drei Arten im Zielgebiet vorkommen, in weiten Bereichen aber auch fehlen oder bisher nicht nachgewiesen sind. Da die Lebensräume auch nördlich Graurheindorf und westlich Dransdorf geeignet sind, fehlt es vermutlich an Nistangeboten. Aufgrund der vielen Meldungen kann die Wachtel im Meßdorfer Feld durchaus als Zielart aufgenommen werden.

Das geplante Aufstellen von Nisthilfen für Turmfalken und Schleiereule sowie Kästen für Fledermäuse und Gartenschläfer mit Flächennutzen und -eigentümer*innen konnte noch nicht realisiert, aber für 2025 konkret geplant werden.

Abstimmungen und Informationsaustausch mit Behörden, Vereinen und weiteren Akteuren inkl. Ortstermine (dauerhafte Maßnahme): Im Bereich Meßdorfer Feld besteht Kontakt mit der Bürgerinitiative /www.messdorferfeld.de, die 2025 eine Info-Veranstaltung zum Meßdorfer Feld mit Unterstützung durch die Biologische Station anbieten will. 2024 fand unter Beteiligung der Station ein Treffen der Verpächter/Eigentümer im Meßdorfer Feld statt, organisiert durch die Stadt Bonn (Liegenschaftsamt) wegen der Neuverpachtung der städtischen Flächen. Der BUND Bonn wurde zur Pflege und Aufwertung seiner Flächen beraten. Bei der Bürgerwerkstatt der Stadt Bonn unter Beteiligung der Biostation wurde der Landschaftsraum zwischen Bonn und Bornheim und das "Gartenland", insbesondere die Entwicklung auf dem Lausacker behandelt. Teile der Potentialanalyse aus dem Artenschutzkonzept Bonn-West wurden

aufgegriffen, u.a. die Aufwertung von Grünflächen mit Kräutereinsaaten, die Erhöhung des Angebots von Nisthilfen oder Nachpflanzung von Gehölzen und Bäumen am Rhein und an den Verbindungswegen. Kritische Beratung durch die Biostation erfolgte bei den Themen „Grünes Klassenzimmer“ auf dem BUND-Gelände an der Kölnstraße (ehemalige Mülldeponie) und der Schaffung weiterer Wegeverbindungen.

Zustandskontrollen: Im Bereich Grootestraße wurde 2023/2024 eine Brombeerhecke (ca. 750 qm) gerodet und überackert. Dies wurde bei der UNB als Verstoß gegen gesetzliche Bestimmungen angezeigt, nicht zuletzt, weil die Entfernung solcher Landschaftselemente den Zielen des Artenschutzkonzeptes Bonn-West entgegensteht.

Art-Daten aus Meldeportalen: Seit 2024 stehen der Station mehr als 340.000 Datensätze zu Vorkommen von Tier- und Pflanzenarten aus Citizen-Science Portalen für Bonn zur Nutzung zur Verfügung. Sie werden von interessierten Laien erfasst und in Portale wie observation.org, iNaturalist.org, oder ornitho.de eingegeben. Mehrmals jährlich bekommt die Station einen Export dieser Meldungen, die auch das Gebiet Bonn-Nordwest betreffen. Um das Potenzial dieser Daten für das Gebiet Bonn-Nordwest abzuschätzen, wurden Meldungen einiger Artengruppen exportiert und in Karten dargestellt (s. übergreifendes Kapitel).

Obwohl es sich v.a. um Zufallsbeobachtungen und nicht um systematische Erfassungen oder ein Monitoring handelt, sind viele interessante Beobachtungen auch geschützter Arten dabei. Dabei erkennt man, dass v.a. bei den Vögeln interessante Daten dabei sind, die helfen können, zielgenau Maßnahmen zu planen. Bei einigen Artengruppen (Reptilien, Gartenschläfer) liefern die Portale wenig relevante Daten und bilden vor allem schwer nachweisbare Arten kaum ab: So sind z.B. die Daten zum Bestand des Gartenschläfers im und am Meßdorfer Feld defizitär. Für sie bedarf es spezieller Erfassungsprogramme.

Sonstige Artenschutzmaßnahmen

Amphibienschutz an Straßen: Der seit 2002 bestehende Schutzzaun in Oberholtorf wurde 2024 erstmals nicht aufgestellt. Die Zahlen der Kontrolle wurden seit 2019 von Jahr zu Jahr weniger. 2022 konnten nur noch 15 Tiere erfasst werden, 2023 insgesamt 41 Tiere und damit zu wenig für eine tägliche zeitaufwändige Betreuung. Die Ursache für den langjährigen Rückgang ist weiterhin unklar.

Bei der einzigen Straßensperrung für Amphibien im Stadtgebiet Bonn am Philosophenring auf dem Heiderhof werden neben den Beständen der besonders geschützten Erdkröte auch der nach Anhang IV der FFH-Richtlinie streng geschützte Springfrosch bei der Wanderung zum Laichgewässer vor dem Straßentod bewahrt. Der Biostation obliegt hier die fachliche Beratung, insbesondere zum Zeitpunkt von Auf- und Abbau der Sperren sowie Umleitung eines Linienbusses.



Straßensperre eines Abschnitts des Philosophenrings auf dem Heiderhof zur Hauptwanderzeit der Amphibien.

Des Weiteren stellte die Biostation an neun Stellen im Stadtgebiet Amphibienschutzschilder zur Wanderzeit auf: Oberkasseler Straße, Pützchens Chaussee, Oberholtorf, Nachtigallenweg, Finkenberg, Holzlarer Straße, Villiper Allee sowie neu seit 2023 Kreuzberg und Annaberger Straße.

Amphibienschutz-Schilder im Stadtgebiet Bonn (Stand Dez. 2024).

| Ort | Nr. | Anzahl | Bemerkung |
|---------------------|----------|------------------|-------------------------------|
| Annaberger Straße | 1 | 2 | |
| Oberkasseler Straße | 2 | 2 von 3 | 1 fehlt |
| Holzlar | 3 | 2 | |
| Nachtigallenweg | 4 | 4 | |
| Oberholtorf | 5 | 3 | |
| Pützchens Chaussee | 6 | 1 von 2 | 1 fehlt |
| Villip | 7 | 3 | |
| Finkenberg | 8 | 2 | |
| Kreuzberg | 9 | ? | Situation unklar |
| Gesamt | 9 | 19 von 21 | 2 fehlen, eines unklar |

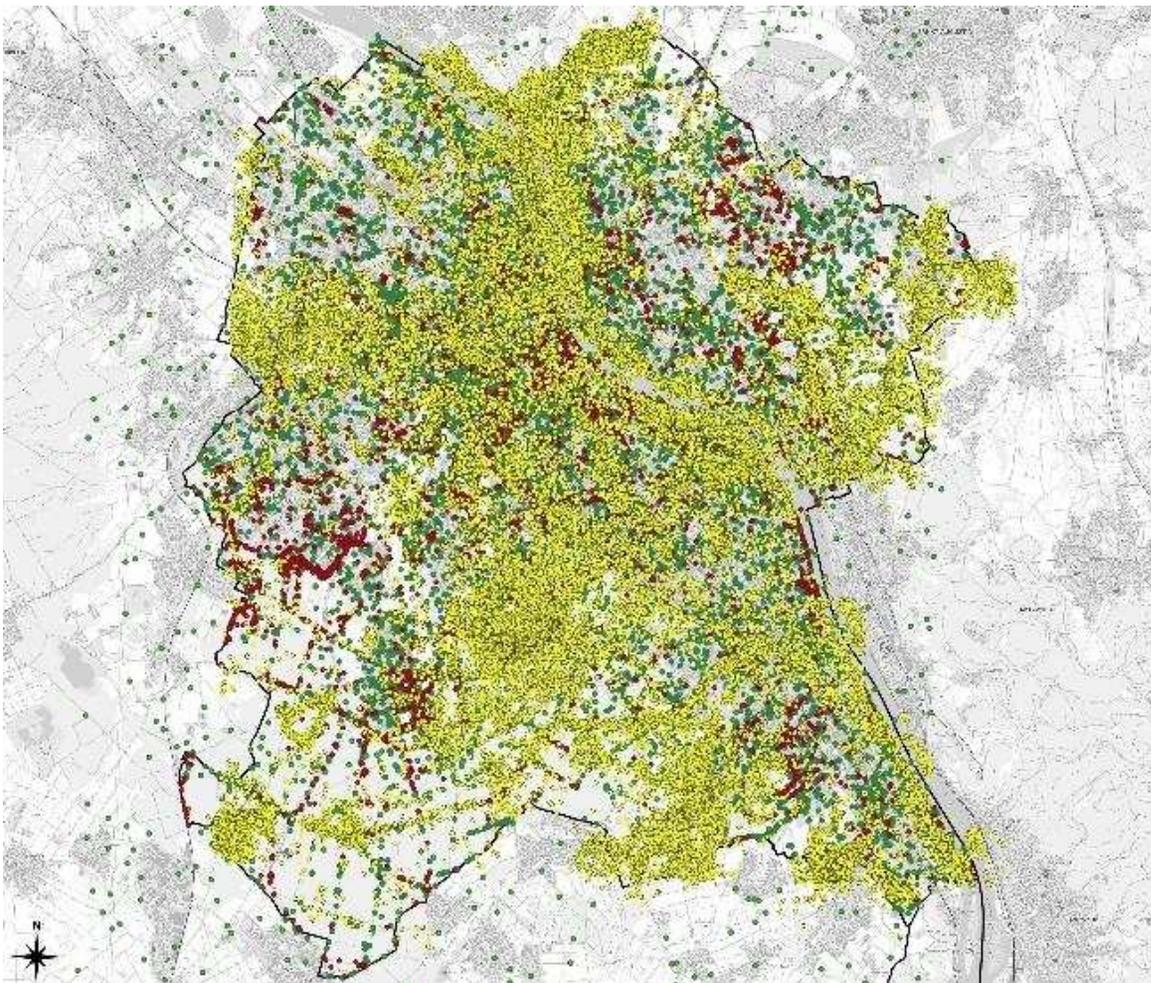
Am Röttgener Tonweiher wurden 2024 mehrfach die Gullys an der Villiper Allee auf gefangene Amphibien (besonders Erdkröten) hin kontrolliert.

Projekt 6: Wissenschaftliche und beratende Aufgaben

Zentraler Bestandteil dieses Projektes ist der regelmäßige Austausch mit den Fachämtern der Stadt (u. a. Quartalsgespräche mit der UNB) und den Projektpartnern beim Landesbetrieb Wald und Holz. Neben Beratungen von Mitarbeiter*Innen weiterer Ämter bestimmen die Anfragen und Beratungserwartungen von Bonner Bürger*innen und aus der Politik die Inhalte des Projektes.

Artkataster für Bonn

Seit einigen Jahren baut die Station GIS-gestützt einen Datenbestand zu Vorkommen von (v.a. seltenen, geschützten oder planungsrelevanten) Tieren und Pflanzenarten in Bonn und im Rhein-Erft-Kreis auf. Diese Daten werden u.a. für die Planung von Schutzmaßnahmen, bei Eingriffsvorhaben und für wissenschaftliche Untersuchungen verwendet. Neben eigenen Beobachtungen und Daten aus Kartierungen und Gutachten spielen Meldedaten Dritter eine zunehmende Rolle. Feldlerche, Hirschkäfer, Zauneidechse und Co werden uns nach Presseaufrufen teilweise direkt per Email gemeldet, zunehmend aber auch über Meldeplattformen wie Ornitho.de (nur Vögel), Observation.org oder iNaturalist oder Naturgucker (alle Artengruppen). Die Verbreitung von verschiedenen Handy-Apps macht dies z.T. sehr einfach und unterstützt die Melder*innen auch bei der Bestimmung. Derzeit stehen uns über alle Artengruppen mehr 800.000 Beobachtungen / Datensätze für Bonn und den Rhein-Erft-Kreis zur Verfügung, die wir nach Sichtung und kritischer Prüfung für unsere Arbeit nutzen.



Screenshot der Art-Meldedaten für Bonn.

Auch mit Hilfe dieser Daten konnten wir 2024 wieder zahlreiche Artenschutzprüfungen (ASP) fachlich unterstützen und wichtige Hinweise bei Planungsverfahren und Eingriffen geben, sofern Behörden und Planungsbüros uns beteiligten. Größere Verfahren in 2024 waren u.a. die Ausweisung von Windkraftpotenzialflächen im Regierungsbezirk Köln, die Erneuerung der Rheinbrücke der A565, die Planung einer Stadtbahnlinie und die Arbeiten an der Bahnstrecke in Bonn-Oberkassel.

Projekte im Rhein-Erft-Kreis (Projekte 8 bis 13)

Unsere Geschäftsstelle im Rhein-Erft-Kreis ist in den letzten zehn Jahren personell und räumlich stetig gewachsen. Ohne die vielfältige Unterstützung durch Politik, Verwaltungen des Rhein-Erft-Kreises und Kommunen sowie durch die erfolgreiche Einwerbung verschiedener Drittmittelprojekte wäre dies nicht möglich gewesen.

Bei der Weiterentwicklung der Biologischen Station im Rhein-Erft-Kreis sind wir seit einigen Jahren mit Planungen für eine Landschaftspflegestation und zusätzlich Räumlichkeiten für die Geschäftsstelle im Rhein-Erft-Kreis beschäftigt. Wie bereits im letzten Jahresbericht dargestellt, ist unklar, ob sich bauliche Maßnahmen für die Erweiterung der Biologischen Station am Standort im Friesheimer Busch umsetzen lassen. Wegen dieser Unsicherheiten prüfen wir auch Alternativstandorte. Auch 2024 fanden hierzu zahlreiche Gespräche mit dem Rhein-Erft-Kreis und verschiedenen Kommunen statt, außerdem wurden Möglichkeiten zur Finanzierung des Vorhabens eruiert. In diesem Zusammenhang arbeiten wir derzeit gemeinsam mit weiteren Biologischen Stationen im Rheinischen Revier sowie Naturschutzverbänden an einem Projektantrag im Förderangebot „Ökosystemverbund Rheinisches Revier“. Ebenfalls im Verbund mit benachbarten Biologischen Stationen wurden Ideen für ein kreisübergreifendes LIFE-Amphibienprojekt für den Schutz und die Förderung von FFH-Arten erarbeitet und dem Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr (MUNV) vorgestellt. Mit den vorbereitenden Arbeiten für den Antrag wurde bereits Anfang 2025 begonnen.

Mit der Anmietung eines dritten Büros im Umweltzentrum Friesheimer Busch durch das BPBV-Projekt „Lebensnetz Börde“ ist unsere wöchentliche Präsenz vor Ort weiter gestiegen. Durch regelmäßige Absprachen wurde die Zusammenarbeit mit dem Umweltnetzwerk sowie den FÖJler*innen der Stadt Erftstadt intensiviert. Erwähnenswert ist auch, dass durch Initiative des Umweltnetzwerks der Anschluss des Umweltzentrums an das Glasfasernetz vorgebracht wurde. Mit finanzieller Unterstützung des Rhein-Erft-Kreises sowie der Stadt Erftstadt konnte mit den ersten Arbeiten begonnen werden. Auch schwierige Situationen, wie ein Wasserrohrbruch, wurden durch das Engagement des Umweltnetzwerks dankenswerterweise abgemildert und geregelt.

Insbesondere durch das LEADER-Projekt Zukunftsdörfer, das LVR-Projekt „Zukunftsperspektiven für Obstwiesen“ sowie die Mittel des vom Rhein-Erft-Kreis geförderten Projektes „Kommunaler Insektenschutz“ konnten wir in 2024 mit einem umfangreichen Bildungsangebot in allen Kommunen des Rhein-Erft-Kreises für alle Altersklassen noch mehr Bürger*innen im Rhein-Erft-Kreis erreichen und für das wichtige Thema Natur- und Artenschutz sensibilisieren. Die Kombination von Informationsveranstaltungen und Seminaren sowie Workshops mit Mitmachaktionen wird gut angenommen. Die Bildungsangebote und Öffentlichkeitsarbeit mit Infoständen helfen uns, die Arbeit der Biologischen Station im Rhein-Erft-Kreis noch bekannter zu machen.

Auf den folgenden Seiten werden Projekte im Rhein-Erft-Kreis für das Jahr 2024 beschrieben. Der Schwerpunkt liegt wie üblich auf der Darstellung der besonderen Ereignisse und der Mitteilung aktueller Untersuchungsergebnisse.

Projekt 8: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz in Schwerpunktgebieten

NSG Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch



Seit 2024 unterstützen die drei Gallowayrinder Renate, Isabell und Sarah bei den Landschaftspflegearbeiten im Naturschutzgebiet.

2003 übernahm der NABU Rhein-Erft die Landschaftspflege auf rund 35 ha des Gebietes. Viele Flächen werden dabei von einer Schaf- und Ziegenherde von der Verbuschung freigehalten. Der NABU Rhein-Erft wird im Naturschutzgebiet „Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch“ von der Biologischen Station bei verschiedenen landschaftspflegerischen Arbeiten und beim Monitoring gefährdeter Tier- und Pflanzenarten unterstützt. Seit 2024 wird das Landschaftspflegeteam durch drei Gallowayrinder unterstützt.

Flora

Die üppigen Niederschläge des Jahres 2024 haben zu einer weiteren, sehr deutlichen Erholung der Orchideenbestände geführt. Es wurden über 5200 blühende Exemplare von *Dactylorhiza macculata* und *D. praeternissa* sowie der Hybriden der beiden Arten gezählt. Nicht nur die Zahl der Blütenstände hat wieder erfreulich zugenommen, es sind auch wieder neue Areale im Schutzgebiet dazu gekommen in denen die Arten erstmals aufgetreten sind. Verschollen sind nach wie vor die vor Jahren ebenfalls in Einzelexemplaren aufgetretenen Orchideenarten *Platanthera bifolia* (Zweiblättrige Waldhyazinthe) und *Gymnadenia conopsea* (Mücken-Händelwurz).

In niederschlagsreichen Jahren zeigen aber selbst die Magerrasen eine erhebliche Biomasseproduktion. Die meisten Flächen werden nicht nur beweidet, sondern auch gemäht und das Mähgut muss abgefahren werden. Für die Mahd braucht es aber mehrere Tage gutes Wetter und ausreichend abgetrocknete Böden sonst ist ein

Das Naturschutzgebiet „Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch“ ist mit über 50 ha eines der bedeutendsten Naturschutzgebiete im Rhein-Erft-Kreis. Der Charakter des Gebietes wird geprägt durch ausgedehnte Grünlandflächen und die typischen Erdwälle aus der früheren Nutzung als Munitionsdepot. Die Offenlandflächen sind kreisweit einzigartig und haben sich in der südlichen Niederrheinischen Bucht zu bedeutenden Magerrasen- und Heidestandorten entwickelt. Zudem belegen Brutvogelkartierungen und Erfassungen verschiedener Insektengruppen die herausragende Bedeutung des Schutzgebietes für den Artenschutz im Rhein-Erft-Kreis.

Das Gebiet wurde bis 1994 von den belgischen Streitkräften als Munitionsdepot genutzt. Im Jahr



Im Saum zum mit Kalkschotter befestigten Weg traten 2024 etwa 50 Exemplare der Bienenragwurz auf.

Befahren der Flächen nicht möglich. Durch die reichlichen Niederschläge war die Mahd in 2024 generell deutlich erschwert. Eine Heubereitung war auf großen Flächenanteilen nicht möglich, so dass erhebliche Biomassemengen entsorgt werden mussten.

Ausschließlich in Handarbeit musste die späte Mahd der orchideenreichen Streuwiesen erfolgen, weil hier fast durchgehend „Land unter“ zu vermelden war.



Die Offenlandbereiche im Munitionsdepot sind mehrheitlich mittlerweile deutlich ausgehagert und blumenbunt. Schlag 4 a 2024 (links) und zur gleichen Jahreszeit 2010 (rechts).

Vögel und Insekten

Beim 2024 durchgeführten stichprobenartigen Vogelmonitoring von Zielarten, konnten Baumpieper, Neuntöter, Schwarzkehlchen und Turteltaube während der Brutzeit im Gebiet bestätigt werden. Nachdem der Status der Turteltaube als Brutvogel in 2023 nicht eindeutig war, hat diese Art 2024 im Naturschutzgebiet mit großer Wahrscheinlichkeit wieder gebrütet. Auch in der nicht weit entfernten Kiesgrube Niederberg wurden während der Brutzeit wieder 2 Reviere der Turteltaube festgestellt. Bemerkenswert waren die Beobachtungen des Bienenfressers, der die Flächen des ehemaligen Munitionsdepots während der Sommermonate als Nahrungslebensraum nutzte. Von Juni bis August wurden bis zu 8 Individuen jagend über dem Naturschutzgebiet beobachtet. Bienenfresser jagen vor allem Großinsekten, wie Libellen, Schmetterlinge, Heuschrecken und Hummeln, die sie im Flug erbeuten. Als Nistplatz wählt diese auffällige Art meist Steilwände aus. In 2024 wurden von ehrenamtlichen



In den Sommermonaten 2024 konnten bis zu acht Bienenfresser jagend über dem Naturschutzgebiet beobachtet werden.

Ornitholog*innen beflogene Niströhren in einer nahen gelegenen Kiesgrube festgestellt. Die Brutnachweise des Bienenfressers in NRW liegen am Nordwestrand der Verbreitung. Viele der bekannten Brutstätten, zum Beispiel im Braunkohlerevier, wurden aus dem Rhein-Erft-Kreis gemeldet. Es ist aber zu erwarten, dass sich diese Vogelart als Profiteur der Klimaerwärmung auch in Zukunft weiter nach Norden ausbreitet. Die nächste umfassende Erfassung der Brutvogelbestände im Naturschutzgebiet „Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch“ wird in 2025 durchgeführt.

In den Sommermonaten blühen an den Wegrändern und auf der Orchideenwiese im Naturschutzgebiet „Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch“ in staunassen Bereichen zahlreiche Exemplare des Gemeinen Gilbweiderichs (*Lysimachia vulgaris*). Diese Pflanzenart zählt in Nordrhein-Westfalen mit vier verwandten Gilbweiderich-Arten zu den einzigen Ölblumen, die in unserer heimischen Flora vertreten sind. Zu den bedeutendsten Bestäubern von Arten der Gattung *Lysimachia* zählen in Mitteleuropa zwei Schenkelbienenarten, die das Pflanzenöl vermischt mit Pollen des Gilbweiderichs als Larvenproviant in ihre Brutzellen eintragen und diese zusätzlich mit Öl beim Nestbau imprägnieren. Nachdem durch die Sommer-trockenheit der Jahre 2019 bis 2022 die Bestände des Gemeinen Gilbweiderichs erheblich zurückgegangen sind, wurde in 2024 erstmals wieder eine größere Anzahl von Pflanzenindividuen festgestellt. Bei stichprobenartigen Kontrollen im Juli konnten Männchen und Pollen sammelnde Weibchen von *Macropis fulvipes* (Wald-Schenkelbiene) nachgewiesen werden. *M. europeae* und die bei *Macropis* parasitierende Kuckucksbiene *Epeoloides coecutiens* dagegen wurden im Vergleich zu den Untersuchungen von Jakubzik & Cöln (2013) nicht mehr im Gebiet festgestellt. Möglicherweise hat der Rückgang der benötigten Nahrungspflanze in den Vorjahren dazu geführt, dass diese Arten lokal ausgestorben sind. Schmuckbienen sind als Kuckucksbienen auf das Vorkommen der Wirtsarten angewiesen und vom Rückgang der Wirtspopulationen somit unmittelbar betroffen. In den kommenden Jahren soll im NSG „Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch“ gezielt nach den verschollenen Arten gesucht und Maßnahmen zur Stärkung der Bestände der benötigten Trachtpflanze durchgeführt werden. Das Naturschutzgebiet „Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch“ ist aufgrund seiner hohen Vielfalt geeigneter Nist- und Nahrungshabitate ein Kernlebensraum für wärmeliebende Insektenarten, wie Wildbienen. Zu den mehr als 150 Wildbienenarten, die im Gebiet nachgewiesen wurden (Jakubzik & Cöln 2013, Diestelhorst & Schindler unveröff.), zählen zahlreiche spezialisierte Arten, die auf das Vorkommen bestimmter Nahrungspflanzen oder Nisthabitate spezialisiert sind.

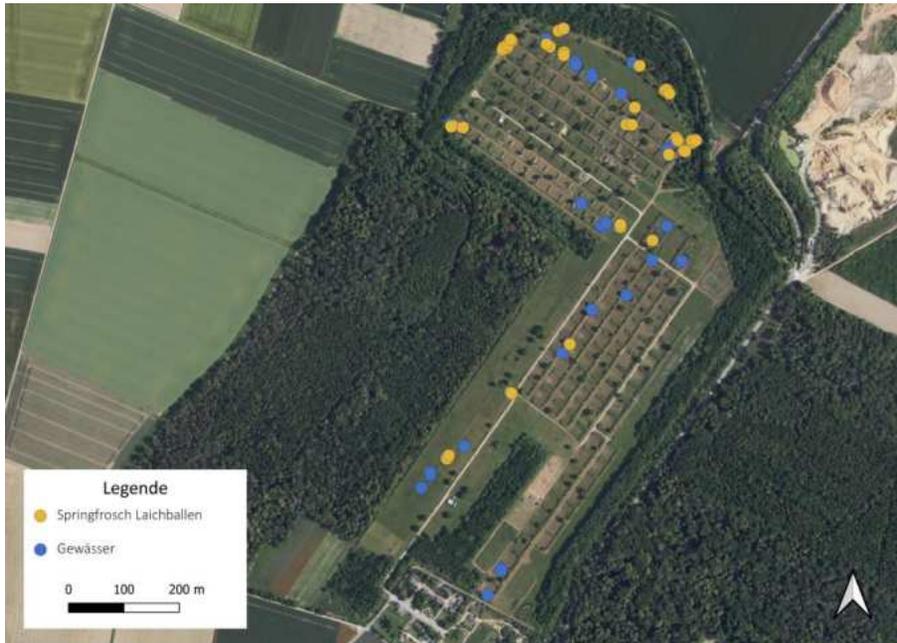
Jakubzik, A. & K. Cöln (2013): Die Lebensgemeinschaft der Wespen und Bienen im NSG "Ehemaliges Munitionsdepot im Friesheimer Busch". Unveröff. Bericht im Auftrag des NABU Rhein-Erft. 44 S.



Im Naturschutzgebiet „Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch“ wächst der Gemeine Gilbweiderich an Stellen mit Staunässe entlang des Weges und im Bereich der Orchideenwiese. Wildbienen der Gattung Macropis sammeln Pollen und Öl auf Blüten dieser Pflanze.

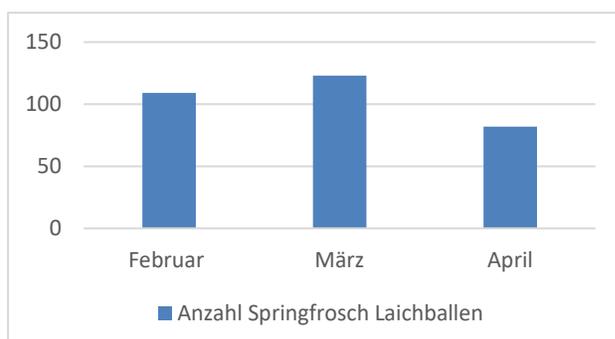
Amphibien

Im Jahr 2024 erfolgte im Rahmen des Amphibienmonitorings (insbesondere Springfrosch) die Erfassung des Laichs bzw. der Larven von Amphibien in den Kleingewässern am 23.02., 12.03. und 02.04.2024. Zu Beginn der Springfroschwanderung wiesen auch in diesem Jahr die meisten Gewässer im Friesheimer Busch einen guten bis sehr guten Wasserstand auf. Auch viele Fahrspuren und Nasswiesen waren großflächig überstaut. Aufgrund des niederschlagsreichen Frühjahrs 2024 wurde auch bei einer späteren Kontrolle am 02.04. eine gute bis sehr gute Wasserführung der Gewässer und Fahrspuren festgestellt. Somit war hinsichtlich der Wasserverfügbarkeit eine gute Reproduktion der Springfrösche zu erwarten.



Nachweise von Laichballen des Springfroschs im Frühjahr 2024.

Auch in diesem Jahr hielten sich im Untersuchungszeitraum Wildschweine auf dem Gelände des Munitionsdepots auf, die einige Gewässer als Suhlen nutzten. Die Wühl- und Fraßaktivität der Wildschweine ist als negativer Einfluss auf die allgemeine Amphibienproduktion zu bewerten. Im Spätsommer 2024 wurde der Zaun um das Munitionsdepot erneuert. Es ist zu hoffen, dass dadurch die Reproduktion im Frühjahr 2025 nicht mehr durch die Aktivitäten der Wildschweine eingeschränkt wird. Bei der ersten Erfassung am 23.02. wurden insgesamt 109 Laichballen dokumentiert. Das Maximum an Laichballen wurde am zweiten Kartiertermin (12.03.2024) mit 123 Laichballen erfasst. Am dritten Untersuchungstermin (02.04.2024) wurden noch 82 Laichballen sowie ca. 400 Quappen gefunden.



Anzahl der Laichballen von Springfröschen an den drei Erfassungsterminen (23.02., 12.03., 02.04.24)

Im Vergleich zu den Vorjahren ist die maximale Laichballenanzahl mit 123 Laichballen wieder angestiegen (2023: 85 Ballen, 2022: max. 100 Ballen, 2021: max. 95 Ballen, 2020: 205 Ballen). Dies ist wahrscheinlich auf das niederschlags-reiche Frühjahr und die damit verbundenen guten Wasserstände in den Gewässern während der Laichzeit zurückzuführen. Die durchschnittlichen Niederschlagsdaten aus lokalen Quellen zeigen eine signifikante Zunahme der Niederschläge in den

Frühjahrs-monaten, insbesondere im März und April dieses Jahres, im Vergleich zu den Vorjahren. Nicht nur der Springfrosch profitierte von der niederschlagsreichen Witterung im Frühjahr und den dadurch gut gefüllten Gewässern. Weitere Arten wie Erdkröte, Grasfrosch sowie Kamm- und Teichmolch wurden im Rahmen der Untersuchungen auf dem Gelände des Munitionsdepots in unterschiedlichen Stadien angetroffen.



Aufgrund der vergleichsweise hohen Niederschläge im Winter 2023/2024 und Frühjahr 2024 standen im März und April zahlreiche geeignete Reproduktionsgewässer für den Springfrosch zur Verfügung.

Fledermäuse im Waldbestand des Friesheimer Busches

Zur Unterstützung der im Friesheimer Busch vorkommenden Wochenstubenpopulationen des Großen Abendseglers (*Nyctalus leisleri*) und des Braunen Langohrs (*Plecotus auritus*) wurde 2024 ein weiteres Fledermauskastenrevier installiert. Es besteht aus 30 Rundkästen und einem Winterkasten, die vom Lions Club Voreifel finanziert und aufgehängt wurden. Der Club übernimmt langfristig auch die Reinigung dieses Kastenreviers. Darüber hinaus ist die Finanzierung eines weiteren Kastenreviers im nächsten Jahr geplant.

Im Spätsommer fand, unterstützt durch den Lions Club Voreifel, die Kontrolle der beiden Reviere statt. Bei der Kontrolle konnte im zweiten Kastenrevier bereits ein Männchen der Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*) nachgewiesen werden.

Die Kontrolle und Reinigung der mit zusätzlichen Mitteln des Kreises angeschafften weiteren Fledermauskästen ergab keine Hinweise auf einen Fledermausbesatz. Dies war jedoch aufgrund der „frischen“ Installation der Kästen im Gebiet zu erwarten.



Männchen der Zwergfledermaus bei der Kontrolle des zweiten Kastenreviers im Friesheimer Busch.

Projekt 9: Schutzgebietsbetreuung und Artenschutz außerhalb der Schwerpunktgebiete

Im Rhein-Erft-Kreis wurden bislang 44 Naturschutzgebiete ausgewiesen (Stand 2024). Darüber hinaus gibt es außerhalb der Schutzgebiete Flächen wie Obstwiesen oder aufgelassene Kiesgruben, die für den Artenschutz von herausragender Bedeutung sind. Die Tätigkeiten in Projekt 9 verteilen sich auf Naturschutzgebiete oder naturschutzfachlich interessante Gebiete, in denen keine systematischen Kontrollen durchgeführt werden können. Einen Überblick über diese Gebiete mit Kurzdarstellung der in 2024 durchgeführten Arbeiten werden tabellarisch (s.u.) dargestellt. Ausführlicher dargestellt werden die regelmäßigen Kontrollen im NSG Ehemalige Klärteiche Bedburg sowie die Ergebnisse der Biotopholzerfassung im Parrig.

Tabellarische Darstellung unserer Tätigkeiten in verschiedenen Naturschutzgebieten.

| Gebiet | Tätigkeiten in 2024 |
|--|--|
| FFH-Gebiet Kerpener Bruch und Parrig (328 ha) | Abschluss der Arbeiten zur Biotopholzkartierung (Bericht, s.u.) |
| FFH-Gebiet Dickbusch, Lörsfelder Busch, Steinheide (448 ha) | Dickbusch, Lörsfelder Busch: Begehungen im Rahmen des Gelbbauchunken- und Springfroschmonitorings. Erfassung autochthoner Gehölzbestände. |
| FFH-Gebiet Königsdorfer Forst (329 ha) | Begehung mit allgemeiner Gebietskontrolle, Fachliche Beratung von Naturschutzinitiativen. |
| NSG Teilfläche des Nordhangs im Restfeld Vereinigte Ville (2,4 ha) | Begehung mit Flächenbewirtschafter. |

| | |
|---|---|
| NSG Ehemalige Kiesgrube bei Türnich (15 ha) | Dokumentation der Entwicklung des Gebietes, Beratungstermine und Begehungen mit der Unteren Naturschutzbehörde zur Vorbereitung von Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen und zu Artenschutzfragen im Zusammenhang mit baulichen Maßnahmen im Rahmen der Erftrenaturierung. |
| NSG Kiesgrube "Am Buchenhof" (4,5 ha) | Keine Begehungen in 2024. |
| NSG Brühler Schlosspark (48 ha) | Begehung im Frühjahr 2024 mit Dokumentation des Geophyten und Frühblüherbestandes. Mahd der kräuterreichen neu angelegten Wiesen und Kräutersäume. Ausstiegshilfen für Amphibien (Springbrunnen Barockgarten). Beratung BLB NRW (Anlage und Pflege von Kräutereinsaaten in bestehendes Grünland). |
| NSG Entenfang Wesseling (16 ha) | Gebietskontrollen. Termine mit Bezirksregierung und Landschaftspflegeunternehmen zur Organisation von Pflegemaßnahmen. |
| NSG Ehemalige Klärteiche Bedburg (26 ha) | Dokumentation des Wasserstandes, Zustandskontrollen und Anleitung von Pflegemaßnahmen. Weitere Erläuterungen s.u.. |
| NSG Kernzone Erftaue Gymnich (136 ha) | Begehungen mit der Unteren Naturschutzbehörde zu Artenschutzfragen im Zusammenhang mit baulichen Maßnahmen im Rahmen der Erftrenaturierung (s. Foto). Durchführung vom Pflegemaßnahmen (s.u.). |
| NSG Kernzone Ommelstal (14 ha) | Keine Begehungen in 2024. |
| NSG Altwald Vile (66,18 ha) | Stichtagbegehung mit Erfassung von Spechten. |
| NSG Rübenbusch (3 ha) | Abschlussarbeiten zur Biotoptypenkartierung. |
| GLB Bliesheimer Hang | Keine Begehungen in 2024. |
| Kiesgruben außerhalb von Schutzgebieten | Niederberg: Zielartenmonitoring Avifauna (Turteltaube, Neuntöter) und Amphibien (Kreuzkröte). Pflegemaßnahmen (Entfernung Besenginster, Wurzelaustrieb Balsampappel, Robinien). Planung und Anleitung der Arbeiten zum Einsatz eines Forstmulchers. |
| Obstwiesen | Schnittpflege und Ersatzpflanzungen (s.u.). |
| Sonstige schützenswerte Flächen (Gewässer, Hohlwege, Rekultivierungsflächen, Brachen, etc.) | Ortstermine, Begehungen und Stichtagkontrollen in der Rekultivierung Garzweiler, an den Klärteichen Elsdorf, am Wiebachteich, verschiedene Artenschutzflächen (Ausgleichsflächen). |



Im Spätsommer 2024 wurde mit den Erdarbeiten des Erftrenaturierungsprojektes südlich der Gymnicher Mühle begonnen.

NSG Ehemalige Klärteiche Bedburg

Im Jahr 2018 erstellte die Biologische Station ein Maßnahmenkonzept für die Bedburger Klärteiche. Schwerpunktaufgaben sollen neben der Beseitigung unerwünschter Gehölze, die Besucherlenkung und vor allem die Regulierung der Wasserstände in den Klärteichen sein. Im Dezember 2023 sowie Januar und Dezember 2024 konnten mit zusätzlichen Mitteln des Rhein-Erft-Kreises Pflegemaßnahmen durchgeführt werden, bei denen insbesondere stark durchgewachsene Gehölze an den Gewässerrändern entfernt wurden. Aufgrund der Entwicklung der Vegetation in den letzten beiden Jahren ist absehbar, dass auch in den kommenden Jahren die Entbuschung der Gewässerränder notwendig ist. Bei der Pflege der Böschungen wurde die Biologische Station auch 2024 von Mitarbeitern des Erftverbandes im Rahmen eines Feldversuchs mit einer Mulchraupe unterstützt.

März



Mai

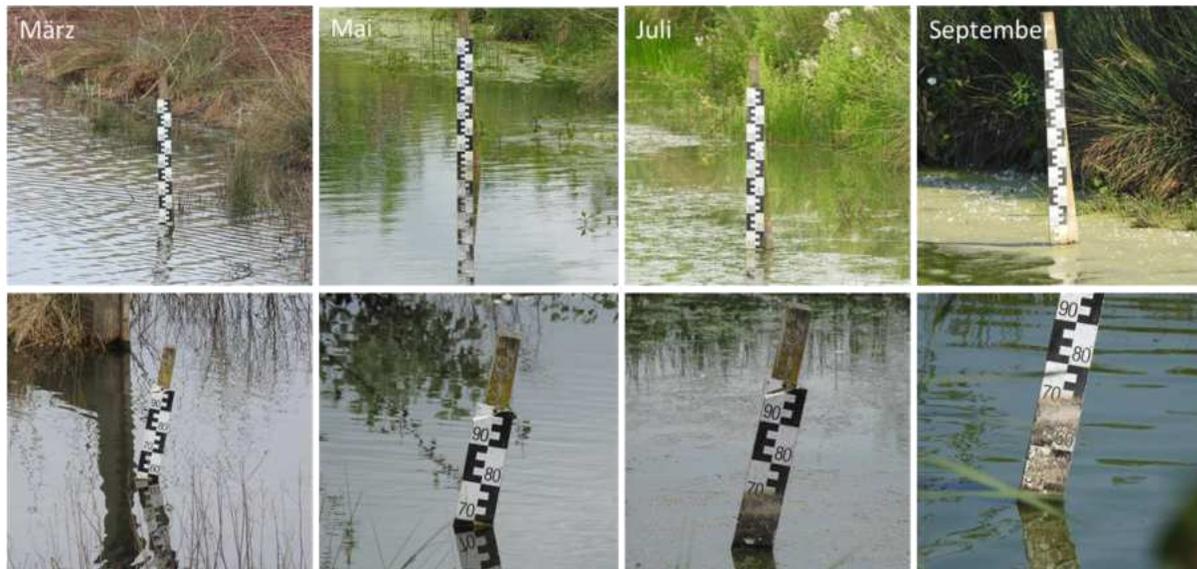


Juli



Die Wassersituation im Naturschutzgebiet Ehemalige Klärteiche Bedburg war 2024 aufgrund der vergleichsweise hohen Niederschläge günstiger als in den Vorjahren (Gewässer 2).

Hinsichtlich des geplanten Wassermanagements erfolgten 2024 weitere Beratungen mit der UNB des Rhein-Erft-Kreises. Mit der Installation einer leistungsfähigen Pumpe soll die Voraussetzungen für eine ausreichende Bespannung der Gewässer 2 bis 4 geschaffen werden. Um den Gehölzbewuchs zurückzudrängen und weiteren Bewuchs zu verhindern, ist von April bis September eine ausreichende Bespannung der Gewässer notwendig.



Wasserstände in den Gewässern 3 und 4 während der Vegetationsperiode 2024.

Im Vergleich zu den Vorjahren war die Wasserbespannung der einzelnen Gewässer 2024 durch hohe Niederschläge relativ gut. In den Wintermonaten profitieren hiervon zahlreiche Entenarten, wie zum Beispiel Krickenten.



Bei ausreichender Wasserbespannung können Trupps mit mehr als 150 Krickenten auf den Gewässern im NSG Ehemalige Klärteiche Bedburg beobachtet werden.

Streuobstwiesen

Auf den Streuobstwiesen im Rhein-Erft-Kreis werden neben Instandsetzungs- und Pflegearbeiten auch jährliche Kontrollen durchgeführt. Bei unserer Obstpressaktion, die auch 2024 im Rahmen des Herbstfestes im Umweltzentrum Friesheimer Busch stattfand, vermittelten wir das Thema Streuobstwiesenschutz der breiten Öffentlichkeit.



Dank zusätzlicher Mittel des Rhein-Erft-Kreises können wir auf den Streuobstwiesen in größerem Umfang notwendige Pflegemaßnahmen durchführen.

Die Arbeiten im Streuobstwiesenschutz konnten wir auch 2024 dank der Förderung des LVR-Projektes „Zukunftsperspektiven für Streuobstwiesen“ sowie mit zusätzlichen Mitteln des Rhein-Erft-Kreises für die Pflege von Streuobstbäumen umfänglicher durchführen. Neben dem Obstbaumschnitt standen Kontrollen des Zustandes von Altbäumen und Neuanpflanzungen sowie unser Angebot von Obstbaumschnittkursen im Vordergrund.



*Die Obstpressaktion beim Herbstfest im Umweltzentrum Friesheimer Busch stößt bei den Besucher*innen auf großes Interesse. Die Apfelernte auf den Streuobstwiesen war 2024 trotz der Spätfröste im Frühjahr erstaunlich gut.*

NSG Parrig und NSG Kerpener Bruch

Der Kerpener Bruch und der benachbarte Parrig bilden auf 328 Hektar Fläche die größten Hartholzauenwälder in der Erfttaue. Wegen Fortfall von Überflutungen (Erftregulierung) und abgesenktem Grundwasser sind die Auenwälder heute in Entwicklung zum artenreichen Stieleichen-Hainbuchenwald. Vor allem der Parrig ist geprägt durch seinen alten Baumbestand und seine reiche Krautschicht mit flächig vorkommenden Frühjahrsblüher. In 2024 fand auf 80 ha der Naturschutzgebiete Parrig und Kerpener Bruch eine Biotopholzkartierung statt. Beauftragt wurde die Kartierung durch den Landesbetrieb Wald und Holz, der die Kartierung als eine der Grundlagen für die Erstellung eines Wald-Maßnahmenkonzeptes für das FFH-Gebiet DE-5106-301 Kerpener Bruch und Parrig nutzen möchte. Bei der Kartierung wurden die Biotopbaum-Typen Totholzbaum, Horstbaum, Höhlenbaum, Uraltbaum oder Biotopbaum mit Sonderstrukturen wie z.B. ausgeprägter Efeubewuchs erfasst.



Erfassung von Totholz im NSG Parrig.

Ein Biotopbaum muss in der Regel einen Brusthöhendurchmesser (BHD) von mindestens 40 cm aufweisen. Totholzbäume wurden erst ab einem BDH von 50 cm erfasst. Ausnahmen bilden Höhlen- und Horstbäume, die aufgrund ihrer hohen Bedeutung als Lebensraum unabhängig vom Brusthöhendurchmesser kartiert wurden und dementsprechend auch einen BHD unter 40 cm aufweisen können.

Im Untersuchungsgebiet wurden auf rund 80 Hektar insgesamt 753 Biotopbäume erfasst. Hiervon befinden sich 738 Biotopbäume innerhalb des nördlich gelegenen Altwaldgebiet „Parrig“ (60 ha). Damit liegt die Biotopbaumdichte in diesem Bereich bei ca. 12 Biotopbäumen je Hektar. In den übrigen Bereichen mit einer Gesamtflächengröße von ca. 20 Hektar befinden sich hingegen nur 15 Biotopbäume, was eine Biotopbaumdichte von unter einem Biotopbaum je Hektar ergibt. Dieser Unterschied begründet sich durch das Alter und zu einem geringen Anteil ebenso durch Baumarten und Bestandsdichten der Waldflächen.



Lage der kartierten Flächen (rote Linie), Standorte der Biotopbäume (grüne Punkte).

Betrachtet man nur die 175 Höhlenbäume unter den Biotopbäumen, ergibt sich eine Höhlenbaumdichte von 3 Höhlenbäumen je Hektar.

Das Biotopholzkonzept des LIFE + Projekts Vilewälder empfiehlt eine anzustrebende Biotopbaumdichte von mindestens zehn Biotopbäumen pro Hektar sowie sechs Höhlenbäume pro Hektar. Diese Dichten sollten zu jedem Zeitpunkt, d.h. auch nach Durchforstungsmaßnahmen erhalten bleiben oder falls noch nicht vorhanden, sollten geeignete Maßnahmen diese Dichten von Biotopholz und Höhlenbäumen herstellen.



Spechthöhle in Totholz.

Die Gebiete weisen überwiegend eine Dichte von über zehn Biotopbäumen je Hektar auf und sind aus dieser Sicht zufriedenstellend mit Biotopholz versorgt. Betrachtet man allerdings die Dichte der Höhlenbäume von drei Höhlenbäumen je Hektar, empfehlen wir, bei forstlichen Maßnahmen besonderes Augenmerk auf die Erhaltung von Höhlenbäumen zu legen, um das Ziel von sechs Höhlenbäumen je Hektar zu erreichen.

NSG Kernzone Erftaue Gymnich

Die im Jahr 2024 vom Rhein-Erft-Kreis beauftragten Landschaftspflegearbeiten im Schutzgebiet Kernzone Erftaue Gymnich wurden bis Ende Februar 2025 abgeschlossen. Im Fokus der Pflegearbeiten stand die Freistellung der Umgebung der Artenschutzgewässer sowie die Entfernung der invasiven Neophyten-Baumart Balsampappel samt Wurzelstockausschlägen. Als erste Maßnahme wurde der flächige Brombeerbestand rund um die Foliengewässer mit Freischneidern gemäht. Im weiteren Verlauf wurde die Einfahrt für den Bagger über die angrenzende Baustelle der Erft-Renaturierung mit dem Erftverband und dem Auftraggeber geklärt. Schwerpunkt des Baggereinsatzes war zum einen die Entnahme der Balsampappeln samt Wurzelstöcken mit einer Greifzange. Die Reste der Balsampappeln wurden zur weiteren Beobachtung randlich auf zwei locker geschichtete Ablagehaufen platziert, um das Wiederanwurzeln zu kontrollieren und ggf. entgegenzuwirken.



Entnahme einer Balsampappel mit möglichst allen größeren wiederaustriebfähigen Wurzeln mit einer Greifzange (links). Rechts die von Stockausschlägen von Balsampappel und Birke bereinigte Freifläche mit neu geschaffenen Offenbodenbereichen (Blickwinkel in Richtung Norden/ Artenschutzgewässer).

Zum anderen wurde der Bagger dazu eingesetzt, der Sukzession von flächigem Brombeergebüsch in der Umgebung der Gewässer durch Abziehen der obersten Zentimeter Bodens inklusive Brombeerwurzeln mit einem breiten Löffel nachhaltig entgegenzuwirken.

Direkt an den Foliengewässern wurden die Wurzelstöcke der Brombeeren wegen den eingebrachten EPDM-Folien umsichtig per Hand ausgehackt. Für die zukünftige Pflege des Gebiets in den nächsten Jahren wird das fortgeführte Aushacken von übriggebliebenen Brombeeren per Hand anvisiert, um den Effekt der Maßnahme langfristiger zu erhalten. Als ideal für die gesamte ehemalige Kiesgrube und deren Offenhaltung wird jedoch eine mehrmalige Beweidung im Jahr angesehen, unterstützend zu gezielten Landschaftspflegemaßnahmen im Bereich der Gewässer.

Kiesgruben außerhalb von Schutzgebieten

In der Kiesgrube Niederberg werden seit vielen Jahren Pflegearbeiten durchgeführt, mit denen wärmeliebende Insekten und Offenland-Vogelarten gefördert werden sollen. Im Fokus der Pflege in 2024 stand die weitere Freistellung zugewachsener Bereiche. An den südexponierten beschatteten Abbruchkanten und Böschungen erfolgte dies selektiv mit Motorsäge und Freischneider. Im Sohlbereich kam ein schleppergeführter Forstmulcher zum Einsatz, um überalterte flächige Gebüsch-Strukturen mit Baumaufwuchs sowie großflächige Besenginsterbestände zurückzunehmen bzw. auf den Stock zu setzen. Dabei wurden wieder zahlreiche Teilflächen mit offenem Boden geschaffen, um die Erneuerung der standorttypischen Flora und gezielt Lebensräume für wärmeliebende Insekten zu generieren. Der Umkreis der bestehenden Kolonie von Hosenbienen wurde im Rahmen des Forstmulcher-Einsatzes von flächigem Espenaufwuchs befreit.



Forstmulcher beim Zurücknehmen einer überalterten Gehölzfläche (links) und geschaffener Offenbodenbereich an einer Böschung.

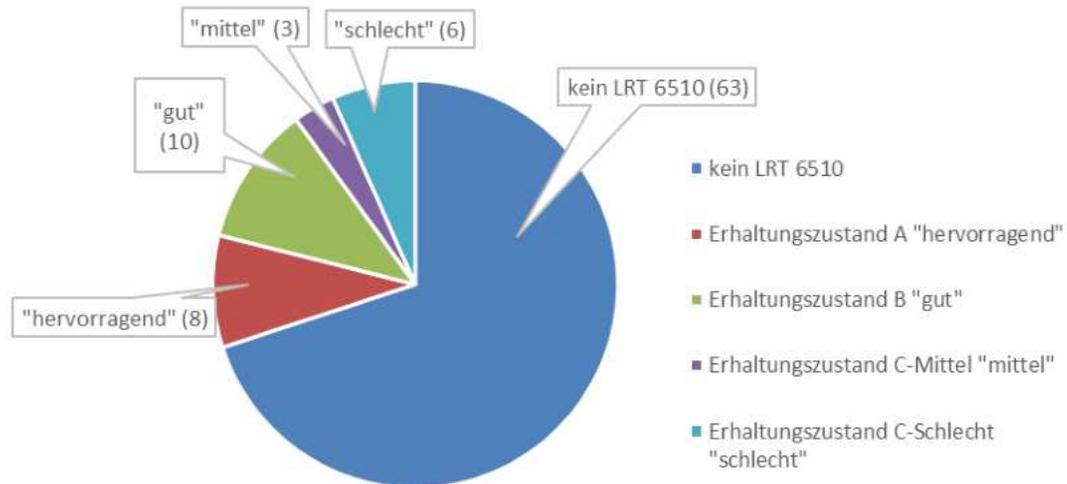
Ein weiterer Fokus der Maßnahmen war die weitere Zurückdrängung der in der Kiesgrube vorkommenden invasiven Neophyten-Baumarten Balsampappel und Robinie. In zuvor kartierten Bereichen erfolgte der Einsatz des Forstmulchers, in den verbliebenen Böschungsbereichen das Aushacken und Zurückschneiden per Hand.

Zuletzt wurde die Umgebung der durch den REK finanzierten Foliengewässer für Abgrabungsamphibien von Brombeeren und Besenginster befreit, um den Bereich als geeignetes Habitat für die Zielarten zu erhalten.

Sonstige Schutzflächen – LRT 6510-Erfassung

Im Rahmen eines befristeten Sonderprojekts wird im Zeitraum von 2024 bis 2026 eine Erfassung des FFH-Lebensraumtyps 6510 (Glatthafer- und Wiesenknopf-Silgenwiese) auf allen Grünlandflächen im Rhein-Erft-Kreis durchgeführt. Die Auswahl der Flächen erfolgte mit Hilfe von QGIS, dem Teilflächenverzeichnis der Landwirtschaftskammer, den uns vorliegenden Vertragsnaturschutzflächen sowie einer Luftbilddauswertung. Demnach sind im Rhein-Erft-Kreis ca. 1.240 Grünlandflächen auf das Vorkommen des LRT 6510 zu untersuchen. Eine untersuchte Grünlandfläche kann aus mehreren Teilschlägen bestehen.

Von Juli bis Oktober 2024 wurden die ersten 90 Flächen erfasst. 27 Grünlandstandorte erfüllten die Kriterien des FFH-Lebensraumtyps 6510 (Glatthafer- und Wiesenknopf-Silgenwiese) in unterschiedlichen Erhaltungszuständen. Wie das Diagramm (s.u.) zeigt, wiesen acht Flächen den Erhaltungszustand A „hervorragend“ auf. Zehn Grünlandflächen wurden mit einem „guten“ (Erhaltungszustand B) und neun Flächen mit einem "mäßigen bis schlechten" (C) Erhaltungszustand bewertet. Insgesamt erfüllen 63 Flächen nicht die Kriterien des LRT 6510. Bei einem Großteil dieser Flächen handelt es sich um intensiv genutzte Kuh- oder Pferdeweiden. In den kommenden beiden Jahren wird die Kartierung der verbleibenden ca. 1.150 Grünlandflächen fortgesetzt.



Ergebnisse der LRT 6510-Erfassung im Jahr 2024 auf 90 Flächen im Rhein-Erft-Kreis.



Mähwiese in der Gemarkung Bergheim, die dem Lebensraumtyp „Glatthafer- und Wiesenknopf-Silgenwiese“ (LRT 6510) entspricht.

Projekt 10: Schutzgebietsübergreifende Aufgaben

Gemäß der Förder- und Berichtsstruktur fallen hierunter die Dokumentation, die GIS-Darstellung und die Erstellung des vorliegenden Gesamtberichts. Die GIS-Darstellung erfolgt bei Daten, die an das LANUV übermittelt werden, in GISPAD. Im Rahmen anderer Projekte werden GIS-Darstellungen inzwischen ausschließlich mit der Software QGIS erstellt und bearbeitet.

Projekt 11: Vertragsnaturschutz im Rhein-Erft-Kreis

Die Biologische Station berät Landwirt*innen bei der Auswahl geeigneter Vertragsnaturschutzmaßnahmen, begleitet die Antragsstellung bei der Unteren Naturschutzbehörde im Rhein-Erft-Kreis und steht für fachliche Fragen bei der praktischen Umsetzung zur Verfügung.

Das Jahr 2024 war im Vertragsnaturschutz insbesondere durch die späte Zurücknahme der verpflichtenden 4 %-Brache für Ackerbaubetriebe sowohl für Landwirtschaft als auch für uns in der Biodiversitätsberatung mit großen Herausforderungen verbunden. Da viele landwirtschaftliche Betriebe in ihrer Betriebsplanung 2023 die Brachflächen berücksichtigt und bereits im Herbst angelegt hatten, bestand in der Antragsperiode 2024 für die Förderprogramme im Vertragsnaturschutz eine deutlich größere Nachfrage bei unserem Beratungsangebot. Leider wurde erst im Herbst deutlich, dass das Budget des Landes NRW für die Vertragsnaturschutzförderung durch die große Zahl neuer Anträge überzeichnet ist. Wir mussten deshalb zusammen mit den Kolleg*innen der Bewilligungsbehörde im Dezember unter großem Zeitdruck nochmal alle Anträge auf den Prüfstand stellen und Entscheidungen hinsichtlich der Priorisierung bei den Förderzusagen treffen. Dieser enorme Aufwand hat nicht nur zu einer erheblichen Belastung der Mitarbeiter*innen geführt, sondern auch zu einer deutlichen Überziehung unseres Stundenbudgets für das FÖBS Projekt Vertragsnaturschutz. Nach dem bereits schwierigen Beginn der neuen Förderperiode im Jahr 2023 und der damit verbundenen Verunsicherung in der Landwirtschaft war auch 2024 ein schwieriges Jahr für den Vertragsnaturschutz. Insbesondere die späte Kommunikation der Verkürzung der Vertragslaufzeiten auf vier Jahre, die Mitteldeckelung bei Neuverträgen, die späte Auszahlung der Prämien sowie das gestiegene Sanktionsrisiko haben dazu beigetragen, dass viele Landwirte überlegen, aus diesem Förderangebot auszusteigen. Wir befürchten, dass es in den kommenden Jahren schwierig wird, gerade für Arten mit lokalen Verbreitungsschwerpunkten wie die Grauammer, gezielt Flächen für Artenschutzmaßnahmen einwerben zu können.

In 2024 liefen zudem alle aus der alten Förderperiode stammenden Verträge sowie die in der Übergangsphase für 2 Jahre verlängerten Verträge im Vertragsnaturschutz aus. Nachdem schon im Jahr 2023 mit 23 Landwirt*innen im Vertragsnaturschutz Neuverträge über rund 77 ha Acker- und 22 ha Grünlandfläche abgeschlossen wurden, wurden 2024 mit etwa 130 Landwirt*innen Beratungsgespräche durchgeführt und mit mehr als 100 Landwirt*innen neue Anträge für eine Förderung im Vertragsnaturschutz vorbereitet. Insgesamt wurden Förderanträge für rund 390 ha Ackermaßnahmen, 670 ha Feldhamstermaßnahmen und 290 ha Maßnahmen auf Grünlandflächen bei der Unteren Naturschutzbehörde im Rhein-Erft-Kreis eingereicht.

Insgesamt konnten wir zwar viele wichtige Flächen für den Artenschutz sichern, haben aber durch Betriebsaufgabe in erheblichem Umfang Artenschutzflächen insbesondere im Grauammerschwerpunktgebiet Gymnich sowie Artenschutzflächen für den Feldhamster verloren. Eine aktive Akquise



Kombination aus Ernteverzichtsstreifen und einjährigem Blühstreifen mit Regioaatgut im Mai 2024.

von Neulandwirt*innen haben wir auf Grund des Beratungsaufwandes nicht betreiben können. Ende 2024

war noch unklar, in welcher Höhe Mittel zur weiteren Einwerbung und Förderung von Flächen zur Verfügung stehen. Die Biologischen Stationen haben darauf hingewiesen, dass zeitnah eine Klärung notwendig ist, um die Beratungsphase 2025 entsprechend vorbereiten zu können.

Große Probleme auf den Vertragsnaturschutzflächen ergaben sich 2024 wieder auf einigen Flächen durch das starke Aufkommen vor allem der Ackerkratzdistel (*Cirsium arvense*). Dort wo Brutvorkommen von Feldvögeln ausgeschlossen werden konnten, wurde mit den Landwirt*innen nach Vorortterminen mit unserer Unterstützung bei der Bewilligungsbehörde das Schröpfen der Flächen auf ca. 40 cm Stoppelhöhe beantragt. Wir hoffen, dass die Änderungen der Regelungen der GAP-Konditionalitätenverordnung es in Zukunft ermöglichen, besser auf Probleme mit Verunkrautung zu reagieren. Bei den bisherigen Regelungen liegt der Zeitraum zur Reduktion des Distelsamenfluges deutlich zu spät.

Die meisten Wiesen und Weiden im Rhein-Erft-Kreis werden im Rahmen des Vertragsnaturschutzes bewirtschaftet. In 2024 stand für fast alle Verträge im Grünland ein Neuabschluss an.

Viele der Grünlandflächen des Rhein-Erft-Kreises befinden sich in Auen von Fließgewässern, den traditionellen Grünlandstandorten. Nach zwischenzeitlicher ackerbaulicher Nutzung sind hier über viele Jahre, vor allem durch den Rhein-Erft-Kreis, aus ökologischen Gründen aber auch zum



Einsaatstreifen auf einer artenarmen Mähwiese in der Rotbachau in Erftstadt im zweiten Jahr.

Hochwasserschutz Äcker wieder in Grünland überführt worden. Samen typischer Wiesenkräuter waren im Boden aber meist nicht mehr vorhanden, so dass diese Flächen auch nach Jahren der extensiven Nutzung sehr kräuterarm geblieben sind. Bereits seit dem Jahr 2004 investiert die Biologische Station im Rahmen des Vertragsnaturschutzes und über mehrere Förderprojekte viel Arbeit in die Artenanreicherung der fast reinen Grasbestände. Über die gezielte Einsaat von zertifiziert autochthonen Wiesenkräutern ist es über die Jahre gelungen zusammen mit den Bewirtschafter*innen viele sehr artenreiche Wiesenbestände zu schaffen. Qualitativ und quantitativ waren diese Arbeiten sehr erfolgreich. Seit Neuem können Landwirte über die sogenannte Ökoregelung 5 für das Vorkommen von regionaltypischen Kennarten auf Dauergrünland Gelder erhalten, so dass sich die Bemühungen jetzt für die Landwirt*innen auch finanziell auszahlen.

Bei der Beratung der Landwirt*innen wurden wir auch in 2024 von den Biodiversitätsberater*innen der Landwirtschaftskammer unterstützt und freuen uns, dass diese Kooperation weiterhin gefördert und aufrecht gehalten wird. Auch in diesem Jahr erfolgte die Beratung der Landwirt*innen, die in mehreren Kreisen (Düren, Euskirchen, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis-Neuss) ihre Betriebsflächen haben, gemeinschaftlich mit den Kolleg*innen der anderen Biostationen, was bei den betroffenen Landwirt*innen auf große Akzeptanz stößt.

Infotreffen und Öffentlichkeitsarbeit

Ein Austausch mit den Kolleg*innen der Biodiversitätsberatung der Landwirtschaftskammer und der Bewilligungsbehörde im Rhein-Erft-Kreis fand 2024 an mehreren Terminen überwiegend in Präsenz statt und thematisierte Neuerungen der GAP-Reform, Strategien der gemeinsamen Beratung und Schwierigkeiten bei der Umsetzung der Neuerungen für die Landwirt*innen.

Am 25.01.2024 fand der 8. Runde Tisch „Förderung der Biodiversität in der Agrarlandschaft des Rhein-Erft-Kreises“ mit der Landwirtschaftskammer NRW Kreisstelle Köln-Auweiler, dem Kreislandwirt und Vorsitzenden der Kreisbauernschaft sowie dem Geschäftsführer des Rheinischen Landwirtschaftsverbands Köln-Rhein-Erft-Kreis und der Leitung der unteren Naturschutzbehörde statt. Anschließend wurden einige in der Nähe befindliche Ackerflächen mit Distelproblematik angefahren um Lösungsmöglichkeiten zu erörtern. Außerdem fand die Veranstaltung in einem Schwerpunktgebiet der Grauummernvorkommen statt, um die Winterfunktion von Vertragsnaturschutzbrachen als Nahrungs- und Rückzugsraum zu zeigen.

Beim „Erfahrungsaustausch Vertragsnaturschutz“ in Bergheim am 10.04.2024, ausgerichtet durch das Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW (LANUV), wurden gemeinsam mit Biologischen Stationen und Bewilligungsbehörden das neue Antragsjahr besprochen. In einem vorgelagerten Workshop des LANUV am 18.01.2024 in Duisburg wurde mit Vertretenden unterschiedlicher Biologischer Stationen und unteren Naturschutzbehörden über das Pflegemanagement bei Ackerextensivierungsmaßnahmen im Vertragsnaturschutz beraten.



Infostand auf dem Feldtag in Nörvenich u.a. mit Vorstellung des BPBV Projektes Lebensnetz Börde.

Am 24.05.2024 wurde von Herrn Hoffsümmmer, einem Landwirt in Erftstadt, eine Planwagenfahrt für die Bürgermeisterin und Politiker*innen der Stadt Erftstadt organisiert, um über die landwirtschaftliche Praxis sowie Schwierigkeiten und aktuelle Herausforderungen für die Landwirt*innen im Rhein-Erft-Kreis zu informieren. Wie im vergangenen Jahr wurden wir gebeten, die Planwagenfahrt fachlich zu begleiten und die Diskussion gemeinsam mit Vertretern aus der Landwirtschaft zu moderieren. Dabei wurde vor allem über ackerbauliche Themen und über Ziele und Erfolge vom Vertragsnaturschutz informiert.

Beim Feldtag der Landwirtschaftskammer in Nörvenich am 6.6.2024 waren wir wieder mit einem Infostand vertreten und informierten die Besucher*innen über das Thema Vertragsnaturschutz und unser BPBV Projekt „Lebensnetz Börde“.

Am 13.09.2024 fand unser jährliches Landwirt*innen Treffen an der Gymnicher Mühle statt. Die Veranstaltung wurde gemeinsam von der unteren Naturschutzbehörde und der Biologischen Station organisiert. Es bietet eine gute Möglichkeit, sich über ihre Erfahrungen im Vertragsnaturschutz auszutauschen. Wir berichteten den Landwirt*innen mit einem Lichtbildervortrag über die Erfolge, die durch den Vertragsnaturschutz bei der Grünlandextensivierung erreicht wurden. Außerdem wurden Landwirtinnen und Landwirte geehrt, die seit zwei Jahrzehnten durchgehend am Vertragsnaturschutz teilnehmen.

Feldvogelschutz

Vertragsnaturschutzmaßnahmen im Rhein-Erft-Kreis zielen in vielen Gebieten darauf ab, Feldvogelbestände zu stabilisieren und zu fördern. Neben Grauammer, Feldlerche und Rebhuhn stehen hierbei auch der Kiebitz und verschiedene Weihen-Arten im Fokus. Beim Kiebitz- und Weihenschutz haben vergleichsweise zeitaufwendige Gelegeschutzmaßnahmen eine wichtige Bedeutung. Wie im vergangenen Jahr wurde auch 2024 beim Kiebitz mit großem Aufwand die letzten verbliebenen größeren Brutvorkommen betreut. In 2024 lag der Schwerpunkt unserer Tätigkeit beim Monitoring der Bruthabitate sowie bei der Kommunikation mit den Bewirtschaftern. Aufgrund des niederschlagsreichen Frühjahrs konnten auf den Flächen mit Kiebitzbruten die Landwirte erst in der zweiten Maihälfte vorbereitende Bodenbearbeitungsmaßnahmen für die Maisaussaat durchführen. Hierdurch wurde ein beachtlicher Schlupferfolg bei den Kiebitzen beobachtet. Ohne die große Unterstützung eines ehrenamtlichen Naturschützers wären die intensiven Kontrollen während der Brutzeit nicht möglich gewesen. Auch der Weihenschutz umfasst in der Regel die Markierung von Nestern und in bestimmten Fällen das Umzäunen von Gelegen. Bei früh geernteten Getreideflächen bleibt nach Rücksprache mit den Landwirten eine kleinere Getreidefläche rund um das Nest erhalten. Die Betreuung der Gelege und Organisation von Maßnahmen erfolgt durch das Komitee gegen den Vogelmord e.V., wir sind insbesondere in das Monitoring der Brutaktivität und die Kommunikation mit Landwirt*innen eingebunden. Im Rhein-Erft-Kreis treten regelmäßig Bruten von Rohrweihen und gelegentlich auch solche von Wiesenweihen auf Äckern auf. Im Jahr 2024 wurden wieder mehrere Bruten der Wiesenweihe sowie von Rohrweihen im Kreisgebiet gemeldet. Leider wurden einige Gelegeverluste durch Prädation sowie durch Lagergetreide festgestellt.

Feldhamsterschutz

Da im Jahr 2024 alle bestehenden Vertragsnaturschutzverträge im Feldhamsterschutz ausliefen, standen in erheblichem Umfang Beratungsgespräche an. Auch im Feldhamsterschutz haben wir mit unverändert schwierigen Rahmenbedingungen zu tun. Die Förderbedingungen für feldhamsterfreundliche Maßnahmen passen für sehr Hackfrucht-betonte Betriebe nicht gut in ihre Anbauplanung, sind für einige Betriebe zu aufwändig und riskant in der Handhabung und / oder von den Prämien her (noch) nicht attraktiv genug (s. Jahresbericht 2022 und 2023). Aus diesem Grund haben einige Landwirte Flächen, die bis dato feldhamsterfreundlich bewirtschaftet wurden nicht mehr zur Verlängerung beantragt. Dies betrifft ungefähr 60 ha. Andererseits konnten zwei Landwirte mit ca. 20 ha neu für den Feldhamsterschutz gewonnen werden und einige Flächen von bereits im Vertragsnaturschutz aktiven Landwirten sind zusätzlich dazu gekommen. Insgesamt konnten wir den Flächenumfang an Maßnahmen für den Feldhamster ungefähr halten, so dass ab 2025 von 13 Bewirtschaftern ca. 610 ha über den Feldhamster-Vertragsnaturschutz gefördert werden. Die Gesamtentwicklung der Feldhamster-Bestände hängt in sehr hohem Maße von der Art und Weise der Bewirtschaftung ab. Ohne gezielte Förderung eines auf die Ansprüche des Feldhamsters angepasste landwirtschaftliche Nutzung ist ein langfristiges Überleben des Feldhamsters in Pulheim nicht sichergestellt. Je mehr Landwirte sich am Programm beteiligen und je gleichmäßiger die Flächen mit einer feldhamsterfreundlichen Bewirtschaftung verteilt sind, desto besser. Dabei kommt es den bisherigen Erfahrungen nach nicht unbedingt darauf an große Flächen mit weniger wirksamen Maßnahmen anzubieten. Vielmehr versuchen wir seit 2024 stärker auf hochwertigste Maßnahmen, wie die Kombination aus Blühstreifen/Blühfläche mit Getreide-Ernteverzicht zu setzen. Dies ist einfacher in der Handhabung für den Landwirt, weil jeweils auf der Hälfte der Fläche der Einsatz von Herbiziden möglich ist und durch Rotation die Fläche insgesamt frei von problematischen Arten bleiben kann. Die Prämie ist hoch und durch die Konzentration auf Streifen „kostet“ es ihn weniger Produktionsfläche und bietet gleichzeitig dem Feldhamster (und mit ihm vielen weiteren Tierarten der Feldflur) optimale Lebensbedingungen. Wir hoffen, mit diesem Beratungsansatz auch Landwirte zurückzugewinnen zu können, die zwischenzeitlich aus dem Vertragsnaturschutz für den Feldhamster ausgestiegen sind.

Schutz der Ackerflora

Die Maßnahmenflächen zum Schutz der Ackerflora im Rhein-Erft-Kreis beschränken sich seit einigen Jahren auf eine einzige Fläche bei Erftstadt-Niederberg. Hier wird eine ca. 0,5 Hektar große Ackerparzelle seit vielen Jahren chemiefrei und extensiv bewirtschaftet. Dass eine solche Bewirtschaftung unter naturschutzfachlichen Gesichtspunkten sinnvoll ist, hat das 2024 durchgeführte Monitoring gezeigt.

Der sandig-kiesige Acker mit Lösslehm-Beimischung hat sich hervorragend entwickelt! Er weist eine sehr gut entwickelte Ackerfrauenmantel-Kamillen-Gesellschaft (*Aphano-Matricarietum*) auf, mit einem Deckungsgrad der Wildkrautflora von 75-95 %. Insgesamt konnten 56 verschiedene Pflanzenarten dort nachgewiesen werden, darunter sechs Arten, die NRW-weit auf der Roten Liste stehen. Drei von ihnen, der Acker-Goldstern (*Gagea villosa*), der Glanzlose Ehrenpreis (*Veronica opaca*) und das Acker-Filzkraut (*Filago arvensis*) sind sogar bundesweit gefährdet. Diese drei Arten konnten zwar nur mit wenigen bis maximal 50 Individuen festgestellt werden. Vom Dreiblättrigen Ehrenpreis (*Veronica triphyllos*) waren es aber sogar ca. 10.000!



Acker-Filzkraut (oben) und Acker-Goldstern, zwei der großen Besonderheiten auf dem Niederberger Acker.

Das Beispiel dieses Ackers, der vor über zehn Jahren noch als mäßig artenreicher Acker in das Förderprogramm gekommen ist, zeigt eindrucksvoll, dass es sich auch im Rhein-Erft-Kreis zumindest auf den weniger guten Böden lohnt, Vertragsnaturschutz für die Ackerwildkrautflora einzuwerben.

Projekt 12: Artenschutz im Rhein-Erft-Kreis

Feldvogelkartierung im Rhein-Erft-Kreis

Die Feldvogelkartierung im Rhein-Erft-Kreis wird seit 2012 zusammen mit ehrenamtlichen Ornithologen durchgeführt. Unser Arbeitskreis trifft sich zweimal im Jahr im Dezember und Februar um die Ergebnisse auszuwerten und die Kartiermethoden abzustimmen. Wir haben in den letzten Jahren zahlreiche neue interessierte Ornithologen für unseren Arbeitskreis gewinnen können. Zweimal im Jahr treffen wir uns, um die Monitoringergebnisse vorzustellen und zu diskutieren. Beim Frühjahrstreffen 2024 wurden unter anderem die Ergebnisse der Winterzählung von Grauwammern im Rhein-Erft-Kreis und in den benachbarten Kreisgebieten berichtet, die wir in den letzten beiden Jahren organisiert haben. Außerdem wurden neue

Daten zu den Steinkauzbeständen und Eulenschutzmaßnahmen im Rhein-Erft-Kreis vorgestellt. Beim Wintertreffen 2024 wurden u.a. erste Kartiererergebnisse 2024 zur Grauammer und zum Kiebitz vorgestellt. Fester Bestandteil sind immer die spannenden Kartiererergebnisse von Michael Kuhn, der seit vielen Jahren den Messtischblattquadranten 5206 entlang einer festen Route kartiert. Außerdem berichtete Andréé Rusman über die Ergebnisse seiner langjährigen Kartierarbeit in der Feldflur bei Pulheim.

Als ackerbaulich geprägte Region stehen beim Feldvogelschutz im Rhein-Erft-Kreis neben Grauammer, Feldlerche und Rebhuhn auch der Kiebitz und verschiedene Weihen-Arten im Fokus. Das wichtigste Instrument für Artenschutzmaßnahmen ist der Vertragsnaturschutz (s. Kapitel 11). Der Rhein-Erft-Kreis hat eine besondere Verantwortung für den Schutz der Grauammer, da sich die letzten größeren Grauammervorkommen in Nordrhein-Westfalen im Rhein-Erft-Kreis sowie den benachbarten Kreisen Euskirchen und Düren befinden. Die Grauammervorkommen befinden sich im Rhein-Erft-Kreis in den Gebieten Garzweiler (Gemeinde Bedburg), Buir-Kerpen-Gymnich (Gemeinde Kerpen, Erftstadt) und Erp-Scheuren-Borr-Niederberg (Gemeinde Erftstadt). Die Anzahl der Grauammerreviere im Verbreitungsschwerpunkt Garzweiler ist nach einem leichten Rückgang in 2023 in 2024 wieder auf 8-10 Reviere gestiegen. In Gymnich hat sich der positive Trend bei der Anzahl der Grauammerreviere weiter fortgesetzt, hier wurden 16 Reviere ermittelt, im Bereich Kerpen-Buir wurden 8-10 Reviere erfasst. Im Gebiet bei Erp befand sich die Anzahl der Brutreviere mit 18-20 Revieren gegenüber 2023 etwa auf dem Vorjahresniveau. Im Gebiet Scheuren-Borr-Niederberg wurden 12-15 Reviere ermittelt. Insgesamt ist die Anzahl von Brutrevieren in 2024 im Rhein-Erft-Kreis von 60-65 Revieren in den Vorjahren auf 65 bis 70 Brutreviere angestiegen und befindet sich damit auf einem stabilen Niveau. Die Wintersynchronzählung der Grauammer in der zweiten Januarwoche 2024 bestätigte den Verbreitungsschwerpunkt der Wintervorkommen der Grauammer in der Zülpicher Börde. Kreisübergreifend wurden in der Zülpicher Börde rund 450 Grauammerindividuen gezählt, bei der Vorjahreszählung wurden 545 Individuen ermittelt. Die geringeren Zahlen 2024 sind mit den ungünstigeren Erfassungsbedingungen in der Zählperiode zu erklären. Die Ergebnisse bestätigen dennoch die wichtige Bedeutung der Börde als Überwinterungslebensraum für Grauammern. Insbesondere die Einwerbung zahlreicher Vertragsnaturschutzflächen, denen im Winter eine wichtige Funktion als Nahrungshabitat zukommt, hat zu einer deutlichen Aufwertung der Zülpicher Börde als Überwinterungslebensraum für Kleinvögel geführt.

Erfolge im Feldvogelschutz im Rhein-Erft-Kreis sind eng mit der erfolgreichen Einwerbung von Vertragsnaturschutzflächen verbunden. Insbesondere bei ortstreuen Arten, wie dem Kiebitz und der Grauammer, ist es oft schwierig, die für den Schutz erforderlichen Artenschutzflächen in den entsprechenden Verbreitungsschwerpunkten einzuwerben. In den Verbreitungsgebieten Kerpen-Buir und Gymnich verlieren wir ab 2025 leider große Vertragsnaturschutzflächen und damit wichtige Artenschutzmaßnahmen insbesondere für die Grauammer. Wir setzen uns dafür ein, in den kommenden Jahren gerade in diesen Gebieten wieder neue Landwirte für Artenschutzmaßnahmen zu gewinnen und alte Vertragspartner weiter zu halten und hoffen auf bessere und verlässlichere Rahmenbedingungen bei den Förderprogrammen.

Schutz von Steinkauz und Schleiereule

Im Rahmen des LVR-Projekts „Zukunftsperspektiven für unsere Streuobstwiesen“ wurden im Jahr 2024 15 Steinkauzröhren mit integriertem Marderschutz (Mondpendel) beschafft und in Koordination mit den Ehrenamtlichen im Steinkauz-Schutz nach Bedarfsermittlung und Verhören an geeigneten Orten

angebracht. Da die Datenlage als auch die Anzahl installierter Röhren bisher im nördlichen REK im Vergleich zum restlichen Teil der Börde immer noch unzureichend ist, wurde ein Steinkauz-Konzept für den Nordkreis mit dem Schwerpunkt Bergheim, Pulheim, Bedburg erarbeitet. In der Umsetzung stellte sich heraus, dass geeignete Streuobstwiesen in diesem Bereich kaum vorhanden sind. Daraufhin wurden die Nisthilfen vor allem an Höfen mit Pferdehaltung und entsprechend vorhandenen Habitatstrukturen aufgehängt, da an diesen Standorten für den Steinkauz dort aktuell das meiste Potential an Lebensräumen im Kreisgebiet vorhanden ist. Darüber hinaus wurden durch Kreismittel 20 weitere Steinkauzröhren durch Mittel des Rhein-Erft-Kreises beschafft, um abgängige Röhren zu ersetzen und die Art an einigen zusätzlich aufgekommenen Standorten zu unterstützen. Finanziert durch Mittel des Rhein-Erft-Kreises sowie des LEADER-Projekts Zukunftsdörfer konnten im Jahr 2024 insgesamt zehn Nisthilfen für die Schleiereule angeschafft werden. Sieben Nisthilfen wurden nach Klärung des Vorkommens und des Bedarfs im Bereich Erftstadt (Schwerpunkt Erp) und Bergheim in Scheunen aufgehängt. Die Bedarfsermittlung und Aufhängung der verbliebenen drei Kästen sind in Bearbeitung. Der Bedarf an Nisthilfen für die Schleiereule erscheint nach aktuellem Kenntnisstand als hoch im Vergleich zu den vorhandenen Kästen. Bei vielen Ortsterminen zur Klärung von Standorten für Steinkauzröhren bei älteren Höfen wurde oft von Aktivitäten bzw. Spuren der Art in alten Scheunen berichtet und Potential zur Habitatoptimierung durch Nisthilfen festgestellt. In Absprache mit den Ehrenamtlichen im Eulenschutz des Rhein-Erft-Kreises wird anvisiert, die Datenlage zur Schleiereulenpopulation über die nächsten Jahre zu aktualisieren, um die Art besser fördern können.

Förderung von Fledermausarten

Ebenfalls durch Mittel des Rhein-Erft-Kreises wurden im Jahr 2023 insgesamt 70 Sommerquartier-Fledermauskästen beschafft, die im Jahr 2024 in verschiedenen Schutzgebieten des Rhein-Erft-Kreises (NSG Friesheimer Busch, LSG Kiesgrube Niederberg, NSG Ehem. Kiesgrube Türnich, NSG Rübenbusch) aufgehängt werden konnten. Die weitere Besatzkontrolle, Reinigung und Wartung erfolgt durch die Biologische Station.

Gelbbauchunke

Im Jahr 2024 wurden im April, Mai, Juni, Juli und September Kontrollen an den Fortpflanzungsgewässern der Gelbbauchunke in der ehemaligen Kiesgrube Lörsfelder Busch, auf der nahe gelegenen Ausgleichsfläche an der BAB 4 sowie auf Artenschutzflächen von RWE westlich des Dickbusch durchgeführt. Aufgrund des niederschlagsreichen Frühjahrs waren die Fortpflanzungsbedingungen in 2024 für Gelbbauchunken relativ gut, sodass vor allem im Spätsommer in zahlreichen Gewässern Kaulquappen und Metamorphlinge nachgewiesen wurden.

In der Kiesgrube konnten maximal im Juni knapp 60 adulte und im Mai darüber hinaus etwa 36 subadulte Gelbbauchunken nachgewiesen werden. An allen Begehungen waren Laich, Kaulquappen und/oder Jungtiere zu finden. Es ist davon auszugehen, dass mehrere Hundert Jungtiere erfolgreich metamorphosiert sind.

Kreuzkröte

Für Kreuzkröten war 2024 im Lörsfelder Busch ein ausgesprochen erfolgreiches Jahr. Die regelmäßigen Regenfälle haben Lachen und Pfützen immer wieder mit Wasser gefüllt, sodass – anders als in den Vorjahren – nur wenig Laich und Kaulquappen vertrocknet sind. In der Grube bildeten sich zudem ab Ende Mai einige neue große Lachen von insgesamt mehreren hundert Quadratmetern Größe, die von den Tieren zur Eiablage genutzt wurden. Maximal konnten im Juni etwa 30.000 Kaulquappen aus wahrscheinlich mehr als 25 Laichschnüren gleichzeitig nachgewiesen werden. Wir gehen davon aus, dass im Laufe des Jahres

mehrere Zehntausend Kaulquappen erfolgreich metamorphosiert sind. Da adulte Kreuzkröten vor allem nachts aktiv sind, aber keine gezielte Nachtkartierungen durchgeführt wurden, konnten im Juli maximal ca. 50 Kreuzkröten unter ausgelegten künstlichen Verstecken nachgewiesen werden.

Weitere Gebiete, in denen Kreuzkröten untersucht wurden, waren die Quarzwerke Frechen, NSG „Ehemalige Kiesgrube Türnich“ und Umgebung, sowie die Kiesgrube Rhiem und Sohn in Erp.

In den Quarzwerken ist die Population der Kreuzkröten stabil. Das Gelände ist aber so groß und unüberschaubar, dass die Zahl der nachgewiesenen Tiere nur wenig Aussagekraft hat. Das gleiche gilt für die Kiesgrube in Erp. Bei nächtlichen Begehungen konnten in Frechen mindestens 90 Tiere und in Erp mindestens 60 Tiere gesehen oder verhört werden. Allerdings gab es in beiden Abgrabungen große Bereiche in denen ein Betreten aus Sicherheitsgründen nicht möglich war und somit noch einige Tiere mehr vorhanden waren. Im Bereich um die ehemalige Grube Türnich erfolgten nur Tageskontrollen der vorhandenen Foliengewässer. Besonders erfolgreich war die Neuanlage von 5 Foliengewässern in der Grube durch den Erftverband im Frühjahr 2024. In Folge konnten hier an mehreren Terminen von Mai bis Juli jeweils mehrere Zehntausend Kreuzkrötenlarven nachgewiesen werden. Hier war in den vergangenen Jahren oftmals die Reproduktion aufgrund von austrocknenden Gewässern komplett ausgefallen. Zudem wurde die Topographie der Grube durch den Schlammeintrag bei der Flutkatastrophe 2021 so verändert, dass nur wenig oder keine geeigneten Gewässer für Kreuzkröten vorhanden waren.

Wechselkröte

Wechselkröten wurden im Rahmen der FFH-Kartierung für das LANUV auch in diesen Gebieten untersucht: Quarzwerke Frechen, NSG „Ehemalige Kiesgrube Türnich“ und Umgebung, sowie die Kiesgrube Rhiem und Sohn in Erp. Die Wechselkrötenpopulationen in Frechen und in Türnich sind aufgrund der regelmäßigen Austrocknungsereignisse in den vergangenen Jahren deutlich zurück gegangen. Während wir in Frechen ca. 30 Tiere und auch Reproduktion nachweisen konnten, wurden in der ehemaligen Grube Türnich keine Wechselkröten und auch keine Kaulquappen gefunden.

In der Kiesgrube Rhiem und Sohn in Erp waren aufgrund der regelmäßig neu angelegten Foliengewässer 2024 bis zu 153 adulte Wechselkröten an einem Abend nachweisbar. Auch konnten mindestens 25 Laichschnüre gefunden werden. Wie bei den Kreuzkröten ist auch hier zu den Abgrabungen Frechen und Erp zu sagen, dass einige Bereiche aus Sicherheitsgründen nicht begangen werden konnten.

Springfrosch

Auch in 2024 wurden sowohl im NSG Bürgewald Dickbusch und Lörsfelder Busch, als auch im NSG Steinheide und der angrenzenden Grünbrücke Springfrösche untersucht. Nach dem niederschlagsreichen Winter und nassen Frühjahr war die Wasserbespannung vieler Laichgewässer günstig, sodass zahlreiche Laichballen zu finden waren und im Mai und Juni zahlreiche Metamorphlinge im Gelände beobachtet werden konnten. Auch in den Foliengewässern außerhalb der Naturschutzgebiete (z.B. Grünbrücke BAB 4, Ausgleichsfläche westlich Dickbusch) war 2024 ein günstiges Reproduktionsjahr für den Springfrosch. Bis Ende März waren insgesamt 56 Laichballen in den Foliengewässern an der Grünbrücke BAB 4 zu finden und im Bereich des Lörsfelder Buschs (Kiesgrube, Ausgleichsfläche A4 und Waldgewässer) insgesamt 147 Laichballen.

Knoblauchkröte

Durch die sehr feuchten Witterungsbedingungen war der Drieschhofweiher zum Ausgang zu Beginn der Laichsaison sehr gut gefüllt. Das ehemalige Haupt-Laichgewässer der Knoblauchkröte im Rhein-Erft-Kreis

bot damit eigentlich ideale Bedingungen für eine Reproduktion. Gleiches gilt für die beiden Gewässer des Waschmaars, die zusätzlich noch mit ca. 100 m³ Trinkwasser Ende Januar aufgefüllt wurden.



Das östliche Waschmaargewässer Ende Januar, im Hintergrund die umgebrochene Wiese mit guten Bodenbedingungen zum Eingraben.

Bereits recht früh waren gute Wanderbedingungen für die Amphibien gegeben, so dass die Zäune bereits Ende Januar gestellt wurden. Nach einem ca. zehntägigen Kälteeinbruch kam die Amphibienwanderung dann ab Mitte Februar stark in Gang, bei regelmäßigen Niederschlägen und überwiegend milden Witterungsbedingungen.

Allerdings konnten weder am Waschmaar, noch am Drieschhofweiher Knoblauchkröten gefangen werden. Da zudem die erfolgreich überwinterten Alttiere der Vorjahre trotz mehrwöchigem Aufenthalt im Zuchtbecken nicht ablaichten, gab es in 2024 keine Reproduktion. Die Ende des Vorjahres eingeleiteten Maßnahmen zur Verbesserung des Landlebensraums konnten daher noch nicht greifen.

Da die Art trotz der Bemühungen der vergangenen 20 Jahre im Rhein-Erft-Kreis kurz vor dem Erlöschen steht wurde mit finanzieller Unterstützung des Rhein-Erft-Kreises im Herbst eine Zuchtanlage für die Knoblauchkröte auf dem Gelände der Biologischen Station in Bonn gebaut, mit der Möglichkeit der Überwinterung in sandig-humosem Boden und einem integrierten Zucht- und Ablachbecken von ca. 15 m³. Dazu wurde in einem der Beete der ehemaligen Frühbeetanlage ein 10 m langer Abschnitt ca. 1,2 m tief ausgeschachtet.



Vermischung von Löss, Sand und Ökohum als gut grabbares Substrat für den Landlebensraum der Zuchtanlage.



Bau des Ablach- und Zuchtbeckens.

Zauneidechse

Westlich des Villesees gibt es ein FFH-Monitoring-Untersuchungsgebiet für die Zauneidechse. Die Fläche diente in der Vergangenheit als Abstell- und Lagerplatz unter anderem für Stammholz. Dadurch entstanden neben Offenbodenbereichen entlang eines Weges auch Steinschüttungen, Bauschutthalden etc. Zudem war nur wenig Beschattung durch die umgebenden Gehölze vorhanden. In den letzten Jahren ist die Sukzession stark vorangeschritten und die Bäume sind so groß geworden, dass sie Teile der Fläche stark beschatten. Das Gebiet ist in seiner aktuellen Form nur noch wenig für Zauneidechsen geeignet. Bei fünf Begehungen im Jahr 2024 konnte nur drei Tiere nachgewiesen werden.

Feldhamster

Der im Vorjahr einsetzende negative Bestandstrend hat sich trotz der intensiven Bemühungen im Vertragsnaturschutz und eines regelmäßigen Austausches über ergänzende Maßnahmen mit den Landwirten der Aussetzungsflächen fortgesetzt und sogar weiter verstärkt. Von den drei im Vorjahr vermuteten Rückgangsursachen Flächenverlust im Vertragsnaturschutz, Verschlechterung der Habitatqualität und negativer Witterungsverlauf kamen die ersten beiden Faktoren in 2024 nur geringfügig bis mäßig zum Tragen. Es gingen keine weiteren Flächen mit feldhamsterfreundlicher Bewirtschaftung im Vertragsnaturschutz verloren, aber bedingt durch die nasse Witterung liefen die Getreidekulturen und Blühflächen spät und teilweise nur lückig auf, so dass die Gesamthabitatqualität bereits zum Jahresstart nicht optimal war. Die durch gezielten Pflanzenschutzmitteleinsatz bereits deutlich reduzierten Vorkommen der Ackerkratzdistel auf den Aussetzungsflächen erbrachten zwar ein besseres Wuchsbild, allerdings war vor allem auf den seit mehreren Jahren bestehenden Blühflächen wegen des hier nicht möglichen Einsatzes von Herbiziden das Distelaufkommen weiterhin sehr hoch und damit nicht gut geeignet für den Feldhamster. Der lückige Frühjahrsbestand und zusätzliche Anbaufehler führten aber auch in den „normalen“ Kulturen zu deutlichen Mindererträgen und Problemen in der Bestandspflege, nicht zuletzt auf einer Fläche mit dem eigentlich hamsterfreundlichen Anbau von Erbsen, die sich zum Erntezeitpunkt aber stark „verdistelt“ zeigte und damit auch dem Hamster keinen guten Lebensraum bot. Vor allem aber der anhaltend nasse Witterungsverlauf des Jahres 2024 mit einem nassen Winter, einem sehr nassen Frühling und einem überdurchschnittlich feuchten Sommer und Herbst ließen im Jahresverlauf bereits erahnen, dass die Populationsentwicklung sich nur negativ darstellen würde.

Nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Niederschlagssummen in den Jahreszeiten:

| Mess-Station Pulheim: Niederschlagssummen in den Jahreszeiten in mm | | | | | | |
|---|-------|----------|-------|----------|----------|---------------|
| Der Jahresdurchschnitt liegt bei 770 mm | | | | | | |
| | 2019 | 2020 | 2021 | 2022 | 2023 | 2024 |
| Winter | 206,1 | 217,7 | 227,4 | 210,2 | 146,7 | 221,8 |
| Frühling | 172,9 | 80,3 | 140,7 | 110,3 | 216,6 | 319,3 |
| Sommer | 112,7 | 134,9 | 341,5 | 105,4 | 247,5 | 194,6 |
| Herbst | 204,0 | 163,3 | 108,5 | 224,5 | 272,6 | 165,4 |
| Jahressumme: | 695,7 | 596,2 | 818,1 | 650,4 | 883,4 | 901,1 |
| Abweichung vom Durchschnitt: | 90% | 77% | 106% | 84% | 115% | 117% |
| Hamster-Jahr | 2019 | 2020 | 2021 | 2022 | 2023 | 2024 |
| Gesamt-Population | gut | sehr gut | mäßig | sehr gut | schlecht | sehr schlecht |

In gelblichem Farbton hinterlegt sind trockene Dreimonatszeiträume mit weniger als 100 mm/m² und Abweichungen nach unten von mehr als 15 % des Jahresdurchschnitts. Als „normal“ oder „frisch“ mit Jahreszeitensummen von 100 bis 150 mm können die Jahreszeiten bezeichnet werden, die grün eingefärbt sind. Auch das Jahr mit einer um 10 % unterdurchschnittlichen Niederschlagssumme fällt in diese Kategorie. Die überdurchschnittlich feuchten Jahre sind in Blautönen eingefärbt. Je dunkler, desto nasser

mit den Stufen 150 bis 220 mm, 220 bis 300 mm und mehr als 300 mm im jeweiligen Dreimonatszeitraum einer Jahreszeit. In der Jahressumme zeigt sich sehr klar, dass die letzten beiden Jahre überdurchschnittlich feucht waren und vor allem vom Sommer 2023 bis einschließlich Frühling 2024 alle Jahreszeiten zu nass gewesen sind. rechnet man diesen Zeitraum zusammen kommt man auf eine Niederschlagssumme von 1.061 mm/m² und damit fast 300 Liter mehr pro Quadratmeter als der langjährige Jahresdurchschnitt für Pulheim. Dies sind fast 40 % mehr!

Betrachtet man die im unteren Tabellenteil dargestellte Gesamtpopulationsentwicklung seit 2019, so lässt sich eine klare Korrelation erkennen, auch wenn die Zusammenhänge sicher deutlich komplexer sind und die Populationsentwicklung ganz sicher nicht nur am Witterungsverlauf allein festgemacht werden kann. Dass die Niederschlagsmenge und die Verteilung im Jahresverlauf aber einen starken Einfluss auf die Mortalität und damit auf die Populationsentwicklung hat, dürfte sich deutlich genug abzeichnen. Im bisher betrachteten Zeitraum sind Jahre mit unterdurchschnittlichen Niederschlägen und vor allem trockenem bis höchstens frischem Frühjahr und Sommer sehr gute Hamsterjahre gewesen, während die deutlich überdurchschnittlich feuchten bis nassen Jahre zu einem deutlichen Rückgang der Population geführt haben. Sinnbildlich für die für den Feldhamster ungünstigen Witterungsverhältnisse des gesamten Jahres steht das bereits im März bei der Vorkartierung der Aussetzungsfläche in Ingendorf aufgenommen nachfolgende Foto eines Hamsters, der sich vor den Kartierenden in den Ansatz eines verschlossenen Baues geflüchtet hat und hier völlig durchnässt in einer Pfütze sitzt.



Sinnbild für ein schlechtes Hamsterjahr: Durchnässter Hamster im Regen.

Betrachten wir die Ergebnisse der Frühjahrserfassung, so zeigt sich für das Vorkommensgebiet in Geyen eine starke Wintermortalität. Hier konnten „nur“ noch 257 Baue gefunden werden. Dies sind gegenüber der Sommerbauerfassung des Vorjahres 190 Baue weniger, woraus sich eine rechnerische Wintermortalität von 43 % ergibt. Gegenüber der Vorjahreszahl vom Frühjahr 2023 sind es sogar 315 Baue weniger, also eine über das Jahr gerechnete Abnahme von sogar 55 %!

Vor allem der Rückgang auf der Aussetzungsfläche war sehr markant, aber auch in den umliegenden Vertragsnaturschutzflächen waren die Bauzahlen deutlich schlechter als noch im Herbst zuvor.



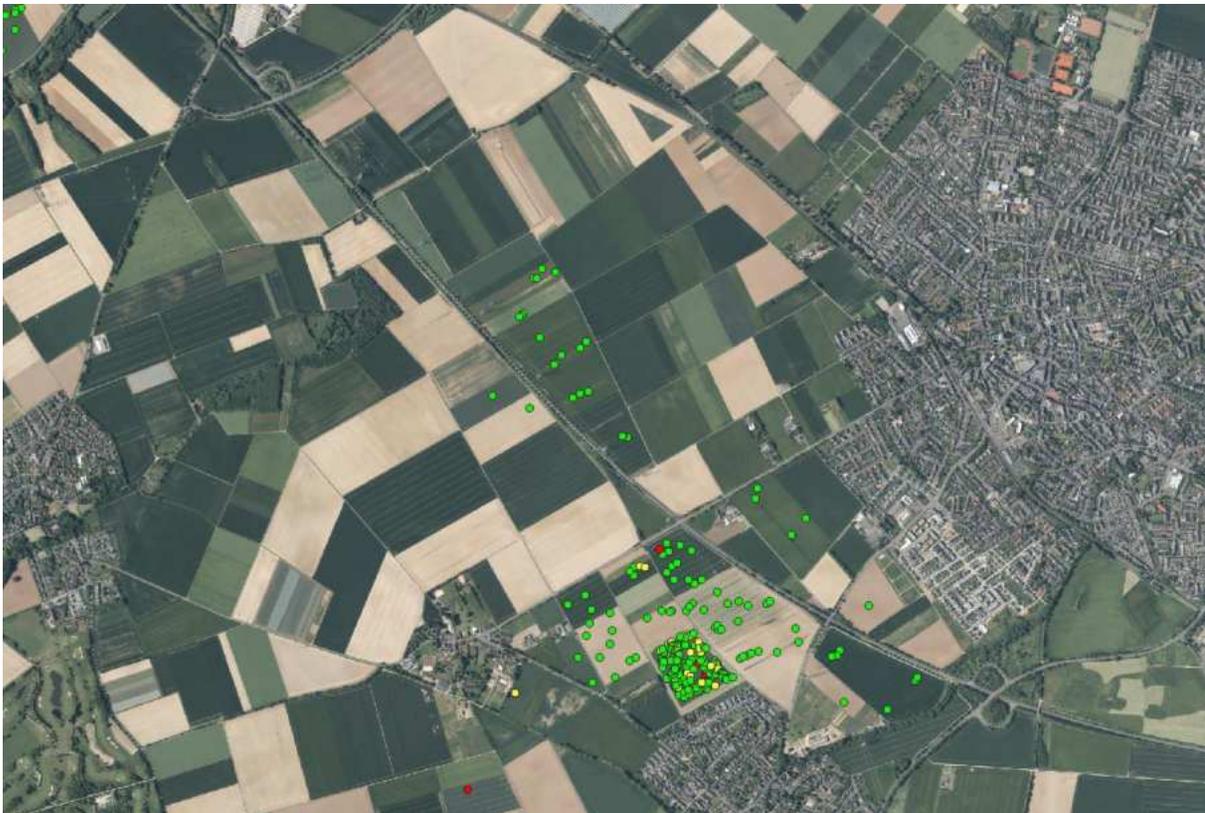
Frühjahrsbauerfassung 2024 auf der Aussetzungsfläche in Geyen mit deutlich ausgedünntem Bestand.



Übersicht über die Feldhamsterbaue bei Pulheim-Geyen im Frühjahr 2024 (grün = belaufener Bau; gelb = unsicherer Bau; rot = unbelaufener Bau).

Zwar konnte nach Norden hin eine geringfügige weitere Ausbreitung festgestellt werden, aber überall außerhalb der Aussetzungsfläche lag die Baudichte auf den Feldern mit Hamsternachweisen bei unter 2 Bauen pro Hektar und damit für einen eigenständigen langfristigen Erhalt zu gering. Den Aussetzungsflächen kommt damit weiterhin eine besondere, aktuell noch unverzichtbare Bedeutung zu. Hier lag die Baudichte auf der großen Aussetzungsfläche bei immerhin noch 26 Bauen pro Hektar. Auf der westlich gelegenen kleinen Aussetzungsfläche, auf denen sich die Hamster in den letzten Jahren bereits schwergetan hatten, konnten keine Tiere mehr nachgewiesen werden.

Während in trocken-warmen Jahren und guter Reproduktion auch ein starker winterlicher Rückgang ausgeglichen werden kann, trifft dies auf 2024 nicht zu. Aufgrund des oben skizzierten Witterungsverlaufs mit deutlich überdurchschnittlichen Regenmengen war die Erwartung in Bezug auf die Sommerbauzahlen vor der Erfassung gering. Insgesamt konnten im Bereich der Geyener Teilpopulation lediglich 194 belaufene Baue gefunden werden und damit noch einmal 63 Baue weniger als im Frühjahr. Dies entspricht einer Abnahme von 25 % im Vergleich zum Frühjahrsbestand. Vergleicht man die Zahlen mit den Vorjahreszahlen der Sommerbauerfassung, dann liegt der Rückgang sogar bei 57 %.



Übersicht über die Feldhamsterbaue bei Pulheim-Geyen im Sommer 2024 (grün = belaufener Bau; gelb = unsicherer Bau; rot = unbelaufener Bau).

Zwar konnten einige Flächen nördlich der Bundesstraße wegen zu dichten Bewuchses mit Ackerkratzdisteln nicht erfasst werden, aber auch so zeigt sich im Verbreitungsbild ein weiteres Ausdünnen des Bestandes nördlich der B 56 und damit hier eine recht fragile Situation. Auch sonst konnten Feldhamsterbaue außerhalb der großen Aussetzungsfläche fast nur in den Ernteverzichtsstreifen oder -flächen gefunden werden. Besonders markant war der Rückgang auf der Aussetzungsfläche. Konnten im Frühjahr noch 169 geöffnete Baue erfasst werden, waren im Sommer lediglich 104 als sicher belaufen einzustufen, ein Rückgang von fast 40 %. Die sommerliche Baudichte lag damit nur noch bei 16 Bauen pro

Hektar und damit nur noch halb so hoch wie ein Jahr zuvor und ungefähr auf dem Niveau zum Zeitpunkt der ersten Aussetzung 2019.

Bei der Teil-Population in Ingendorf verlief die Populationsentwicklung im gesamten Jahr deutlich weniger negativ. Hier lag die Frühjahrsbauzahl bei 255 Bauen, so dass sich daraus nur eine moderate rechnerische Wintermortalität von 19 % ergibt. Gegenüber den Vorjahreszahlen bedeutet dies sogar eine Zunahme von 67 %. Auch der Rückgang im Sommer fiel deutlich moderater aus als in Geyen. Bei 241 Bauen und damit nur 14 Bauen weniger als im Frühjahr, sollte wohl besser von einer Stagnation gesprochen werden, wie dies in der Geyener Population in ähnlicher Form im Sommer 2021 zu beobachten war.

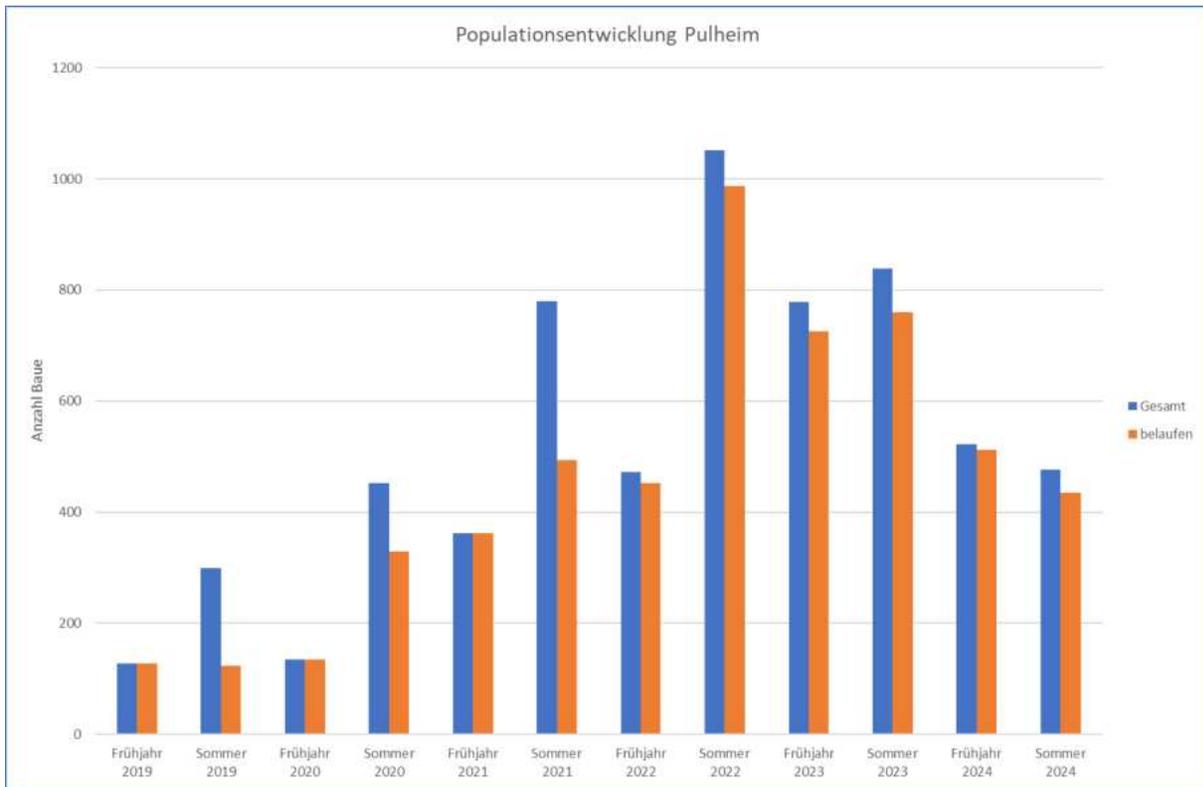


Übersicht über die Feldhamsterbaue bei Pulheim-Ingendorf im Sommer/Herbst 2024 (grün = belaufener Bau; gelb = unsicherer Bau; rot = unbelaufener Bau).

Die Anzahl der belauften Baue auf der Aussetzungsfläche lag bei 156. Daraus ergibt sich eine Baudichte von 19,5 pro Hektar. Im Verbreitungsbild zeigt sich gegenüber dem Vorjahr eine Ausbreitung Richtung Norden. Besonders erfreulich sind die Nachweise nördlich der B 56. Die weiteste Ausbreitung von der Ingendorfer Aussetzungsfläche Richtung Norden beträgt aktuell ca. 1,1 km. Die Fundpunkte sind nicht mehr weit von der Kreisgrenze zum Rhein-Kreis Neuss entfernt.

Die Gesamtentwicklung der Population wurde Anfang Oktober auf der in Köln stattgefundenen Tagung der International Hamster Workgroup IHWG zusammen mit dem Rhein-Erft-Kreis präsentiert und mit den Kolleg*innen aus mehreren europäischen Nachbarländern diskutiert. Durch den Austausch konnten zahlreiche Anregungen für die Weiterentwicklung des Projekts mitgenommen werden. Die Populationsentwicklung in diesem Jahr mit dem erneuten deutlichen Rückgang der Population in Pulheim zeigt, dass auch weiterhin große Anstrengungen unternommen werden müssen, um das

Gemeinschaftsprojekt zur Stützungsansiedlung des Feldhamsters von den beiden Kreisen, dem Land NRW mit LANUV und MUNV, den Landwirten und den Biostationen zu einem nachhaltigen Erfolg zu führen.



Übersicht über Gesamtentwicklung der Population (oben graphisch, unten räumlich).



Um noch besser und gezielter agieren zu können, haben wir uns auch beim zweiten Versuch beteiligt, ein internationales LIFE-Projekt in der Koordinierung durch belgische Partner auf den Weg zu bringen. Mitte

September wurde der gegenüber dem Erstantrag in 2023 verschlankte und stärker auf regionale Einbindung und stärkere Maßnahmenumsetzung konzipierte Antrag bei der EU eingereicht.

Biber

Vom ehemaligen Bibervorkommen am Rotbach bei Niederberg gibt es auch in 2024 keine neuen Sichtungen zu melden. Auch Fraßspuren oder andere Anzeichen auf eine Präsenz des Bibers wurden weder hier noch an einer anderen Stelle im Rhein-Erft-Kreis erbracht.

Projekt 13: Wissenschaftliche und beratende Aufgaben

Zu den Inhalten dieses Projektes zählen Anfragen von Bürgern, die Beratung von Behörden, fachnahen Institutionen und von Planungsbüros in Naturschutzfragen und der regelmäßige Austausch mit Vertretern des Amtes für Umweltschutz und Kreisplanung. Die Schwerpunkte der Beratung in 2024 waren:

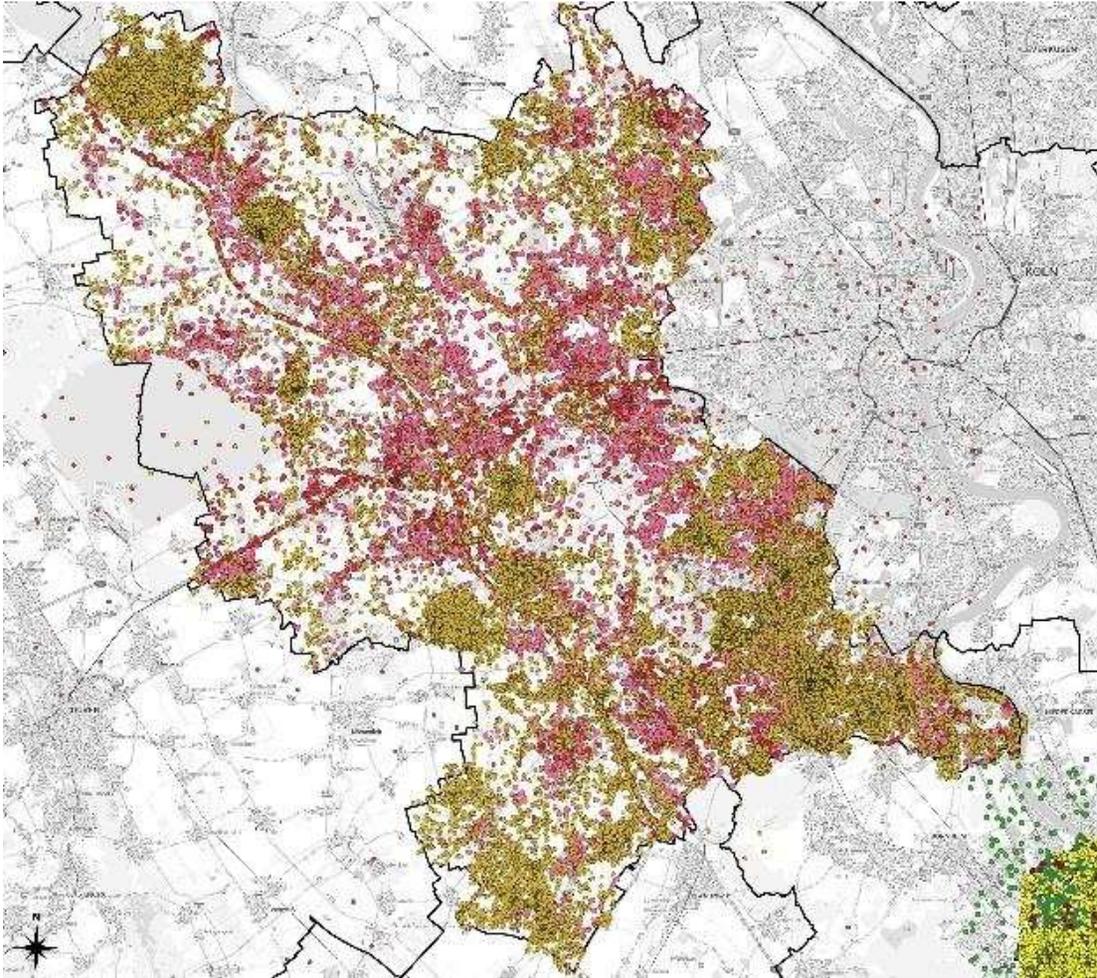
- Anfragen zum Vorkommen planungsrelevanter Arten (Amphibien/ Reptilien, Fledermäuse und Vögel). Die Anfragen wurden von Planungsbüros und Behörden an uns gerichtet und betrafen alle Kommunen im Rhein-Erft-Kreis. Die Biologische Station wird aufgrund ihrer fachlichen Expertise bei verschiedenen planungsrelevanten Tiergruppen sowie der erfolgreichen Maßnahmen im Feldvogelschutz (Vertragsnaturschutz) bei der Planung und Umsetzung vorgezogener Ausgleichmaßnahmen häufig um fachlichen Rat gefragt.
- Es gab Gesprächs- und Ortstermine mit Vertretern von Behörden, Planungsbüros und zum Beispiel dem Erftverband zur Planung, Umsetzung und Optimierung von Naturschutzmaßnahmen im Rhein-Erft-Kreis.
- Regelmäßiger fachlicher Austausch mit der Forschungsstelle Rekultivierung zum Thema Natur- und Artenschutz im Rheinischen Revier.
- Beratung zum Thema Insektenschutz: 2024 wurden zahlreiche Beratungsgespräche, Veranstaltungen und Infostände zur Umsetzung insektenfördernder Maßnahmen durchgeführt werden. Außerdem wurde ein fachlicher Austausch mit den Kommunen des Rhein-Erft-Kreises organisiert
- Wespenberatung: Aufgrund der nassen Witterung während der Nestgründungsphase im Frühjahr war auch 2024 ein durchschnittliches Wespenjahr. Aus diesem Grund gab es wenige Anfragen von Bürgern oder Behörden. Es gab wenige Anfragen zum Thema „Asiatische Hornisse“. Wir gehen aber weiterhin davon aus, dass der Beratungsbedarf und fachliche Austausch zu dieser invasiven Art ansteigen wird.
- Beratungsbedarf zum Thema Obstwiesen, Streuobstwiesen und Obstbaumpflege in 2024: Die Beratung erfolgte am Telefon, per Mail und teilweise vor Ort. Aufgrund des LVR-Projektes „Zukunftsperspektiven Streuobst“ standen uns nochmals zusätzliche Beratungskapazitäten zur Verfügung.
- Betreuung wissenschaftlicher Arbeiten: In 2024 wurden Studierende von unterschiedlichen Universitäten im Rahmen von Praktika und Studienmodulen betreut.
- Schaffung artenreicher Grünflächen, blütenreicher Wiesenflächen oder Säume: es gab von Städten, Gemeinden, Landwirte und Bürgern zahlreiche Fragen bezüglich Bodenvorbereitung, Aussaattechnik/ Aussaatzeitpunkt und zur späteren Pflege der Flächen.

Strukturwandel Rheinisches Revier

Der Biologischen Station stehen zusätzliche Mittel zur Verfügung, um bei Anfragen und Initiativen rund um das Thema „Strukturwandel im Rheinischen Revier“ fachlichen Input leisten zu können. In diesem Zusammenhang waren wir vor allem im ersten Halbjahr 2024 in zahlreichen Fach- und Abstimmungsgesprächen eingebunden. Ein Schwerpunkt hierbei waren zahlreiche Termine zur Umsetzung des Biotopvernetzungs-konzepts mit dem NABU NRW. Außerdem fand ein regelmäßiger Austausch mit anderen Biologischen Stationen im Rheinischen Revier statt, bei dem Grundlagen für Projektanträge im inzwischen veröffentlichten Förderangebot „Ökosystemverbund Rheinisches Revier“ erarbeitet wurden. In 2025 wird ein gemeinsamer Projektantrag zur Förderung einer Machbarkeitsstudie „Einrichtung von Landschaftspflegehöfen im Rheinischen Revier“ eingereicht. Außerdem wurde eine Projektskizze für die Beantragung eines LIFE Amphibienprojektes im Rheinischen Revier erarbeitet und beim MUNV zur Prüfung eingereicht.

Artkataster für den Rhein-Erft-Kreis

Seit einigen Jahren baut die Station GIS-gestützt einen Datenbestand zu Vorkommen von (v.a. seltenen, geschützten oder planungsrelevanten) Tieren und Pflanzenarten in Bonn und im Rhein-Erft-Kreis auf. Diese Daten werden u.a. für die Planung von Schutzmaßnahmen, bei Eingriffsvorhaben und für wissenschaftliche Untersuchungen verwendet. Neben eigenen Beobachtungen und Daten aus Kartierungen und Gutachten spielen Meldedaten Dritter eine zunehmende Rolle. Feldlerche, Hirschkäfer, Zauneidechse und Co werden uns nach Presseaufrufen teilweise direkt per Email gemeldet, zunehmend aber auch über Meldeplattformen wie Ornitho.de (nur Vögel), Observation.org oder iNaturalist oder Naturgucker (alle Artengruppen). Die Verbreitung von verschiedenen Handy-Apps macht dies z.T. sehr einfach und unterstützt die Melder*innen auch bei der Bestimmung. Derzeit stehen uns über alle Artengruppen mehr 800.000 Beobachtungen / Datensätze für Bonn und den Rhein-Erft-Kreis zur Verfügung, die wir nach Sichtung und kritischer Prüfung für unsere Arbeit nutzen.



Melddaten im Rhein-Erft-Kreis.

Auch mit Hilfe dieser Daten konnten wir 2024 wieder zahlreiche Artenschutzprüfungen (ASP) fachlich unterstützen und wichtige Hinweise bei Planungsverfahren und Eingriffen geben, sofern Behörden und Planungsbüros uns beteiligten. Verbreitungsdaten wurden 2024 u.a. im Rahmen von Artenschutzanfragen bei der Ausweisung von Windkraftpotenzialflächen im Rhein-Erft-Kreis, die Erneuerung der Rheinbrücke der A565, Planungen der Deutschen Bahn AG sowie zahlreiche Anfragen im Rahmen des Errichtung von Windenergieanlagen zur Verfügung gestellt.

Drittmittel-Projekte

Zur Finanzierung des Teams der Biologischen Station sind zusätzliche, nicht über die Förderrichtlinie Biologische Stationen (FöBS) geförderte Projekte unerlässlich. Sie unterteilen sich in Förderprojekte, Projekte des Zweckbetriebs und des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebs. Sechs Projekte aus dem Drittmittelbereich sind im Folgenden ausführlicher beschrieben, die weiteren von dritter Seite finanzierten Projekte im Anschluss als kurze Auflistung aufgeführt.

Projekt „Lebensnetz Börde – Insektenfördernde Maßnahmen in der Jülich-Zülpicher Börde“

Das im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch Bundesamt für Naturschutz und Bundesumweltministerium geförderte Projekt ging 2024 in das zweite Projektjahr. Im Projekt sollen bördetypische Insekten- Artengemeinschaften durch Aufwertungsmaßnahmen unterstützt und vernetzt werden. Im Januar erfolgte das erste Treffen einer projektbegleitenden Arbeitsgruppe (PAG). Die drei Biologischen Stationen setzten sich mit den Sachbearbeiter*innen des DLR-Projektträgerbüros, Vertreter*innen der Bezirksregierung, des Ministeriums für Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes NRW, der Landwirtschaftskammer und den Bewilligungsbehörden des Kreises sowie verschiedenen Flächeneigentümer*innen an einen Tisch. Bei der PAG wurde auch das Projektlogo (s. Abbildung) vorgestellt. Der Austausch über das vergangene Projektjahr fand im Umweltzentrum Friesheimer Busch statt.



Maßnahmenumsetzung im Jahr 2024

Die höchste Priorität für das Arbeitsjahr 2024 hatte die Akquise von Maßnahmenflächen, nachdem im ersten Projektjahr die Flächenziele für den Rhein-Erft-Kreis noch nicht erreicht werden konnten.

Übersicht über umgesetzte Maßnahmenflächen im Rhein-Erft-Kreis 2024.

| Flächentyp | Maßnahmenfläche 2024 | tatsächliche Flächenaufwertung 2024 |
|---------------------------------------|----------------------|-------------------------------------|
| Wegraine und breite Ackerrandstreifen | 2,22 ha = 12,39 km | 2,22 ha = 12,39 km |
| Acker | 7,7 ha | 7,7 ha |
| Grünland | 9,37 ha | 54,71 ha |
| Mahdgut | 0,2 ha | 0,6 ha |
| | 19,47 ha | 64,54 ha |



Foto links: Vorbereitung von Initialstreifen für die Einsaat im Grünland in Bergheim-Paffendorf.

Foto rechts: Maßnahmenfläche mit eigens gestalteter Infotafel in Erftstadt-Ahrem.

Im Projektjahr 2024 wurden 19,47 Hektar auf 74 Maßnahmenflächen bearbeitet und eingesät bzw. Mahdgut übertragen. Dies entspricht einer tatsächlichen Flächenaufwertung von 64,54 Hektar. Damit wurde das Ziel einer jährlichen Maßnahmenumsetzung von 21 Hektar deutlich überschritten. Der größte Teil der Aufwertungen erfolgte auf Wiesen, die bislang lediglich artenarmes Grünland waren. Auf diesen Wiesen wurden gezielt mehrere Meter breite Initialstreifen angelegt und mit arten- und blütenreichen Kräutersaatgut eingesät. Durch eine regelmäßig stattfindende Mahd ist zu erwarten, dass im Laufe der Jahre aus den angelegten Initialblühstreifen samenreifes Material über die gesamte Wiese verteilt wird. Somit kann die gesamte Wiese als ökologisch aufgewertet gelten. Die Beantragung von Grünlandflächen, auf denen Maßnahmen umgesetzt werden sollen, wurde durch Genehmigungsverfahren verzögert. Dies führte im Herbst 2024 dazu, dass die Einsaat nicht im besten Zeitraum bei optimaler Witterung erfolgen konnte. Auch hätten einige Flächen für ein optimales Saatbett mehrfach bearbeitet werden sollen. Es bleibt nun also abzuwarten, ob sich die Blühstreifen gerade im ersten Jahr durch den späteren Bearbeitungszeitraum gut entwickeln.

Neben der Ermittlung der Biomasse durch den Entomologischen Verein Krefeld auf vier Wiesenflächen begannen 2024 weitere ökologische Evaluationen, die ebenfalls extern vergeben wurden. In diesem Jahr wurden erstmals Vögel, Heuschrecken, Tagfalter und Wildbienen untersucht. Die Untersuchung kann als eine Art „Nulluntersuchung“ zum Vergleich zu späteren Erhebungen betrachtet werden, da im Untersuchungsbereich noch keine Maßnahmen umgesetzt wurden oder die Einsaaten erst frisch erfolgt waren.

Veranstaltungen und Treffen im Rahmen des Projektes

Im Februar 2024 wurden die Erftstädter Landwirt*innen im Friesheimer Busch eingeladen und das Projekt vorgestellt. In einem intensiven Austauschgespräch mit den Landwirt*innen wurden mögliche Einsatzgebiete im Erftstädter Raum abgefragt. Beim Tag der offenen Tür im Mai und beim Herbstfest im Oktober wurde „Lebensnetz Börde“ erneut am Stand der Biologischen Station im Umweltzentrum Friesheimer Busch der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt. Dem Umweltausschuss der Stadt Kerpen wurde das „Lebensnetz Börde“ Ende Mai am Beispiel einer im Projekt „Lebensadern Stadt Kerpen“ durchgeführten Maßnahme präsentiert. Seitens der Politik besteht großes Interesse, weitere Maßnahmen im Gemeindegebiet im Rahmen des Bundesprojekts umzusetzen.



*Links: Vorstellung des Projekts und der Projektmaßnahmen für Erftstädter Landwirt*innen im Februar 2024. Rechts: Vorstellung von Maschinen zur Bodenbearbeitung durch Martin Woitsch und Markus Körfer im Rahmen des Workshops für die kommunalen Bauhöfe im Juli 2024.*

Zusammen mit dem Projekt „Lebensadern Stadt Kerpen“ organisierte die Biologische Station Anfang Juni in der Feldflur einen Stand entlang einer Maßnahmenfläche aus dem Kerpener Projekt, um interessierten Bürger*innen und der Presse beide Projekte vorzustellen.

Beim Landwirtschaftstag in Kerpen im Juni beteiligte sich das Projekt ebenfalls mit einem Stand, um sich fachlich mit den Landwirt*innen des Projektgebiets auszutauschen.

Bei einem Workshop im Juli, der zusammen mit dem LEADER-Projekt „Zukunftsdörfer“ durchgeführt wurde, konnten sich Mitarbeiter*innen der kommunalen Bauhöfe über das Projekt und den Einsatz der im Projekt angeschafften Maschinen informieren.

Bei der Maßnahmenumsetzung bekam das Projektteam Ende Oktober zusätzliche Unterstützung durch die Firma Naturstrom, die bei der Aussaat im Rahmen einer Teambuilding-Maßnahme tatkräftig unterstützte.

Ende November wurde in der Wasserwerkstadt der Gymnicher Mühle der erste Interkommunale Arbeitskreis aus Vertreter*innen der kommunalen Verwaltung und der Behörden eingerichtet. 19 Vertreter*innen der Gemeinden des Projektgebiets kamen hier zusammen, um im Rahmen eines „World Cafés“ über Möglichkeiten der Schnittgutentsorgung, den Umgang mit Ausgleichsflächen und der Bearbeitung von Flächen im kommunalen Eigentum zu diskutieren. Der Interkommunale Arbeitskreis wird nun jährlich durch das Lebensnetz-Börde-Team organisiert.

Öffentlichkeitsarbeit

Zu den jeweiligen Veranstaltungen und in gezielten Interviews wurde das Meinungsbild bei Flächennutzer*innen, interessierten Bürger*innen und Behörden abgefragt. Die Ergebnisse gehen in eine Studie ein, die die sozioökonomischen Auswirkungen des Projektes auf verschiedene Akteure evaluieren soll und mit Abschluss des Projekts fertiggestellt wird. Anschließend werden die Ergebnisse veröffentlicht. Im Jahr 2024 wurde das Corporate Design des Projekts fertiggestellt. Neben dem Logo wurden Projektflyer, mehrere Roll-Ups, Infotafeln und Banner für eine digitale Infosäule erstellt und angefertigt.

Förderung

Das Projekt „Lebensnetz Börde“ wird gefördert im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) sowie durch das Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes NRW (MUNV NRW) und den Kreisen Rhein-Erft, Kreis Düren und Euskirchen.



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Ministerium für Umwelt,
Naturschutz und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen



Projekt „Gebäudebrüter – Neue Heime für Mauersegler und Fledermäuse“



Dohlenkasten befestigt auf einem Dach.

Im Jahr 2023 startete die Biologische Station ein öffentliches Crowdfundingprojekt auf der Spendenplattform #HierMitHerz der Sparkasse KölnBonn, um am Gebäude brütenden Vogel- und Fledermausarten im urbanen Bonner Raum zu unterstützen. Hintergrund des Projekts ist das gestiegene Aufkommen von Altbauten, dem viele Reproduktionsstätten von Gebäudebrütern zum Opfer fallen.

Ziel des Projekts war es, durch Beratung und Schaffung von Nistplätzen dem Verlust von Nistplätzen entgegenzuwirken. Dank dem zusammengekommenen Betrag waren die Mitarbeitenden der Biologischen Station in der Lage, die zum Projektstart Anfang 2024 angeschafften Nistkästen kostenfrei zur Verfügung zu stellen. Die Anbringung der Kästen oblag den Interessierten, die Biostation beriet zur Eignung der Fassade, der optimalen Positionierung und der weiteren Pflege der Kästen.

Die Auftaktveranstaltung Ende Januar fand online statt und wurde durch drei Vorträge einer Expertenrunde unterstützt, welche den 64 Teilnehmenden ihre Erfahrungen aus eigenen Projekten zu den Themen „Mauersegler“, „Fledermäuse“ und allgemein „Gebäudebrütern“ vermittelten. Dank der Social-Media-Kanäle der Biologischen Station wurde das Thema u.a. vom Generalanzeiger aufgegriffen. Im Folgenden meldete sich eine hohe Anzahl an Bürgerinnen und Bürger, um ihre Hausfassade als potenziellen Nistplatz zur Verfügung zu stellen.

Wegen rechtlicher Auflagen zum Umgang mit Nistplätzen an und in Gebäuden richtete sich das Projekt primär an Hauseigentümerinnen und -eigentümer. Die Beratung erfolgte per Mail und bei Ortsterminen. Der Schwerpunkt des Projekts lag auf Mauerseglern, für die 34 neue Nistplätze geschaffen wurden. Zudem konnten vier neue Fledermausquartiere, zwei Starenkästen und ein Dohlenkasten im Bonner Stadtgebiet installiert werden. Weitere Unterstützung fand das Projekt durch einen Beitrag der Wissenssendung Quarks des Radiosenders WDR 5 (Sendung vom 10.07.2024), welche die Anbringung von einigen Quartieren begleitete.



Beratung in der Bonner Südstadt.

Angestoßen durch das Projekt finanzierte die Sparkasse KölnBonn zusätzlich vier weitere Mauerseglerkästen, die an ihrer Filiale in der Rheinallee in Bad Godesberg angebracht wurden. Die Anbringung wurde von einem Filmteam der Sparkasse begleitet, welche zudem die Mitarbeitenden der Biostation zu den Hintergründen des Projekts interviewten. Anfang Juli bekam die Biologische Station die Möglichkeit, das Projekt und ihre generelle Arbeit auf dem Brand Day, einer Sparkassen-internen Großveranstaltung in der Köln Messe, vorzustellen und wurde mit einer zusätzlichen Spende für ihre Arbeit ausgezeichnet. Zusammen mit weiteren Informationsständen, wie bspw. dem Tag der Artenvielfalt im Botanischen Garten Bonn, wurden zahlreiche Multiplikatoren geschaffen, um das Verständnis zum Schutz von Gebäudebrütern voran zu bringen.

Außerdem konnten wir verschiedene Wohnbaugesellschaften zum Thema Artenschutz am Gebäude und fördernder Maßnahmen beraten. Durch die immense Nachfrage aus der Öffentlichkeit und von Wohnbaugesellschaften wurde Ende 2024 ein Folgeprojekt bei der Deutschen Postcodelotterie beantragt und Mitte Dezember 2024 bewilligt. Dieses richtet sich primär an Akteure wie Wohnbaugesellschaften und Gebäude in öffentlicher Hand. Zudem sollen auch die aus dem Vorgängerprojekt neu geknüpften Kontakte genutzt werden, um großflächig neue Nistplätze für Gebäudebrüter zur Verfügung zu stellen und die lokalen Populationen weiter zu stärken.



Links: Infostand beim Brand-Day der Sparkasse KölnBonn. Rechts: Interview einer Eigentümerin mit dem WDR 5.

LVR-Projekt „Vielfalt in der Stille“ auf Bonner Friedhöfen

2024 startete das vom LVR bis Ende 2026 geförderte Projekt „Vielfalt in der Stille“, das an die erfolgreiche Arbeit im Vorläuferprojekt „Lebensstätte Friedhof“ anschließt und neue Aspekte berücksichtigt: Mit kurzlebigen Einsaaten für Kleinflächen und vakante Gräber sowie Einsaaten auf schattigen Standorten soll den besonderen Herausforderungen und Bedingungen auf den zahlreichen Bonner Friedhöfen Rechnung getragen werden.



Mit speziellen Artenschutzmaßnahmen werden u.a. Fledermäuse, Gartenschläfer, Mauswiesel und Hirschkäfer gefördert. Für Fledermäuse wurden 2024 bereits zwei Kapellendachböden in Poppelsdorf und Duisdorf artgerecht umgestaltet (Verdunkelung, Spaltenquartiere, Balkenverkleidungen, Einfluggestaltung). In strukturreichen Teilen von Friedhöfen werden Gartenschläferkästen aufgehängt. Weiter verfolgt werden die Entwicklungen der Einsaaten aus dem Vorläuferprojekt und Pflegeempfehlungen für die Friedhofsgärtner gegeben. Geplant sind ferner Hirschkäfermeiler und Totholzhaufen. Daneben ermöglichen wir auf jährlichen Netzwerktreffen mit anderen Akteuren aus Biologischen Stationen und Verbänden ein Austausch zum Thema Maßnahmen auf Friedhöfen. Das erste Treffen war mit 17 Teilnehmenden und mehreren daraus folgenden Interessensbekundungen und Ideen hier schon recht vielversprechend.



Links: Fräsen für kurzlebige Einsaaten/Schattsäume auf dem Friedhof Bonn Duisdorf; rechts: Bau Fledermausquartier, Kapelle Friedhof Poppelsdorf

LVR-Projekt „Zukunftsperspektive Streuobst“

Unser dreijähriges LVR-Projekt im Bereich Streuobstwiesen ging 2024 in sein letztes Projektjahr und ist somit abgeschlossen. Ziel des Projektes war es eine langfristige Sicherung unserer Streuobstwiesen mit ihrer typischen, regionalen Sortenvielfalt zu erreichen. Dazu wurden Obstbaumwarte ausgebildet, Bäume geschnitten und gepflanzt, regionale Sorten gesichert und die Kartierungen aller Wiesen auf den neuesten Stand gebracht. Nicht zuletzt gab es zahlreiche Aktionen und Maßnahmen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit.



Allein in 2024 wurden auf sechs Flächen in Bonn und dem Rhein-Erft-Kreis 61 Obstbäume geschnitten und 26 neu gepflanzt (gesamter Projektzeitraum: Pflanzung von 100 Bäumen, Schnitt von 175 Bäumen). Im Rhein-Erft-Kreis wurden im Rahmen des Projektes 15 Steinkauzröhren aufgehängt. (Querverweis). An zwei Aktionstagen im Herbst 2024 konnten Bürger*innen in Bonn und Friesheim ihre Äpfel an einer mobilen Obstpresse zu Saft verarbeiten lassen. Auch die Biostation presste an diesen Terminen Obst von Streuobstwiesen aus Bonn und dem Rhein-Erft-Kreis und produzierte ca. 2.200 Liter Saft.

Bei der Wiederholungskartierung in den Jahren 2023 / 2024 wurde eine eindeutige negative Entwicklung der Streuobstbestände in Bonn und dem Rhein-Erft-Kreis festgestellt. Es gibt einen eindeutigen Flächenverlust und starken Rückgang bei der Anzahl der Obstbäume. Zusätzlich überaltern immer mehr Flächen und es gibt nur wenige positive Ausnahmen, wo mit Neupflanzungen die Bestände gesichert werden. Bei den Nutzungsformen des Grünlandes haben sich in den letzten sechs Jahren kaum Veränderungen ergeben.

Im gesamten Projektgebiet wurden nur noch 256 der ursprünglichen 312 Flächen als Streuobstbestand aufgenommen; dies bedeutet einen Rückgang von ca. 18 %. In Bezug auf die Flächengrößen liegt der Rückgang bei 6,6 %. Der Bestand der Obstbäume verringerte sich um 19 % von 6.212 auf 5.034.

Umso wichtiger ist die Etablierung eines ehrenamtlichen Netzwerkes im Streuobstwiesenschutz. Mit den bereits in den Jahren 22/23 ausgebildeten Obstbaumwart*innen haben wir 2024 gemeinsame Ideen und Maßnahmen für die nächsten Jahre abgestimmt.



Ortstermin in Kerpen-Sindorf.

LVR-Projekt „Blühbotschafter*innen“

Das dreijährige Projekt „Blühbotschafter*innen“ wurde von 2022 bis 2024 vom Landschaftsverband Rheinland gefördert. Kooperationspartner waren Bonn im Wandel e.V. und das Amt für Umwelt und Stadtgrün der Stadt Bonn. Die Veranstaltungsreihe bestand aus zwei Grundkursen – 2022 in Bonn und 2023 im Rhein-Erft-Kreis – sowie einem abschließenden Aufbaukurs für Fortgeschrittene 2024 in Bonn. Jeder Kurs beinhaltete sechs Module.



Neben der richtigen Vorbereitung von Blühflächen, der Einsaat mit verschiedenen Mischungen, Grundlagen der Pflanzenkunde und -bestimmung, Insektenkunde, Bodenkunde, Mahdtechniken, Geräteinsatz und Sensenkurs standen Themen wie Vernetzung und Organisation von Verteil- und Saatgutaktionen im Vordergrund.

Multiplikator*innen ausbilden: „Mehr Natur in Stadt und Dorf“ war das Motto der Fortbildung. Ziel war es, den wachsenden Bedarf an Fortbildung im Themenfeld Urban Gardening und gemeinschaftliche Gestaltung des öffentlichen Raumes aufzugreifen und in Richtung naturnahes Gärtnern und Handeln insgesamt weiterzuentwickeln. Die jährlich 15 ausgebildeten Teilnehmer*innen sollen am Ende der Fortbildung als qualifizierte Multiplikator*innen selbst Blühflächen anlegen und andere Mitbürger*innen zu insektenfreundlichen Aktionen anregen und begleiten können.



*Bodenvorbereitung eines Einsaatstreifens gemeinsam mit den Teilnehmer*innen.*

Gemeinsam ein Netzwerk aufbauen: Durch die Verwendung von gebietsheimischen Pflanzenarten und Regiosaatgut sowie die Schaffung von naturnahen Strukturen und Klein- und Großlebensräumen zur Förderung heimischer Tierarten wurden Anreize zur Verbesserung der Biodiversität geschaffen. Neben der Stärkung des ehrenamtlichen Engagements im Sinne von Citizen Science war uns auch der Wissenstransfer in Kommunen und andere Institutionen wichtig. Die Teilnehmer*innen sollten nicht nur fachlich qualifiziert, sondern auch in der Kommunikation und Netzwerkbildung geschult und motiviert werden, um weitere Interessierte zu gewinnen und zu beraten. So sollten sie ermutigt werden, sich selbst in bestehenden ehrenamtlichen Netzwerken zu engagieren oder sogar neue Initiativen zu gründen und weitere Personen einzubinden. Von den insgesamt 43 ausgebildeten Blühbotschafter*innen, welche die Kurse erfolgreich absolvierten und am Ende der Workshops ein Zertifikat erhielten, hatte jede*r Teilnehmende einen anderen Schwerpunkt und Wissensstand. Viele waren bereits im eigenen Stadtteil aktiv, andere wollten ihr Wissen vertiefen und neuen Input erhalten, wieder andere begannen ganz neu

mit dem Thema. So konnten alle voneinander profitieren.

Durch die Möglichkeit, mit zwei offenen Führungen pro Jahr weitere Interessierte zu gewinnen und auch schon ausgebildete Blühbotschafter*innen nochmals anzusprechen, konnte das Netzwerk in Bonn und im Rhein-Erft-Kreis erweitert werden. Dazu gehörten Fahrradexkursionen, Führungen im Botanischen Garten Bonn und ein Netzwerktreffen.



Einheit zum Thema „Samenkunde“.

Zusatzauftrag: Erstellung von Managementplänen zur Pflege und Entwicklung von 13 Naturschutzgebieten im Rhein-Erft-Kreis

Im August 2022 wurde die Biologische Station Bonn/ Rhein-Erft e.V. vom Rhein-Erft-Kreis mit der Erstellung von Managementplänen für 13 Naturschutzgebiete im Kreisgebiet beauftragt. Der Leistungsumfang umfasste die Erhebung von Grundlagendaten im Gelände, die Recherche und Auswertung bereits vorhandener Bestandsdaten, die Erarbeitung von Maßnahmenkonzepten und die Übergabe der Ergebnisse in Form eines Erläuterungsberichtes. Die Bearbeitung der Managementpläne wurde im September 2024 abgeschlossen. Die 13 untersuchten Naturschutzgebiete verteilen sich räumlich gesehen über den gesamten Rhein-Erft-Kreis und liegen in acht Kommunen. Die Naturschutzgebiete sind überwiegend durch verschiedene Waldbiotoptypen geprägt. Darunter befinden sich sowohl totholz- und strukturreiche Altwaldbereiche als auch von schwachem Baumholz und Stangenholz dominierte Aufforstungen. In einigen Gebieten finden sich zudem größere Stillgewässer, die aus den ehemaligen Tagebauen in der Ville bei Brühl und Erftstadt entstanden sind. Offenland in Form von Grünland, Hochstaudenfluren oder Rieden macht dagegen nur einen geringen Anteil an der Gesamtfläche der untersuchten Naturschutzgebiete aus.

Übersicht über die 13 Naturschutzgebiete mit ihrer Flächengröße sowie den jeweiligen Anteilen an Wald, Gewässern und Grünland. Sonstige Biotoptypen, wie Seggenriede oder Kleingehölze sind nicht angegeben.

| Naturschutzgebiet | Gesamtgröße [ha] | Waldfläche [ha] | Gewässerfläche [ha] | Grünlandfläche [ha] |
|--------------------------------------|------------------|-----------------|---------------------|---------------------|
| Wäldchen an Gut Neuheim (BM-008) | 7,16 | 7,16 | - | - |
| Fürstenbergmaar (BM-009) | 19,78 | 8,34 | 7,02 | - |
| Quellgebiet Glessener Bach (BM-011) | 19,04 | 18,52 | 0,32 | - |
| Rübenbusch (BM-013) | 3,17 | 3,17 | - | - |
| Forellenteich (BM-016) | 6,96 | 5,64 | 0,06 | - |
| Binsenweiher (BM-017) | 8,36 | 4,60 | 0,82 | 0,10 |
| Am Schnorrenberg (BM-018) | 9,38 | 8,88 | 0,39 | - |
| Nordfeldweiher (BM-019) | 22,69 | 16,03 | 6,63 | - |
| Am Karaschenweiher (BM-020) | 6,92 | 5,30 | 1,62 | - |
| Zwillings-See (BM-022) | 8,49 | 6,60 | 1,73 | - |
| Ententeich (BM-023) | 12,41 | 10,64 | 1,76 | - |
| Berggeistweiher (BM-024) | 3,67 | 2,27 | 1,10 | - |
| Orrer Wald und Große Laache (BM-032) | 59,99 | 51,26 | 1,46 | 1,99 |

Zur Erstellung der Managementpläne wurden in den Gebieten verschiedene Kartierungen durchgeführt. So wurde in allen Waldgebieten eine Biotopholzkartierung nach LANUV-Standard durchgeführt und ein Großteil der Gewässer auf das Vorkommen verschiedener Amphibienarten untersucht. Zusätzlich wurde in jedem Naturschutzgebiet eine Biotoptypenkartierung einschließlich einer Kartierung aller Vegetationsschichten durchgeführt. Da für viele Gebiete nur ein sehr geringer und veralteter Kenntnisstand über das Vorkommen geschützter und gefährdeter Arten und Lebensraumtypen vorlag, konnte nun eine aktuelle Übersicht für die einzelnen Gebiete erstellt werden.

Die Erfassung der Biotopbäume in allen Waldgebieten ergab ein gemischtes Bild: Die noch vorhandenen Altwaldbereiche in den Naturschutzgebieten „Rübenbusch“, „Am Schnorrenberg“ oder „Quellgebiet Glessener Bach“ weisen eine erfreulich hohe Biotopbaumdichte mit ausreichender Verfügbarkeit von Totholz und Höhlenbäumen auf. Demgegenüber weisen die von schwachem Baumholz und Stangenholz dominierten Waldbereiche, wie am „Fürstenbergmaar“ oder dem „Forellenteich“ aufgrund ihrer Altersstruktur nur eine geringe Biotopbaumdichte und eine schlecht ausgeprägte Krautflora auf. Die

zukünftige waldbauliche Entwicklung dieser Bereiche ist für die Schaffung weiterer FFH-Lebensraumtypen von großer Bedeutung.

Bei den im Rahmen der Amphibienkartierung untersuchten Gewässern handelt es sich um größere Teiche und Seen, so dass das nachgewiesene Artenspektrum vor allem häufige Arten, wie Erdkröte (*Bufo bufo*), Grasfrosch (*Rana temporaria*) oder Teichmolch (*Lissotriton vulgaris*) umfasst. Erfreulich waren die Nachweise von Springfrosch (*Rana dalmatina*) und Feuersalamander (*Salamandra salamandra*), die Hinweise für die weitere Gestaltung und Bewirtschaftung der Gewässer und Waldbereiche geben.

Im Rahmen der Biotoptypenkartierung konnten eine Reihe verschiedener FFH-Lebensraumtypen sowie gesetzlich geschützte Biotope nach § 30 BNatSchG nachgewiesen werden. Dazu zählen neben einigen Waldbereichen, die dem FFH-LRT 9160 (Stieleichen-Hainbuchenwälder) zuzuordnen sind, auch geschützte Röhrichte, Seggenriede und Erlenbruchwälder.



Biotopholz im NSG "Rübenbusch".

Die Altwaldbereiche sind durch die langen Trockenperioden der letzten Jahre und die zunehmende Eutrophierung bedroht, die vor allem das Etablieren und Ausbreiten gebietsfremder und nicht standortgerechter Gehölze begünstigt. Vor allem der Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*) dominiert in vielen Fällen die Kraut- und Strauchschicht und verhindert das Aufkommen lebensraumtypischer und lichtliebender Baumarten, wie der Stieleiche (*Quercus robur*). In den jüngeren Waldbeständen wurden zwar häufig heimische und standortgerechte Baumarten gepflanzt, sie müssen aber in den nächsten Jahrzehnten naturschutzgerecht bewirtschaftet werden, um den Bestockungsgrad zu senken und eine hohe Biotopbaumdichte zu fördern.

Ein Großteil der vorgefundenen Störungen ist anthropogenen Ursprungs. Viele Gewässer werden von Freizeitnutzer*innen oder Angler*innen aufgesucht und die umliegenden Waldbereiche von Erholungssuchenden und Hundebesitzer*innen genutzt. Daraus ergeben sich viele Probleme, die oft miteinander verknüpft sind: Müllablagerungen, inoffizielle Wege, Störungen durch freilaufende Hunde,

illegales Sammeln und Zerstören von Pflanzen, Bodenverdichtungen im Uferbereich von Gewässern und Störungen von Bruthabitaten.



*Links: Ablagerungen von Grünabfällen (Weihnachtsbaum, Kartoffeln) im NSG „Quellgebiet Glessener Bach“. Rechts: Störungen durch Freizeitnutzer*innen und Spaziergänger*innen im NSG „Orrer Wald und Große Laache“.*

Die erhobenen Daten bildeten die Grundlage für die Planung von Maßnahmen in den 13 Naturschutzgebieten. Diese können je nach Zielsetzung zeitlich priorisiert werden: Kurzfristige Maßnahmen, die eine schnelle Wirkung erzielen und mit geringen Mitteln umgesetzt werden können, sind z.B. die Sperrung oder Bepflanzung von inoffiziellen Wegen und Badestellen, das Beseitigen von Müll und Unrat sowie das Aufklären der Anwohner*innen über die durchgeführten Maßnahmen in Form von Informationstafeln oder Pressearbeit. Mittel- und langfristige Maßnahmen zielen dagegen auf die Schaffung neuer und die Optimierung bestehender Lebensräume ab. Dazu zählen z.B. die Anlage bzw. Entwicklung von Waldmänteln, die Durchführung von Aufforstungen zum Bestandsumbau oder das Freistellen von Gewässerrändern zur Entwicklung einer wertvollen uferbegleitenden Krautflora. Besonders wichtig ist eine konsequente und regelmäßige Landschaftspflege und Kontrolle der Gebiete. Nur so kann gewährleistet werden, dass sich die Maßnahmen gut entwickeln, Störungen schnell erkannt und beseitigt werden und die Naturschutzgebiete ihren optimalen ökologischen Wert entfalten können.

Weitere Zusatzprojekte im Jahr 2024

- Zusatzprojekt: Unterstützung kommunaler Insektenschutzmaßnahmen im Rhein-Erft-Kreis. Gefördert durch den Rhein-Erft-Kreis
- Biodiversitäts-Check in Kirchengemeinden (BiCK), Laufzeit: Dezember 2020 – Dezember 2026, Biologische Station Bonn / Rhein-Erft involviert seit 31.08.2021, ausführlich dargestellt im Jahresbericht 2021 (Förderbereich)
- LVR-Projekt „Lebensstätte Friedhof“, ausführlich dargestellt im Jahresbericht 2022 (Förderbereich)
- LVR-Projekt „Eifel-Saatgut“, fachliche Unterstützung und Beratung der Biologischen Station Düren sowie von Wildpflanzen-Saatgut-produzierenden Landwirten (Förderbereich)
- LVR-Projekt „Naturspürnasen unterwegs“, ausführlich dargestellt im Jahresbericht 2023 (Förderbereich)
- Projekt „Gut gelenkt statt Platz verschenkt“ gefördert durch die Deutsche Postcode Lotterie (Förderbereich)
- Diverse Exkursionen und Vorträge gegen Honorar (Bildungsbetrieb)

- LVR-Saatgutförderung: Der LVR fördert die Anlage von bunten „rheinischen“ Wiesen durch die Bereitstellung von regionalem Saatgut. Die Biologischen Stationen im Rheinland unterstützen den LVR dabei und beraten potentielle Interessent*innen. Die Biologische Station Bonn/Rhein-Erft lagert das Saatgut und verschickt es an die geförderten Projekte. (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- PRO PLANET-Biodiversitätsprojekt zur Förderung der Biodiversität im konventionellen Gemüse- und Möhrenanbau im Rheinland durch Beratung von Betrieben der REWE Group für den NABU Bundesverband (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- PRO PLANET-Biodiversitätsprojekt zur Förderung der Biodiversität im konventionellen Obstanbau im südlichen Rheinland für den NABU Bonn (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Kita-Projekt Stadt Bonn III und IV. Anlage von kleinen Einsaatflächen in zehn weiteren Kitas ab Mitte 2023 und Mitte 2024 und Betreuung der im Vorjahr angelegten bis Mitte des Jahres (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Biotopfleßmaßnahmen in der Arche Lütz für die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Biotopfleßmaßnahmen auf verschiedenen Ausgleichsflächen von Straßen NRW (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Amphibienmonitoring im Bereich der Kiesgrube Lörsfelder Busch für die Firma Maaßen (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Ökologische Betriebsbegleitung für Holemans, Kiesgrube Fischer-Vernich (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Monitoring von Ausgleichsflächen für den Feldvogelschutz der Stadt Kerpen und der Stadt Elsdorf (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Förderung der Gelbbauchunke als Leitart im Rahmen der BioDiv-Strategie von RWE. Monitoring und Beratung im Auftrag der Forschungsstelle Rekultivierung. (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Vermehrung und Wiederansiedlung von Gelbbauchunken und Vorbereitung von Maßnahmen in Gelbbauchunkenlebensräumen im Projektgebiet von Chance7. Auftraggeber: Chance7-Projektbüro (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Bau von Betontümpeln im Ennert im Auftrag der Stadt Bonn (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Grabenpflege Pützchens Wiesen im Auftrag des Tiefbauamts Bonn (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Wiesenpflege für die Lengsdorfer Bachfreunde (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Obstbaumschnitt auf Flächen der Rhein-Sieg-Abfallgesellschaft RSAG. Auftraggeber: RSAG (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Pflege einer Feuchtwiese für die RSAG (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Wildbienen-Kartierung bei Garzweiler und Fledermauserfassungen auf der Sophienhöhe. Auftraggeber: RWE (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Planung und Entwicklung einer Artenschutzfläche für Zauneidechsen in Köln-Gremberghoven. Auftraggeber: DOBA Umwelttechnik GmbH (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Verschiedene Einsaaten mit RegioSaatGut u.a. für das Biodiversitätsnetzwerk BION, die Stadt Bonn und verschiedene Privatpersonen (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Fachliche Betreuung von Einsaatflächen. Auftraggeber: Stadt Kerpen, Stadt Köln und Rheinenergie (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Kronenerziehungsschnitt an 44 Hochstämmen auf Ausgleichsflächen der Stadt Kerpen: Arbeiten im Rahmen eines fünfjährigen Betreuungsvertrags (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)

- Schnittpflege und Kontrolle von 53 Obstbäumen auf Ausgleichsflächen in Köln-Meschenich und Rondorf im Auftrag der Stiftung Rheinische Kulturlandschaft (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Mahd kräuterreicher Wiesen im Park von Schloss Augustusburg in Brühl im Auftrag der Schlossverwaltung (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Fachbeitrag zur Kiesgrube Türnich im Auftrag des Rhein-Erft-Kreises (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Drittmittelprojekte kleineren Umfangs: Beratung zum Artenschutz, Pflegeflächen, Konzepten und Umsetzung von Ausgleichsmaßnahmen, Chance 7, Naturpark Siebengebirge und weitere Aufträge (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Diverse Saatgut-Verkäufe (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)

Projekte 7 und 14: Naturschutzbildung und Öffentlichkeitsarbeit Bonn und Rhein-Erft-Kreis

Das zusammen mit drei weiteren Naturschutzvereinen halbjährlich erscheinende Veranstaltungsprogramm mit 78 Angeboten seitens der Biostation (50 im ersten, 28 im zweiten Halbjahr) wurde wieder als Papierversion gedruckt und somit sowohl analog als auch digital über diverse Kanäle verteilt. So wurde allein unser mittlerweile über 1.600 Abonent*innen umfassender Newsletter 52-mal zur Ankündigung von Veranstaltungen verschickt (Näheres hierzu unten), unterstützt durch den Online-Kalender unseres Web-Auftritts, Instagram mit 977 Followern, Facebook mit 767 Followern und nicht zuletzt Ankündigungen in der Presse, insbesondere im Generalanzeiger.

Im Jahr 2024 besuchten ca. 1.500 Personen die Veranstaltungen der Biostation, davon 1.050 im ersten und 450 im zweiten Halbjahr. Im Schnitt waren es ca. 19 Personen / Veranstaltung. Mangels Teilnehmerszahl ausgefallen ist nur eine Veranstaltung, einige weitere wurden wegen schlechten Wetters abgesagt oder verschoben. Besuchermagneten waren wie jedes Jahr die Vogelstimmenkurse, die Fledermausexkursionen und die Obstschnittkurse sowie 2024 der Blühbotschafter*innenkurs – alle überbucht! Auch Veranstaltungen zu Gartenthemen und mal wieder Amphibien erfreuen sich größerer Beliebtheit. Erfreulicherweise zunehmend angenommen wurden die Becherlupenführungen und andere Veranstaltungen für Kinder und Familien im Rhein-Erft-Kreis.

An zwei Terminen mit der mobilen Obstpresse aus dem Sauerland wurden mit Äpfeln der Biostation in Friesheim ca. 1.500 Liter und in Bonn ca. 700 Liter aus ca. 3,5 Tonnen Obst gepresst. Die Äpfel kamen vom Annaberger Feld und von verschiedenen Flächen im Besitz des Rhein-Erft-Kreises. Beide Termine wurden auch umfassend von privaten Anlieferer*innen genutzt, so wurden jeweils 5-6 Tonnen gepresst, also insgesamt ca. 7.000 Liter Saft produziert. Die Aktion dient vor allem dazu, die Wertschätzung von Obstwiesen zu erhöhen. Der Saft wird seit einigen Jahren mit steigendem Absatz u.a. im Weltladen in der Bonner Altstadt verkauft.

Die neuen Funktionen unseres Internetauftritts sind im Jahresbericht 2023 ausführlich dargestellt. Der digitale Veranstaltungskalender wurde weiter ausgebaut, aber zur Sicherheit parallel eine Exceltabelle geführt: Die Möglichkeit, sich online für Veranstaltungen anzumelden und sogenannte Tickets zu reservieren, wurde zunehmend genutzt und für das zweite Halbjahr 2025 ist vorgesehen, für die Anmeldung nur noch die Website zu nutzen.

Den allgemeinen Newsletter erhalten zurzeit 1.771 Personen und damit 450 mehr als 2023, die Kommunikation mit Amphibienschutzzaun-Betreuenden (103 Abonent*innen) und Kopfweiden (459 Abonent*innen) läuft ebenfalls über spezielle Newsletter.

Die nachfolgenden Veranstaltungen haben wir im Rahmen unserer Naturerlebnisprogramme im Jahr 2024 durchgeführt:

- 13.01., Welche Vögel besuchen unsere Artenschutzflächen im Winter? Exkursion im Rahmen des Postcode-Lotterie Projektes.
- 20.01., GIS-Verbreitungskarten selbst gemacht – Einführung in die Freeware QGIS. 3-tägiges Seminar.
- 24.01., Mauersegler, Fledermäuse und Co.: Schützenswerte Untermieter. Online-Vortrag.
- 25.01., Wie entwickeln sich unsere Feldhamsterbestände? Online-Vortrag.
- 03.02., Feld, Wald und Wiese im Winter – Kinder-Führung in Brühl-Heide. Exkursion.
- 16.02./17.02., Fachgerechtes Schneiden von Obstbäumen. Praxiskurs.
- 20.02., Welche Amphibienarten gibt es bei uns und warum brauchen Sie unseren Schutz? Vortrag.
- 23.02./24.02., Fachgerechter Obstbaumschnitt. Praxiskurs im Rahmen des LVR-Projektes Zukunftsperspektiven Streuobst.
- 24.02., Pflegeschnitt der Kopfweiden. Pflegeaktion.
- 29.02., Feldvogelmonitoring im Rhein-Erft-Kreis. Seminar.
- 01.03., Amphibien-Exkursion im Ennert. Exkursion.
- 01.03., Beginn Vogelstimmenkurs 1 – Schnupperkurs für Einsteiger*innen und Beginn Vogelstimmenkurs 2 – Zum Einsteigen und Auffrischen. Exkursion.
- 02.03., Beginn Vogelstimmenkurs 3 – Für Fortgeschrittene. Exkursion.
- 05.03., Wilde Tiere auf Friedhöfen, in Parks und Gärten von Bonn. Vortrag.
- 07.03., Der insektenfreundliche Garten. Online-Vortrag.
- 08.03., Huhu? Waldkauz und Co an der Waldau? Exkursion.
- 08.03., Führung zu Amphibien im Eichenwald. Exkursion.
- 09.03., Gefiederte Spezialisten an alten Eichen. Exkursion.
- 15.03., Amphibien im Königsdorfer Forst. Exkursion.
- 16.03., Höhlenbauer und Altbausaniierer, Exkursion im Königsdorfer Forst.
- 21.03., Wanderung zum Internationalen Tag des Waldes. Exkursion.
- 22.03., Frühjahrsblüher im Schlosspark Brühl. Exkursion.
- 23.03., Kräuter sammeln und kochen: Die Neunkräutersuppe. Exkursion.
- 06.04., Familien-Workshop " Vogelnistkästen und Nisthilfen für Wildbienen bauen", LEADER-Projekt.
- 06.04., Neue Lebensräume für Reptilien. Pflegeaktion.
- 07.04., Beginn Kurs Essbares und Heilendes aus der Natur. Bestimmungskurs.
- 16.04., Essbares und Heilkräuter vor der Haustür Exkursion im Umweltzentrum Friesheimer Busch im Rahmen des Leader-Projekts.
- 19.04., Becherlupenexkursion für kleine Naturforscher im Brühler Schlosspark.
- 20.04., Feld, Wald und Wiese im Frühling – Kinder-Führung in Brühl-Heide. Exkursion.
- 20.04., Wildbienen: nützliche Insekten, faszinierende Lebensformen. NUA-Seminar.
- 21.04., Bestimmung von Wildbienen unter der Lupe und im Gelände. NUA-Seminar.
- 28.04., Infotag im Ennert. Infostand.
- 28.04., Walpurgis-Exkursion.
- 03.05., Beginn Kurs Blütenpflanzen besonderer Lebensräume. Bestimmungskurs.
- 05.05., Frühlingsfest im Umweltzentrum Friesheimer Busch. Infostand.
- 09.05., Frühling im Bad Godesberger Stadtpark und rund um die Burg. Exkursion.

- 10.05., Geschöpfe der Nacht ans Licht gebracht! Exkursion.
- 11.05., Frühlingsmarkt auf dem Bonner Münsterplatz. Infostand.
- 11.05., Beginn Kurs Gräser. Bestimmungskurs.
- 14.05., Naturschutz vor der Haustür – ökologische Garten- und Gebäudegestaltung Führung im Umweltzentrum Friesheimer Busch im Rahmen des Leader-Projekts.
- 17.05., Wenn es Nacht wird in der Quarzsandgrube Frechen. Exkursion.
- 18.05., Becherlupenexkursion für kleine Wasserforscher an der Grünen Lunge in Bergheim.
- 26.05., Tag der Artenvielfalt in den Botanischen Gärten Bonn. Infostand.
- 01.06., Biodiversität auf dem Friedhof! Exkursion.
- 07.06., Ackern für die Vielfalt. Exkursion im Rahmen des Postcode-Lotterie Projektes.
- 08.06., Insektenseminar für große und kleine Forscher in der Gymnicher Mühle.
- 09.06., Das Naturschutzgebiet Lyngsberg. Exkursion.
- 14.06., Becherlupenexkursion für kleine Naturforscher am Peringsmaar in Bedburg.
- 15.06., Blütenvielfalt im Naturschutzgebiet Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch. Exkursion.
- 16.06., Sonnenwend-Exkursion.
- 05.07., Naturforscher*innen im Brühler Schlosspark. Exkursion.
- 05.07., Das Naturschutzgebiet Rodderberg. Exkursion.
- 07.07., Blütenpflanzen kennenlernen: Hochsommerkurs. Bestimmungskurs.
- 19.07., Becherlupenexkursion für kleine Naturforscher im Marienfeld.
- 28.07., Breitwegerich und Silbermoos. Exkursion.
- 09.08., Familien-Becherlupenexkursion im Friesheimer Busch.
- 11.08., Gänsefuß und Käsepappel. Exkursion.
- 16.08., Fledermäuse – Nachtaktive Untermieter. Exkursion in Bedburg-Kaster.
- 16.08., Geschöpfe der Nacht ans Licht gebracht! Exkursion.
- 17.08., Wildbienen und andere Brummer. Exkursion in der Rekultivierung Garzweiler.
- 25.08., Das Naturschutzgebiet Rodderberg und seine Heuschreckenfauna. Exkursion.
- 07.09., Anlage einer Wildblumenwiese für Insekten. Workshop.
- 07.09., Feld, Wald und Wiese im Sommer- Kinder-Führung in Brühl-Heide. Exkursion.
- 13.09., Naturschutz vor der Haustür im Herbst! Führung.
- 13.09., Alles im Fluss – Tiere und Pflanzen am Rheinufer. Exkursion.
- 27.09., Naturfreundlich gärtnern. Workshop im Umweltzentrum Friesheimer Busch im Rahmen des Leader-Projekts
- 27.09., Nachfalter lieben dunkle Nächte. Exkursion im Friesheimer Busch. (ausgefallen wegen Dauerregen wird im Frühjahr 2025 nachgeholt)
- 05.10., Überwinterungsmöglichkeiten und Nisthilfen. Familienworkshop im Umweltzentrum Friesheimer Busch im Rahmen von Leader
- 06.10., Apfelsaftaktion/ Herbstfest im Umweltzentrum Friesheimer Busch. Infostand im Rahmen des LVR-Projektes und des Insektenprojektes.
- 09.10., Apfelsaftaktion in Bonn. Infostand und Mobile Saftpresse.
- 12.10., Tierspuren - Erkennen und Bestimmen der Spuren unserer heimischen Wildtiere. Workshop.
- 13.10., Das Naturschutzgebiet Lyngsberg im Herbst. Exkursion.
- 02.11., Feld, Wald und Wiese im Herbst – Kinder-Führung in Brühl-Heide. Exkursion.
- 06.11., Mit wunderschönen Pflanzen im eigenen Garten die Artenvielfalt fördern, Online-Vortrag, im Rahmen von des Leader-Projekts und des Kommunalen Insektenschutzes

- 07.11., Natur- und Artenschutz im Rhein-Erft-Kreis. Fledermäuse und Spechte in unseren Wäldern. Vortrag.
- 08.11./09.11., Fachgerechter Obstbaumschnitt. Praxiskurs im Rahmen des LVR-Projektes Zukunftsperspektiven Streuobst.
- 05.12., Feldvogelmonitoring im Rhein-Erft-Kreis. Seminar.
- 15.12., Familien-Workshop "Vogelfutterspender selber bauen", LEADER-Projekt.

Pressearbeit

Chronologische Zusammenstellung

der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
der Biologischen Station Bonn / Rhein-Erft e.V. im Jahr
2024



Vom 1. Januar bis 31. Dezember 2024 wurde in der **Presse** in 58 Zeitungsartikeln, Radio- und Fernsehbeiträgen über die Biologische Station Bonn / Rhein-Erft und ihre Tätigkeiten berichtet (darunter allein 39-mal im General-Anzeiger, 6-mal im Kölner Stadtanzeiger, außerdem Schaufenster, Rhein-Erft- und Kölnische Rundschau, WDR Lokalzeit und weitere). Sehr gut bespielt wurden der Amphibien-, Insekten- und Schwalbenschutz sowie der Feldhamster, aber auch diverse Angebote zum Naturerlebnis vor der Haustür wie Führungen und Online-Vorträge. Auch auf Instagram und Facebook ist die Biologische Station aktiver denn je und zählt fast 1.000 bzw. 800 Follower*innen.

Anhang:

- Tabellarische Aufstellung aller Beiträge
- Links zu ausgewählten Zeitungsartikeln

Presseartikel

| Titel | Zeitung/Veranstalter | Datum |
|--|----------------------|------------|
| Stadt Bonn saniert den großen Teich im Derletal | General-Anzeiger | 18.01.2024 |
| Bonnerin will Tempo 20, um geschützte Insekten zu retten | General-Anzeiger | 25.01.2024 |
| Bloß keine Kröte überfahren | General-Anzeiger | 17.02.2024 |
| Be careful not to overrun a toad on the road | General-Anzeiger | 19.02.2024 |
| So gesehen: Wildtiere auf Friedhöfen | General-Anzeiger | 27.02.2024 |
| Darum lässt Bonn Tauben nicht von Greifvögeln jagen | General-Anzeiger | 16.03.2024 |
| Das eigene Viertel zum Blühen bringen | General-Anzeiger | 22.03.2024 |
| Bienen schwirren zu Tausenden durch die Teufelsschlucht | Kölner Stadtanzeiger | 30.03.2024 |
| Deshalb finden Mauersegler in Bonn immer seltener Nistplätze | General-Anzeiger | 21.04.2024 |
| Feldhamster Morgenecho | WDR5 Morgenecho | 02.05.2024 |

| | | |
|---|-----------------------------|------------|
| Für Hamster war der Sommer 2023 zu kühl | Kölner Stadtanzeiger | 03.05.2024 |
| Bedrohte Zauneidechsen in Bonn leben gefährlich | General-Anzeiger | 07.05.2024 |
| Exotischer Pilz bedroht Feuersalamander in der Region | General-Anzeiger | 17.05.2024 |
| Was man gegen Schnecken im Garten tun kann | General-Anzeiger | 21.05.2024 |
| Feldraine als Lebensraum für Insekten | Kölner Stadtanzeiger | 10.06.2024 |
| Wanderschäfer Johannes Bois aus dem Siebengebirge will aufgeben | General-Anzeiger | 11.06.2024 |
| Deshalb mäht die Stadt Bonn ihre Wiesen im Mai | General-Anzeiger | 18.06.2024 |
| War das Mücken-Problem im Kottenforst abzusehen? | General-Anzeiger | 19.06.2024 |
| Warum der Kurpark in Bad Godesberg etwas wilder aussieht | General-Anzeiger | 02.07.2024 |
| Wo leben Hirschkäfer in Bonn? | General-Anzeiger | 04.07.2024 |
| Mauersegler | WDR5 Quarks | 10.07.2024 |
| Sieben neue Wildblumenwiesen blühen im Bonner Stadtgebiet | General-Anzeiger | 23.07.2024 |
| Wo der Kottenforst zum Urwald wird | General-Anzeiger | 30.07.2024 |
| Hirschlausfliege breitet sich in NRW aus | General-Anzeiger | 02.08.2024 |
| Ministerium warnt vor giftiger Herkulesstaude - auch in Bonn | General-Anzeiger | 09.08.2024 |
| Hamstersuche mit Zollstock und Tablet | Kölner Stadtanzeiger | 10.08.2024 |
| Biologen fordern bessere Kontrolle des Naturschutzes in der Beueler Siegaue | General-Anzeiger | 10.08.2024 |
| Experten führen zu den Wildbienen auf der Halde | Neuß-Grevenbroicher Zeitung | 10.08.2024 |
| Ein Tunnel, der Tiere vor dem Tod bewahrt | General-Anzeiger | 12.08.2024 |
| So soll der Dransdorfer Berg ein Bonner Zukunftsort werden | General-Anzeiger | 12.08.2024 |
| Tierschützer fordern „Nachtfahrverbot“ für Mähroboter | General-Anzeiger | 20.08.2024 |
| Welche Tiere in Bonn schon große Bauprojekte lahmlegten | General-Anzeiger | 02.09.2024 |
| Parkplatz für Pützchens Markt muss seltener Pflanze weichen | General-Anzeiger | 03.09.2024 |
| Wo sich in der Region besonders gut Vögel beobachten lassen | General-Anzeiger | 15.09.2024 |

| | | |
|--|-----------------------------------|----------------|
| Rund um die Streuobstwiesen | Kölner Stadtanzeiger | 20.09.2024 |
| Förderung der Insektenvielfalt im Schlosspark Lechenich durch nachhaltige Wiesenpflege | Presseinformation Stadt Erftstadt | 01.10.2024 |
| Die Zugvögel der Region brechen auf | General-Anzeiger | 03.10.2024 |
| Zum Erntedank warben Manheimer Vereine | Werbepost REK | 11.10.2024 |
| Mehlem könnte Brennpunkt für Hornissen-Nester werden | General-Anzeiger | 14.10.2024 |
| Infoveranstaltung im Kreishaus: Illegales Fahren | Rheinische Anzeigenblätter | 14.10.2024 |
| Vereine stellten sich bei Dorffest vor | Rundschau REK | 14.10.2024 |
| Das geheime Leben der Hirschkäfer in Bonn | General-Anzeiger | 16.10.2024 |
| Wildsträucher kostenlos bestellen (Leader-Projekt) | Erftstadt-Anzeiger | 18./19.10.2024 |
| Wo sich in der Region besonders gut Vögel beobachten lassen | General-Anzeiger | 27.10.2024 |
| Oasen der Ruhe | Bonner Umwelt Zeitung | 10.2024 |
| Begrünte Vorgärten schützen | Erft-Kurier | 01.11.2024 |
| Warum der Kirschlorbeer für den Kottenforst so gefährlich ist | General-Anzeiger | 04.11.2024 |
| „Ich habe ein Gehege für die Insekten gebaut“ | General-Anzeiger | 04.11.2024 |
| Nachhaltige Wiesenpflege | Rheinische Anzeigenblätter | 06.11.2024 |
| Besondere Tiermomente auf dem Meßdorfer Feld | General-Anzeiger | 20.11.2024 |
| Artenvielfalt auf Bonner Friedhöfen: Oasen der Ruhe | BUZ | 23.11.2024 |
| So steht es um die Pläne für die Neue Stadtgärtnerei | General-Anzeiger | 01.12.2024 |
| Spechte und Halsbandsittiche hacken Hauswände auf | General-Anzeiger | 03.12.2024 |
| Biberspuren an der Groov entdeckt | Kölner Stadtanzeiger | 12.12.2024 |
| Alternativprojekt auf der Glessener Höhe | Rheinische Anzeigenblätter | 12.12.2024 |
| Darum lohnt es sich, zur Weihnachtsbaumaktion 2024 zu gehen | General-Anzeiger | 20.12.2024 |
| Warum Fledermäuse so gerne auf dem Friedhof schlafen | General-Anzeiger | 27.12.2024 |
| Was die Biologische Station für das Jahr 2025 plant | General-Anzeiger | 30.12.2024 |

Ausgewählte Links zu Artikeln:

| Artikel-Datum | http-link |
|---------------|---|
| 18.05.2024 | https://ga.de/bonn/hardtberg/nach-kritik-stadt-bonn-maeht-im-mai-wiesen-warum_aid-112885285 |
| 30.07.2024 | https://ga.de/bonn/hardtberg/bonn-wo-der-kottenforst-zum-urwald-wird_aid-116615421 |
| 21.04.24 | https://ga.de/bonn/hardtberg/mauersegler-finden-immer-seltener-nistplaetze-in-bonn_aid-110920193 |
| 10.08.2024 | https://ga.de/bonn/beuel/bonn-was-biologen-fuer-das-naturschutzgebiet-beueler-siegaue-fordern_aid-117441861 |
| 03.10.2024 | https://ga.de/bonn/bad-godesberg/kranichzug-2024-die-zugvoegel-brechen-auf_aid-119532677 |
| 30.12.2024 | https://ga.de/bonn/bad-godesberg/was-die-biologische-station-in-bonn-fuer-das-jahr-2025-plant_aid-122491011 |

Veröffentlichungen und Arbeiten von Mitarbeitenden sowie betreute Studienarbeiten

Jungmann, K. (2024): Fledermäuse im Waldgebiet des Friesheimer Busches. NABU Kreisverband Rhein-Erft, Info 2024: 22-25.

Klingenstein, F., Matzke-Hajek, G., Muchow, T. & K. Weddelling (2024): In Memoriam Prof. Dr. Wolfgang Schumacher (*05.10.1944 - †29.10.2023) – Geobotaniker, Hochschullehrer, Naturschützer, Menschenfreund. - Decheniana 177: 7-36

Mauel, T., Holl, A.-D. & K. Weddelling (2024): Die Fallenwirkung von Sandfängen für Amphibien und Reptilien - ein Beispiel vom Drachenfels im Siebengebirge, Rhöndorf, NRW. Feldherpetologisches Magazin 21: 37-39.

Schindler, M., C. Jahn R. & R. Hedemann (2024): Ausbreitung wärmeliebender Insektenarten im Rhein-Erft-Kreis. NABU Kreisverband Rhein-Erft, Info 2024: 17-21.

Schmitt, G. & K. Weddelling (2024): Reptilien im Klimawandel: Wie beeinflusst der Niederschlag die Schlüpfingszahlen einer Zauneidechsen-Population in Darmstadt in den Jahren 2007-2023? Zeitschrift für Feldherpetologie 31: 199-205

Troeltzsch, P. (2024): Lebensnetz Börde – Insektenfördernde Maßnahmen in der Jülich-Zülpicher Börde. NABU Kreisverband Rhein-Erft, Info 2024: 64-65.

Weddelling, K., Schlüpmann, M. & D. Rödder (2024): Zunahme der Fliegenmadenkrankheit (Myiasis) bei Anuren in Nordrhein-Westfalen? – Zeitschrift für Feldherpetologie 31: 55-64

Einige Arbeiten können auf der Internetseite der Biologischen Station als pdf heruntergeladen werden.

Dank

Wir danken unseren Spendern und Spenderinnen genauso wie den vielen engagierten Helferinnen und Helfern, die in ihrer Freizeit Amphibien über die Straße tragen, bei der Biotopflege helfen und sich am Monitoring gefährdeter Tier- und Pflanzenarten beteiligen, ganz herzlich für ihre großartige Unterstützung!

